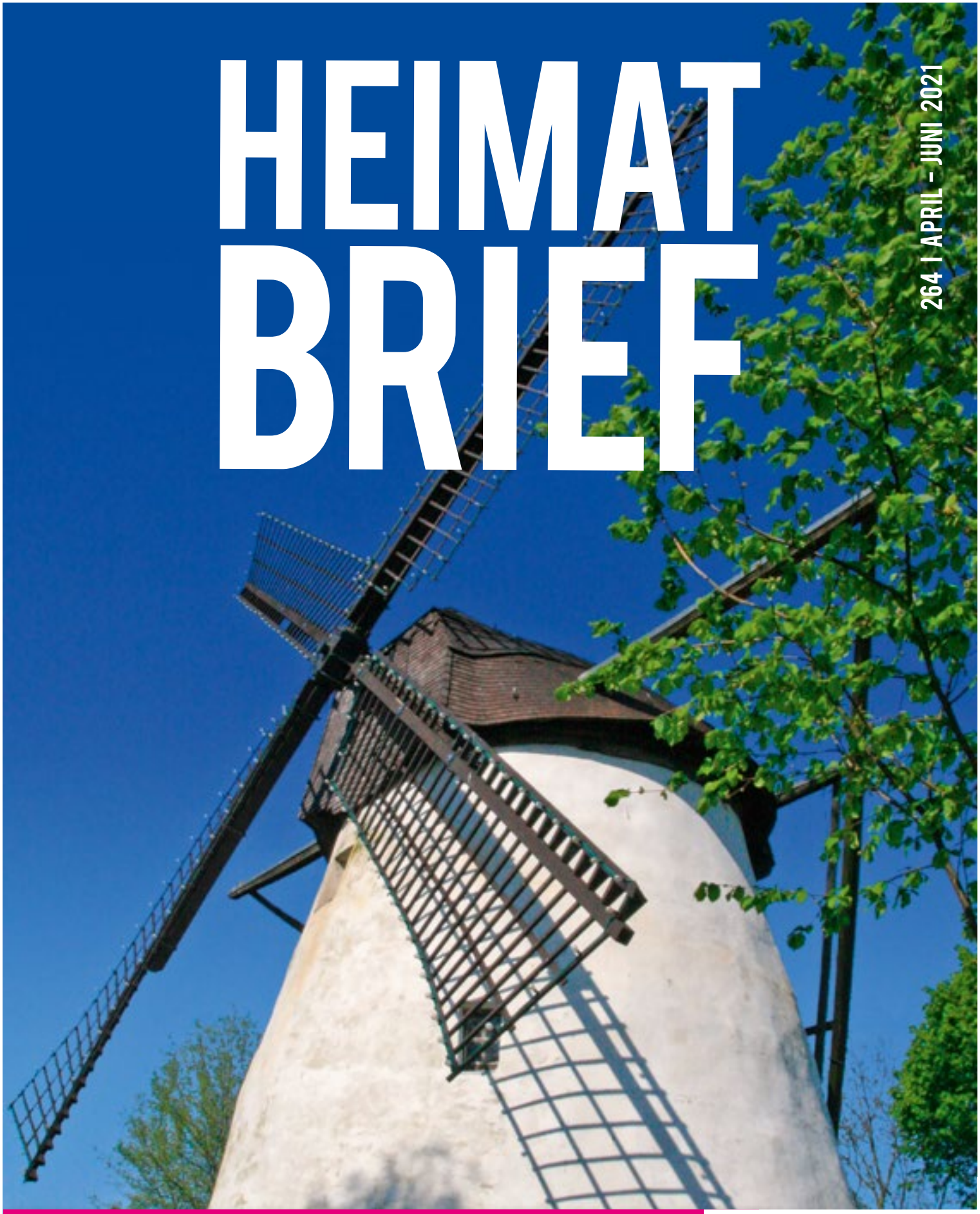
HEIMAT BRIEF

264 | APRIL – JUNI 2021



MUSEEN, HEIMATHÄUSER, HEIMATSTUBEN, DENKMÄLER UND VIELES MEHR
KÖNNEN NACH VIELEN MONATEN ENDLICH WIEDER BESUCHT WERDEN.

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
Grenzenlose Möglichkeiten

INHALT

03 Kreisheimatpflegerin
05 Preise
10 Persönliches
14 Vereinsnachrichten
44 WHB – Westfälischer Heimatbund
46 kult – Kultur und lebendige Tradition
54 Museen im Kreis Borken
64 Publikationen
69 Plattdüske Ecke un Vertellkes
79 Deutsch-Niederländische Aktivitäten
87 Sonstige kulturelle Aktivitäten
91 Kurznachrichten
95 Impressum

KREISHEIMATPFLEGERIN

03 Interview der Wochenpost mit Christel Höink

Kreisheimatpflegerin Christel Höink ist Westmünsterländerin mit ganzem Herzen. Ihre Aufgabe hat sich in der Pandemie verändert, sie ist aber dennoch vielfach gefordert.

KREISHEIMATPFLEGERIN CHRISTEL HÖINK

„Junge Menschen in die vielfältige Arbeit der Heimatvereine einbinden“

Kreisheimatpflegerin Christel Höink ist auch in der Pandemie in vielen Punkten gefragt.

KREIS BORKEN. Die Corona-Pandemie hat auch in den Heimatvereinen der Region ihre Spuren hinterlassen. Fast alle traditionellen und regelmäßigen Veranstaltungen mussten ausfallen. Die Kreisheimatpflegerin Christel Höink, die den Kontakt zu den Heimatvereinen hält, fand schwierige Verhältnisse vor, berichtet sie in den „5 Fragen an...“.

Hallo Frau Höink, erzählen Sie uns doch bitte einmal kurz, was eine Kreisheimatpflegerin genau macht?

Das Ehrenamt der Kreisheimatpflegerin ist vielseitiger als man denkt, wie auch die Arbeit in den individuellen Heimatvereinen sehr unterschiedlich ist. Allein im Kreis Borken gibt es 48 Heimatvereine/Dorfgemeinschaften und jeder Verein hat seine eigene Ausrichtung, somit ist die Verbindung zu ihnen und ihrer Arbeit schon sehr vielfältig. Wir laden in diesem Kontext zu einer Frühjahrs- und Herbsttagung ein und versuchen, ihre Anliegen zu bündeln und die Verbindung untereinander zu stärken. Natürlich stehen auch Festlichkeiten, Eröffnungen und Jubiläen an, die wir gern besuchen und wo wir ein Grußwort sprechen.

Als Kreisheimatpflegerin arbeite ich in einem starken Team mit meinen beiden Stellvertretern Ernst Bennemann (Bereich Borken) und Leo Engenhorst (Bereich Bocholt). Wir haben im Kreis Borken das Privileg einer eigenen engagierten Geschäftsstelle mit Ulrike Brandt und Antonius Böing, die im kult Westmünsterland beheimatet ist. Für diese Unterstützung, auch seitens des Kreises Borken, bin ich sehr dankbar.

Das Neueste aus den Heimatvereinen, der Region, der Kultur und der Kunst veröffentlichen wir vierteljährlich im Heimatbrief, der nun auch ein neues Layout erhalten hat. In der Pandemie wurde von uns die Zeitschrift „Querbeet“ ins Leben gerufen, um mit den Heimatvereinen in Kontakt zu bleiben. Gemeinsam mit allen Heimatvereinen wurde ein Memory-Spiel „Woar is wat?“ mit Sehenswürdigkeiten der Städte und Dörfer im Kreisgebiet erarbeitet.
Ich darf in verschiedenen Ausschüssen als beratendes Mitglied die Stimme der Heimatvereine vertreten. Mit der Kulturabteilung arbeiten wir eng

zusammen und sind auch in der Naturfördergesellschaft im Kreis Borken e.V. aktiv. Wir werden auch für Jurysitzungen angefragt, zum Beispiel für den Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft" oder den Heimat-Preis des Kreises Borken. Den plattdeutschen Lesewettbewerb für Schüler/innen möchte ich gern solange es geht erhalten. Aktuelle Themen werden für den Kreisheimattag, den Grenzüberschreitenden Heimattag, den Tag des Platt/Dialectdag und den Mitwinterabend erarbeitet, bei dem die Kreisheimatpflege auch mit der Stichting Culturele Grenskontacten Achterhoek-Westmünsterland, mit dem Kulturkreis Schloß Raesfeld e.V. und dem Dialectkring Achterhook en Liemers zusammenarbeitet und schöne Veranstaltungen beiderseits der Grenze anbietet.

Veranstaltungen und Termine sind seit Pandemiebeginn abgesagt. Was plant die Kreisheimatpflegerin für das Jahr 2021?

Die Heimatvereine warten wie alle Vereine sehnsüchtig darauf, wieder mit ihren vielseitigen Veranstaltungen starten zu dürfen. Veranstaltungen der Kreisheimatpflege wie zum Beispiel die Herbsttagungen oder der „Mitwinteraobend" möchten wir auch gern im Herbst/Winter wieder durchführen. Mal sehen, ob es möglich ist. Wir hoffen für alle, dass die Traditionsfeste wie Nikolaus-, Martinsumzüge und Weihnachtsmärkte sowie dann 2022 Schützenfeste und Volksfeste wieder möglich werden. Für das Jahr 2022 sind bei uns schon einige größere Projekte geplant.

Bekommen Sie mit, wie die Heimatvereine, Dorfgemeinschaften usw. Kontakt zu den Mitgliedern halten?

Wie schon gesagt treffen wir uns mit den Heimatvereinen zu Herbst- und Frühjahrstagungen, die jeweils jährlich im Altkreis Ahaus, Altkreis Borken und Raum Bocholt stattfinden. Die Heimatvereine berichten von ihrer Arbeit, sicherlich ist der Kontakt zu ihren Mitgliedern auch ein Thema.

In Heimatvereinen sind viele ältere Menschen aktiv. Wie gelingt es, diese in Zeiten der Pandemie zu erreichen?

Die Heimatvereine haben viele ältere Aktive und wir sind stolz auf deren engagierte Mitarbeit. Alle Heimatfreunde und -freundinnen sind auf verschiedene Weise in ihren Vereinen sehr aktiv, wie zum Beispiel in der Erhaltung, Pflege und Bespielung von Heimathäusern und Museen, der Pflege von Bauerngärten und Ruheplätzen, bei Instandsetzungen alter Gerätschaften und Denkmäler, in der Archivverwaltung. Auch dies war teilweise in der Zeit der Pandemie noch möglich. Die älteren Mitglieder sind aber auch digital besser aufgestellt, als es die Leute ihnen zutrauen. Diese Zeit der Pandemie hat uns doch aber auch gezeigt, wie sehr wir den persönlichen Kontakt vermissen.

Blicken wir nach vorne: Worauf freuen Sie sich nach dem Ende der Pandemie am meisten?

Ich freue mich am meisten, den Menschen wieder offen und herzlich ohne Abstand, Maske und Angst in den Familien, bei der Arbeit ,im Dorf- und im Vereinsleben begegnen zu können. Es wäre schön, als Kreisheimatpflegerin die aktiven Heimatvereine im Kreis Borken wieder besuchen zu dürfen. Nach der Pandemie möchte ich gern auch junge Menschen für die vielfältige Arbeit in den Heimatvereinen gewinnen, denn bei uns wird nicht nur Traditionelles bewahrt, sondern auch Neues angestoßen, Kreatives umgesetzt und die Zukunft mitgestaltet.

Quelle/Autor: Wochenpost Stadtlohn, Ausgabe vom 28. Mai 2021
Foto: Rebecca Höink

PREISE

05 Heimat-Preis Kreis Borken 2021

08 Felix-Sümmermann-Preis für Denkmalpflege 2021

HEIMAT-PREIS KREIS BORKEN

„Einfach Heimat!" – Kreis Borken verleiht Heimat-Preis 2021

Vereine und Initiativen können sich bis zum 27. August bewerben / Bis zu 5.000 Euro Preisgeld für ihr ehrenamtliches Engagement im Kreisgebiet gewürdigt

Kreis Borken. Im Kreis Borken begeistern sich viele Vereine und Initiativen für die lokalen, regionalen und kreisweiten Besonderheiten. Sie arbeiten Projekte aus, die in besonderer Weise für unsere Region stehen, sie bewahren die Heimat und gestalten gleichzeitig die Zukunft. Der Kreis Borken möchte nun erneut dieses ehrenamtliche Engagement mit dem Heimat-Preis würdigen.

Landrat Dr. Kai Zwicker (re.), Wilhelm Stilkenbäumer (Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Sport des Kreises Borken), Elisabeth Büning (Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport des Kreises Borken; li.) und Ulrike Brandt (Kulturabteilung des Kreises Borken) freuen sich auf zahlreiche Bewerbungen für den Heimat-Preis.

Bis zum 27. August 2021 können sich unter dem Motto: „Einfach Heimat!" Vereine, Gruppen oder Initiativen bewerben, die aktuell Projekte oder Aktivitäten durchführen oder diese bereits realisiert haben, die sich mit den regionalen, heimatgeschichtlichen Traditionen beschäftigen und auf die zukünftigen Entwicklungen im Kreis gerichtet sind. Grundlage ist das vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Programm „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet."

Damit verleiht der Kreis Borken nun bereits im dritten Jahr den Heimat-Preis. Aufgrund der zahlreichen sehr guten Anträge und der daraus resultierenden positiven Erfahrung möchte der Kreis Borken auch in diesem Jahr die lokalen Akteure würdigen. „Das Ehrenamt hat bei uns im Westmünsterland seit eh und je einen sehr hohen Stellenwert. Es gibt hier bei uns im Kreisgebiet viele aktive Vereine und Gruppen, die sich für unsere Region engagieren", stellt Landrat Dr. Kai Zwicker heraus. „Insbesondere in den vergangenen

Monaten der Pandemie hat sich gezeigt, wie die Menschen hier sich bürgerschaftlich einsetzen und für ein großes Miteinander sorgen." Gemeinsam mit Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster und Wilhelm Stilkenbäumer, Vorsitzender des Kreis-Kulturausschusses, ruft er sowohl neu entstandene Initiativen als auch bereits langjährig aktive Gruppen zur Beteiligung auf: „Wir hoffen, dass auch in diesem Jahr wieder interessante Bewerbungen eingereicht werden und wir dieses Engagement ehren dürfen. Bewerben Sie sich, wenn Sie an einem Projekt arbeiten, das für unsere Region steht!"

Die eingereichten Projekte oder Aktivitäten werden anhand folgender Kriterien bewertet:

Förderung der regionalen Identität und des Heimatbewusstseins
Förderung gelebter Traditionen und Bräuche
Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und des Gemeinwohls
Innovation des Projektansatzes
Möglichkeit von generationsübergreifendem Erleben
Nachhaltigkeit der Projektidee
Übertragbarkeit

Die Auswahl der Preisträger

Die Auswahl der Preisträger übernimmt eine Jury, bestehend aus Landrat Dr. Kai Zwicker, Wilhelm Stilkenbäumer, Kreisheimatpflegerin Christel Höink, Vertreterinnen und Vertretern der Fraktionen und Gruppen im Kreistag sowie der Kulturabteilung des Kreises Borken.

Die Heimat-Preise 2021

Für den Heimat-Preis 2021 stellt das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW eine Fördersumme in Höhe von 10.000 Euro zur Verfügung: Der 1. Preis erhält 5.000 Euro, der 2. Preis 3.000 und der 3. Preis 2.000 Euro. Bewerben können sich alle gemeinnützigen Vereine, Gruppen und Initiativen, die überwiegend ehrenamtlich tätig sind und ihren Sitz im Kreis Borken haben. Die Bewerbung ist jeweils nur mit einem Projekt möglich, auch Kooperationsprojekte können eingereicht werden. Es können sowohl laufende als auch bereits abgeschlossene Aktivitäten und Projekte sein. Verliehen wird der Heimat-Preis Ende des Jahres vom Landrat. Der Gewinner des ersten Preises stellt sich anschließend einem Wettbewerb auf Landesebene.

Bewerbungen

Bewerbungen können bis zum 27. August 2021 beim Kreis Borken eingereicht werden. Die nötigen Unterlagen dazu stehen auf der Internetseite des kult Westmünsterland unter:
www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimat-preis/.

Fragen beantwortet die Kulturabteilung des Kreises Borken: Ulrike Brandt, Tel. 02861/681-4281, oder Antonius Böing, Tel. 02861/681-4283.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 09. Juni 2021

Landrat Dr. Kai Zwicker (Mitte), Wilhelm Stilkenbäumer (Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Sport des Kreises Borken) und Elisabeth Büning (Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport des Kreises Borken) hoffen auf zahlreiche Bewerbungen um den „Felix-Sümmermann-Preis“ 2021.

SÜMMERMANN-PREIS 2021

Auszeichnung für Verdienste um die Denkmalpflege

Kreis Borken verleiht den „Felix-Sümmermann-Preis“ 2021
Bewerbungen sind bis zum 31. Juli möglich

Kreis Borken. Baudenkmäler prägen ganz besonders das Bild vom Westmünsterland. Zahlreiche Menschen im Kreis Borken engagieren sich in der Denkmalpflege, sie restaurieren und erhalten alte Häuser, pflegen Bildstöcke oder erforschen das bauliche Erbe unserer Region. Darunter sind viele auszeichnungswürdige Projekte. Genau solche zeichnet der Kreis Borken nun bereits zum achten Mal mit dem „Felix-Sümmermann-Preis für Verdienste um die Denkmalpflege im Kreis Borken“ aus. Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen können sich bis zum 31. Juli 2021 um die mit insgesamt 5.000 Euro dotierte Auszeichnung bewerben oder vorgeschlagen werden. Das Preisgeld stiftet die Sparkasse Westmünsterland. Verliehen wird der Preis voraussichtlich im Herbst 2021.

„Der Sümmermann-Preis lenkt die Aufmerksamkeit auf die Denkmalpflege im Kreis, die auf diese Weise immer wieder neue Impulse erhält“, hebt Landrat Dr. Kai Zwicker hervor. Die Auszeichnung würdigt besondere Verdienste um die Rettung, den Erhalt, die Restaurierung und Pflege von Denkmälern im Kreis Borken. Beteiligten können

sich Personen oder Institutionen, die Eigentümer von Denkmälern sind, sich aktiv um Denkmäler oder die Denkmalpflege bemühen, Forscher, Publizisten und Kommunen. Gemeinsam mit der Sparkasse Westmünsterland hofft Landrat Dr. Kai Zwicker auf zahlreiche Bewerbungen.

Chancen haben zudem Objekte und Projekte, die zwar nicht unmittelbar mit dem Denkmalschutz zu tun haben, ihn aber dennoch fördern. Deshalb kommen auch wissenschaftliche Arbeiten, touristische Projekte oder innovative Konzepte zur Nutzung von Denkmälern für den Preis in Frage. Sie sollten allerdings immer Bezug zum Kreis Borken haben.

Eine unabhängige Jury unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Kai Zwicker wird zu gegebener Zeit die Entscheidung treffen. Der erste Preis ist mit 2.500 Euro dotiert, für den zweiten Platz gibt es 1.500 Euro und für den dritten Rang 1.000 Euro. Die Jury kann sich allerdings auch für eine andere Staffelung entscheiden. Daneben erhalten die Preisträger eine vom Vredener Künstler Walter Wittek gestaltete Ehrengabe.

Bewerbungen um bzw. Vorschläge für die Vergabe des „Felix-Sümmermann-Preises" gehen, mit Begründung und Dokumentation, an den Kreis Borken, Kulturabteilung im kult Westmünsterland, Kirchplatz 14 in 48691 Vreden, E-Mail: kulturamt@kreis-borken.de. Informationen gibt es auch telefonisch unter 02861/681-4281 oder -4283.

Zum Thema: Bisherige Preisträger

Den ersten Platz belegte bei der Premiere im Jahr 2000 die Familie Menke aus Südlohn für die Erhaltung ihrer Windmühle. Im Jahr 2003 ging der erste Preis an den Heimatverein Ammeloe für seine Bemühungen um das Haus Noldes und im Jahr 2006 wurden die Heimatvereine Isselburg und Asbeck ausgezeichnet, weil sie den Stadtturm Isselburg bzw. Dormitorium und Kreuzgang des ehemaligen Damenstifts in Asbeck zu neuem Leben erweckt haben. Im Jahr 2009 lagen die Heimatvereine Ramsdorf und Velen für die vorbildliche Erhaltung, Restaurierung, Pflege und Nutzung des „Jungfernhaus" in Ramsdorf und der Sägemühle am Gut Ross in Velen als Gesamtprojekt vorne. Im Jahr 2012 ging der Preis an die Eigentümer repräsentativer Bürgerhäuser in Gronau, 2015 wurde die Stichting tot Herinckhave, Jhrs. L.D.M.T. von Bönninghausen, Fleringen/NL, für die Erhaltung, Restaurierung und touristische Erschließung des „Hohen Hauses" in Heek-Nienborg ausgezeichnet. Bei der letzten Preisverleihung 2018 erhielt das „ehemalige Forsthaus" von den Familien Dahlke in Velen den ersten Preis, mit dem die vorbildliche Erhaltung und Restaurierung des Baudenkmals gewürdigt wurde.

Zum Hintergrund: Felix Sümmermann

Der Namensgeber für den Preis, Felix Sümmermann, stand über 30 Jahre an der Spitze des Kreises Ahaus. Ab 1920 leitete er das Landratsamt, nach 1933 geriet er in Konflikt mit den Nationalsozialisten, ohne jedoch sein Amt zu verlieren. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde er verhaftet. Für den Fall eines gelungenen Staatsstreiches war er – ohne sein Wissen – als Politischer Unterbeauftragter für den Wehrkreis Münster vorgesehen worden. Nach dem Krieg berief die britische Militärverwaltung Sümmermann wieder in seine alte Position. Er setzte sich unter anderem dafür ein, dass der Kreis das stark zerstörte Schloss Ahaus erwarb und wiederaufbaute.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 14. Juni 2021

PERSÖNLICHES

10 Ursula Brebaum
12 Riek Beskers
12 Jürgen Runte

URSULA BREBAUM

Ehrenring der Stadt Borken an Ursula Brebaum übergeben

Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing übergab bei einem coronakonformen Treffen im Rathaus den Ehrenring an Ursula Brebaum.

BORKEN. Am 31. März wurde Ursula Brebaum in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste und ihres unermüdlichen Wirkens aufgrund einstimmiger Entscheidung des Rates vom 24.06.2020 der Ehrenring der Stadt Borken von Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing verliehen. Grundlage ist die Satzung der Stadt Borken über die Stiftung und Verleihung eines Ehrenringes.

Bei einem coronakonformen Treffen im Rathaus übergab die Bürgermeisterin den 18. Ehrenring der Stadt Borken an Ursula Brebaum. Die Bürgermeisterin gratulierte Ursula Brebaum im Namen des Rates und auch persönlich und verlas die Urkunde, die für Verleihung des Ehrenringes ausgestellt worden war. Die 92-jährige Ursula Brebaum freute sich über die Verleihung des Ehrenringes. Der Ehrenring besteht aus Gold und zeigt im eingefassten Lagenachat das Wappen der Stadt Borken. Der Name des Empfängers und das Verleihungsdatum sind an der Innenseite eingraviert.

In der Urkunde zum Ehrenring heißt es:

„Ursula Brebaum hat sich in Bereich der regionalen Geschichte besonders engagiert. Sie zählt als gebürtige Borkenerin zu einer der profundesten Kennerinnen der Borkener Stadtgeschichte. Seit mehr als dreißig Jahren schreibt sie beständig historische Beiträge für das jährliche erscheinende „Jahrbuch des Kreises Borken“.

Ursula Brebaum und Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing

In Zusammenarbeit mit dem Kunsthistoriker Dr. Ulrich Reinke (Münster) verfasste sie für die Reihe „Westfälische Kunststätten" des Westfälischen Heimatbundes eine Broschüre über die Propsteikirche St. Remigius und über den historischen Ortskern von Gemen. Zu dem dreibändigen Sammelwerk „Westmünsterländische Biografien", die Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes herausgebracht hat, steuerte sie mehrere Biografien bei. Hervorzuheben ist auch ihre hervorragende Mitwirkung an der sehr gelungenen historischen Festschrift zum 675-jährigen Bestehen des St. Johanni-Bürgerschützen-Vereins (1998). Ihre besonderen Interessen gelten aber der Familiengeschichte und der genealogischen Arbeitsgemeinschaft Westmünsterland, der sie seit über 50 Jahren angehört. Ein weiterer Schwerpunkt ihres Interesses ist die Kirchengeschichte, seit langen Jahren betreut sie ehrenamtlich das Pfarrarchiv St. Remigius Borken."

Eine offizielle Ehrung mit geladenen Gästen wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt, so Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing.

Quelle/Autor/Foto: Stadt Borken, Pressedienst vom 01. April 2021

RIEK BESKERS

verstorben

Am 25. Mai verstarb Frau Riek Beskers im Alter von 90 Jahren. Sie wurde am 22. November 1930 im Weiler Meddo in der Nähe von Winterswijk geboren. Sie arbeitete in der Erziehung für Kinder mit Lernschwierigkeiten und als Sozialpädagogin für Menschen mit Behinderung in Delft.

Neben vielen anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten war Riek Beskers ein bekanntes und beliebtes Gesicht bei Mundartfreunden und der Stiftung / Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Grenzkontakte Achterhoek-Westmünsterland. Seit vielen Jahrzehnten widmete sie sich mit Leib und Seele der Wiederherstellung und Verbesserung der guten Beziehung zwischen den Bewohnern*innen auf beiden Seiten der Grenze. Sie tat dies bereits in den siebziger Jahren, als grenzüberschreitende Kontakte weniger einfach und selbstverständlich waren als heute. Dieses besondere Interesse hat sie bis zu ihrem Lebensende bewahrt. In ihren aktiven Jahren arbeitete sie insbesondere zusammen mit Henk Krosenbrink und auf deutscher Seite mit Dr. Timothy Sodmann, ehemaliger Leiter des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland in Vreden, und Günther Inhester, Kreis Borken/Kulturkreis Schloss Raesfeld.

Auch für den Dialalektkreis Achterhook und Liemers war sie von großer Bedeutung. Sie war Vorstandsmitglied und schrieb Geschichten im Winterswijk-Dialekt, der Sprache ihres Herzens. Sie konnte wunderbar erzählen, mit Humor. Ihre Geschichten wurden in mehreren Dialektsammlungen veröffentlicht. 2009 erschien ihr Buch „Krallen anri-jen“.

Quelle/Autor: AG Achterhoek-Westmünsterland
Foto: Lisa Kannenbrock, Borken

JÜRGEN RUNTE

Mitbegründer des Museums gestorben

RHEDE. Im Alter von 83 Jahren ist der langjährige Rheder Frauenarzt Jürgen Runte gestorben. Er war engagiertes Mitglied des Heimatvereins und Mitbegründer des Apotheken- und Medizinmuseums, dessen Kurator er bis zum Schluss blieb. „Ohne ihn wäre das Museum heute nicht da, wo es jetzt ist“, sagt Heimatvereinsvorsitzender Martin Klein.

Runte sei vor über 25 Jahren gemeinsam mit dem damaligen Vorsitzenden des Heimatvereins, Hans-Günther Wessels, durch Deutschland gereist, um Exponate für das neue Museum zu sammeln. Als Arzt habe er besonderen Wert darauf gelegt, dass das Museum wissenschaftlichen Standards genügt, so Klein. Runte sei sehr genau gewesen und habe auf Karteikarten jedes Exponat exakt dokumentiert.

Bis kurz vor seinem Tod habe Runte sich noch ehrenamtlich für das Museum engagiert. Seine beliebten Führungen seien von Sachwissen geprägt und mit Anekdoten gewürzt gewesen. Auch an einigen historischen Schriften hat der Gynäkologe mitgewirkt.

Quelle/Autorin: Carola Korff
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 13. April 2021
Foto: BBV-Archiv

VEREINSNACHRICHTEN

14 Im Eckpavillon des Schlosses ist das Oldenkott-Museum eingezogen
16 „Greenkeeper" halten Anholt sauber
18 Besserer Zugang für das Stalag-Denkmal im Bocholter Stadtwald geplant
20 Kennen Sie Knabbeln?
22 Waldkita-Kinder säen Blühstreifen an der Mühle
23 Neue Bank und neues Relief für Bildstock
24 Auszug aus dem Drilandmuseum
27 Heimatverein Heiden sagt Festprogramm ab
28 Heiden entdecken geht jetzt auch per App
30 Hälfte des Böckenhoff-Archivs digitalisiert
31 Heimatverein Ramsdorf vermisst Nachwuchs
32 Heimatverein Reken bestückt Schaukasten neu mit Fotos aus Bahnhof Reken
34 Museumswagen der Interessengemeinschaft Geometerpfad ist gefragt
36 Heimatverein Südlohn landet einen Hit
38 Ein Denkmal zur Erinnerung an die Suderwicker Schule
40 Doskerkerls freuen sich über neuen Schuppen
41 Jahrhundertealte Kanonenkugel dem Heimatverein Südlohn übergeben
42 Veröffentlichung des Heimatvereins Reken als digitaler Proaloawend

Karen Jungkamp (Stadt Ahaus), Ralf Büscher (Heimatverein), Andreas Kosmann (Schlossführungen) und Claudia Platt (AMT) waren bei den Vertragsunterzeichnungen anwesend.

IM ECKPAVILLON DES SCHLOSSES IST DAS OLDENKOTT-MUSEUM EINGEZOGEN

Führungen gegen Einblick in die Geschichte der Familie Oldenkott und Tabakproduktion

AHAUS. Mit der Tabakproduktion kam im 19. Jahrhundert die Industrie nach Ahaus. Im Jahr 1819 vermietete die Fürstenfamilie Salm-Kyrburg das Schloss an den Tabakfabrikanten Hermann Oldenkott aus Amsterdam. Im Nordflügel richtete er mit seiner Familie eine Produktion für Rauch- und Kautabak ein, später kam eine Manufaktur für Zigarren im Südflügel dazu.

Gut 200 Jahre später können die Ahauser noch immer in diese Welt eintauchen. Dank Andreas Kosmann, der als „Oldenkotts Natz" verkleidet gegen kleines Geld Führungen anbietet. Der Ahauser hat das Tabak-Handwerk von seinem Vater Hermann gelernt und kennt die Geschichte der Oldenkotts bis ins letzte Detail. Seit mittlerweile drei Jahren gibt es das Angebot, das vom Ahauser Heimatverein mit Unterstützung von Ahaus Marketing und Touristik (AMT) auf die Beine gestellt wurde.

Führungen werden sehr gut angenommen

Da die Führungen – Corona einmal ausgenommen – sehr gut angenommen werden, hat der Heimatverein nun beschlossen, einen weiteren Schritt zu gehen. Der Vorsitzende, Ralf Büscher, erklärt: „Wir sind nun offiziell Mieter des Eckpavillons. Bisher war die Nutzung eher provisorisch geregelt." Konkret geht es um den Pavillon vorne links. Der wurde in den vergangenen Jahrzehnten von verschiedenen Ahauser Vereinen als Lagerstätte benutzt, was den Zustand des Gebäudes nicht unbedingt verbesserte. Der Heimatverein scheute weder Kosten noch Mühen und brachte den Pavillon auf Vordermann. Denn hier sollen sobald wieder möglich, die Oldenkott-Führungen enden. In den Vitrinen sind bereits historische Pfeifen, Schachteln und Aschenbecher gelagert.

Außerdem liegt Werkzeug bereit, damit Andreas Kosmann den Teilnehmern zum Abschluss zeigen kann, wie man früher Zigarren produziert hat. Im Keller wurde eine Heizung eingebaut, um die Feuchtigkeit aus den Wänden zu bekommen. „Wir könnten uns vorstellen, an dieser Stelle in Zukunft Verköstigungen anzubieten. Dafür ist die Location wie gemacht", so Büscher. Erste Gespräche mit einem regionalen Spirituosenhersteller hat es bereits gegeben.

Claudia Platte, Geschäftsführerin von Ahaus Marketing und Touristik, sagt dem Projekt die volle Unterstützung zu: „Auch wir haben ein großes Interesse daran, das Barockschloss noch attraktiver zu gestalten. Die historische Führung ist ein weiteres Puzzleteil." Gerade bei auswärtigen Gästen komme das Angebot sehr gut an. „Viele Gruppen starten hier ihre Ahaus-Tour und ziehen dann gut gelaunt weiter, zum Beispiel auf den Wochenmarkt", berichtet Andreas Kosmann.

DAUER DER FÜHRUNG: eine Stunde;
PREIS bis 15 Personen: 69 Euro
jede weitere Person 3 Euro;
BUCHUNG bei Ahaus Marketing und Touristik,
Tel. (02561) 44 44 44.

Quelle/Autor/Foto: Johannes Schmittmann in der Münsterlandzeitung vom 22. April 2021

„GREENKEEPER“ HALTEN ANHOLT SAUBER

Gruppe des Heimatvereins kümmert sich um mehrere Stellen im Ort

ANHOLT. Es gibt sie – die Idealisten, die sich ehrenamtlich ohne jegliche Entlohnung oder anderweitige Unterstützung um das Gemeinwohl kümmern. Dies gilt vor allem für die Heimatvereine der Stadt. Sie sorgen, jeder auf seine Weise, für Sauberkeit, pflanzen Blumen und pflegen öffentliche Anlagen. Manchmal ist es allerdings auch ein Kampf gegen Windmühlen und gedankt wird es ihnen eher selten.

Die sogenannten „Greenkeeper“ des Anholter Heimatvereins erkennt man an ihren orangefarbenen Westen mit dem Aufdruck „Heimatverein Anholt“. Die Truppe umfasst ungefähr zehn Unermüdliche, deren Einsatz von Gruppensprecher Theo Gasseling gern als „Arbeit für Jungrentner“ bezeichnet wird. Ihr Betätigungsfeld ist der Lidl-Kreisel, die Klever Straße, rund um´s Heimathaus und auch der Eiskeller. Zudem werden einmal jährlich fünfzig bis sechzig Nistkästen gereinigt und bei Bedarf auch erneuert. Und in der Regel verschönern sie ab Mitte Mai bis in den Herbst hinein mit vielen Blumenkästen an der Gendringer Straße das Geländer des Stadtgrabens.

„Wir treffen uns alle 14 Tage am Heimathaus, um dann ein Objekt anzugehen“, erklärt Theo Gasseling. Was die personelle Besetzung betrifft, gibt es ab und an schon mal ein Wechsel. Schließlich machen es alle freiwillig und nach so, wie sie Zeit haben. In dem Zusammenhang bekräftigt Gasseling, dass gern auch neue Mitglieder zu den Greenkeepern stoßen dürfen.

Der Kreisverkehr, der zwei Landstraßen, sowie die Isselburger Straße und Linders Feld zusammenführt, ist ein Objekt, dass den Männern mit dem

grünen Daumen besonders ans Herz gewachsen ist – und wohl auch das mit dem größten Arbeitsaufwand. „Im vergangenen Jahr hat die Trockenheit einiges kaputtgemacht", erzählt Gasseling. Vorstellen kann man sich nicht, dass mehrere Hundert Liter Wasser in Eimern zum Kreisel gebracht wurden. „Da wurden die Arme schon ziemlich lang", meinte Gasseling. Zuvor hatte auch der Buchsbaumzünsler ziemlich gewütet, sodass die kleinen Bäumchen, die das Anholter Wappen darstellen, durch Taxus ersetzt werden mussten. Was die Bewässerung betrifft, wünscht sich das Team, dass bei einer Sanierung des Kreisverkehrs möglichst auch ein Brunnen gesetzt wird, damit das Wasser nicht umständlich und kräftezehrend herbeigeschafft werden muss.

Von 2005 bis 2011 gab es in Anholt neben den guten Geistern des Heimatvereins auch eine Interessengemeinschaft zur Verschönerung Anholts – kurz Anholter IG genannt. Die Gruppe um Fritz Ernst hatte es sich zur Aufgabe gemacht, einzelne Gebäude, Straßenzüge und Plätze zu verschönern. Beide, Heimatverein und IG, arbeiteten parallel daran, Anholt als „Perle des Münsterlandes" zu erhalten.

Die ursprüngliche Initiative dazu, dass der Lidl-Kreisel so aussieht, wie er jetzt aussieht, ging von der IG aus. „Das war allerdings ein behördlicher Vorgang", berichtet Fritz Ernst. Da an dem Kreisel zwei Landstraßen zusammen kommen, mussten sich Straßen NRW und die Stadt Isselburg über die Pflege des Kreisverkehrs einigen. Die wurde von der Stadt übernommen, dann aber gleich an die IG übertragen. Seitdem kümmern sich die Männer mit dem grünen Daumen darum, dass am Kreisel und den anderen Stellen ein einigermaßen gepflegtes Erscheinungsbild herrscht. Das materiell Notwendige wird übrigens ausschließlich aus der Kasse es Heimatvereins oder hin und wieder auch mal aus einer privaten Geldbörse bezahlt. Trotz des unermüdlichen Einsatzes sind einige Anholter der Meinung, dass die „Perle des Münsterlandes" aus vielerlei Gründen einiges von ihrem Glanz verloren hat. Am Heimatverein liegt das allerdings nicht.

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 10. April 2021

Das Stalag-Denkmal liegt etwas versteckt

BESSERER ZUGANG FÜR DAS STALAG-DENKMAL IM BOCHOLTER STADTWALD GEPLANT

Heimatverein will „Weg der Erinnerung“ schaffen

BOCHOLT. Die Gedenkstätte des Bocholter Stammlagers (Stalag) im Stadtwald soll besser zugänglich gemacht werden. Der Verein für Heimatpflege will dort nun Wegweiser aufstellen, um das etwas versteckt liegende Gelände besser zugänglich zu machen. Außerdem soll ein „Weg der Erinnerung“ mit weiteren Informationstafeln, Fotos und QR-Codes entstehen. Der ehemalige und heute verschwundene Eingang zum Lager soll mit der damaligen Pflasterung nachgestaltet, der frühere Tordurchgang mit Info-Tafeln angedeutet werden. Die Planung dafür hat der städtische Fachbereich Kultur im jüngsten Kulturausschuss vorgestellt. Die Politiker im Ausschuss signalisierten Zustimmung.

Das Stalag VI F im Bocholter Stadtwald wurde spätestens ab 1940 von den Nazis als Kriegsgefangenenlager eingerichtet. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion wurden dort vor allem sowjetische Gefangene interniert und zum Arbeitsdienst in der Schwerindustrie im Ruhrgebiet eingesetzt. Als Ende 1944 die Front näher rückte, wurde das Lager aufgelöst und nach Münster verlegt.

Wie viele Kriegsgefangene im Bocholter Stalag umkamen, ist unklar. Gesichert ist die Zahl von mindestens 1736 Toten, von denen die meisten namentlich identifiziert sind. Die meisten starben durch Hunger, Gewalt und Fleckfieber.

Erster Stadtrat Thomas Waschki lobte im Ausschuss den Plan des Heimatvereins für einen „Weg der Erinnerung", der das frühere Stammlager wieder erkenntlich mache. „Ich freue mich immer, dass so viele Menschen im Stadtwald unterwegs sind", sagte er. „Viele von denen wissen aber gar nicht, wo sie sich da gerade befinden." Durch das Projekt des Heimatvereins könne man zeigen, dass dort mehr gewesen ist als das heutige Erholungsgebiet.

Die Politiker der im Ausschuss vertretenen Parteien sagten dem Projekt ihre Unterstützung zu. Gisbert Bresser (CDU) lobte ausdrücklich das Ansinnen, historisches Bewusstsein in die Freizeitgestaltung der Menschen zu bringen. Martin Schmidt (SPD) sagte, dies sei „genau der richtige Weg" und schlug vor, das Projekt als Vorlage auch für andere historische Routen durch Bocholt zu nehmen. Martin Beltinger (Grüne) mahnte an, die Info-Tafeln müssten „so eindeutig sein, dass sie nicht missverstanden werden können".

Für das Projekt hat der Heimatverein Fördergeld aus dem Leader-Programm beantragt. Das sei mittlerweile auch bewilligt worden, sagte Brenn im Ausschuss.

Die Gedenkstätte im Stadtwald ist im Jahr 2014 eingeweiht worden. Zuvor war das Mahnmal des Stadtwaldlagers mehrfach Vandalismus zum Opfer gefallen. Nach der Sanierung stehen an der Gedenkstätte nun Steinquader mit Edelstahlplatten, außerdem drei Stelen, die die Ecken des früheren Lagers markieren. Allerdings: Die Gedenkstätte liegt eher versteckt. „Für jemanden, der nicht im Thema ist, ist es echt schwierig, die Gedenkstätte zu finden", sagte Oliver Brenn vom Fachbereich Kultur im Ausschuss. Zudem sei es nur schwer möglich, bei Besuchern eine Vorstellung zu wecken, welche Größenordnung das Stalag vor und während des Zweiten Weltkriegs hatte, heißt es in der Vorlage der Verwaltung zum Kulturausschuss.

Quelle/Autor: Jochen Krühler
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 26. Mai 2021
Foto: Sven Betz

Sie zeigen sich verantwortlich für die Dorfführungen zu verschiedenen Themen (v.l.n.r.): Markus Winter, Fritz Roters, Marie-Theres van de Loo, Uwe van de Loo, Lea Schmalbrock und Wolfgang Nocke auf den Stufen des Freialtars auf dem Kirchplatz.

KENNEN SIE KNABBELN?

Kreative Eggerode bietet Dorfführungen im Wallfahrtsort an

EGGERODE. „Eggerode hat so vieles zu bieten. Wir müssen es den Leuten nur nahebringen", so Lea Schmalbrock, Mitglied der Kreative Eggerode bei einer Gesprächsrunde über ihren Wohnort Eggerode. Da waren sich alle einig. Dieses Potential soll nun konkret umgesetzt werden.

In der Corona-Zeit waren sie nun kreativ, allen voran Lea Schmalbrock, Inhaberin des Cafés Eiszeit und Küster Uwe van de Loo. Und herauskam das Konzept zu Dorfführungen zu verschiedenen ortstypischen Themen. Hierbei kooperiert die Kreative mit dem Eggeroder Heimatverein. Da ist zum einen die klassische Ortsführung zu „Eggerode(r) Geschichte(n)", in der es um Historisches rund um den Wallfahrtsort und bis 1969 eine der kleinsten politischen Kommunen NRWs geht.

Aber auch um die alte Kunst des Märchenerzählens soll es in einer weiteren Führung gehen, wenn an prägnanten Stellen des Ortes bekannte und unbekannte Märchen u.a. der Gebrüder Grimm erzählt und diese mit der Geschichte Eggerodes verknüpft werden. Bei „Kultur und Kuchen" können sich die Gäste in der Galerie am Marienplatz vom Ortskünstler Wolfgang Nocke in die bunte Bildersprache entführen lassen sowie einem kurzen Orgelimprovisationskonzert lauschen. Anschließend hält das Café Eiszeit leckere Süßspeisen bereit. Mit „Knabbeln, Pumpernickel und Co." taucht man ins typisch münsterländer Kulinarium ein. Nach alten Familienrezepten können hier je nach Saison, Knabbeln (grobe Stücke von getrocknetem Bauernstuten), Schwarzbrot, und Spekulatius aus der Dorfbäckerei Lammerding zu Kaffee oder heißer Milch in der Eggeroder Heimatstube gekostet werden.

Zudem leitet eine historische Dorfführung die Gäste unter anderem zur Gnadenkapelle und zum Marienbrunnen mit dem neu erstandenen Bildstock. Deftiger geht es dagegen bei der Führung „Sagenhaftes und Köstliches" zu. In den frühen Abendstunden werden die Gäste bei einem Gang durch den Ortskern in die Sagenwelt Eggerodes rund um das Gnadenbild und die Vechte entführt. Anschließend lädt das Hotel-Restaurant Winter zu seinem mittlerweile über die Region hinaus bekannten Backoffenessen ein. Spezielle Führungen rund um die Weihnachtszeit bietet „Krippkes bekieken", in der zu einer Betrachtung der Eggeroder Krippe in der Kirche eingeladen wird. Darüber sind die Gäste eingeladen, mit geistlichen Impulsen und besinnlicher Musik in die Weihnachtsgeschichte tiefer einzutauchen. Am Lichtmesstag lädt die Kreative dagegen zu einer speziellen Führung rund um die Eggeroder Gildebauern ein. Erfahren Sie hierbei, welche Rolle Bienenwachs spielt.

Begonnen werden soll mit den Führungen im Herbst. Buchungen sind ab sofort möglich. Über konkrete Termine und Preise informiert ein neuer Flyer, der in der Kirche sowie bei allen Mitgliedern der Kreative ausliegt. Anfragen und Buchungen nimmt das Wallfahrtsbüro unter Tel. 02545-9999 8115 oder Mail: vandeloo-u@bistum-muenster.de entgegen.

Quelle/Autor/Foto: Matthias Frye in den Westfälischen Nachrichten Gronau am 08. Mai 2021

Die Kita-Kinder waren die ersten, die ihren 20 Quadratmeter großen Blühstreifen an der Erler Mühle mit bienenfreundlichen Blumensamen einsäen durften.

WALDKITA-KINDER SÄEN BLÜHSTREIFEN AN DER MÜHLE

Einrichtungen beteiligen sich an der Aktion „Unser Dorf blüht“

ERLE. „Man kann nur lieben und beschützen, was man kennt.“ Unter diesem Motto beteiligen sich die Kinder der Kitas Waldwurm und Holzwurm gemeinsam an dem Blühpaten-Projekt „Unser Dorf blüht“, das der Landwirt Tobias Honvehlmann mit dem Heimatverein Erle initiiert hat.

Landwirt Tobias Honvehlmann freut sich. Er hat inzwischen Blühpaten für eine Gesamtfläche von 7000 Quadratmetern gefunden. Mehr als er erwartet hatte. Anfänglich sollte die Blühfläche nur 5000 Quadratmeter groß werden. Die Kita-Kinder waren auch die ersten, die jetzt ihren 20 Quad-

ratmeter großen Streifen an der Erler Mühle mit bienenfreundlichen Blumensamen einsäen durften. Sie möchten nicht nur etwas für die Insekten und die Natur tun, sondern auch die Landwirtschaft unterstützen.

Bezug zur Natur vermitteln

Die Kitas möchten den Kindern eine ganzheitliche Bildung und einen positiven Bezug zur Natur vermitteln. Dazu gehört nicht nur, das Feld zu bestellen, sondern auch zu sehen, wie die Samen keimen, die Pflanzen wachsen und aufblühen, Samen bilden und absterben. Außerdem können die Kinder im Sommer die Insekten beobachten und etwas über den Kreislauf des Lebens lernen, erklärt Amelie Danielowski vom Vorstand der Kita Holzwurm. Die Kinder unterstützten mit ihrer Teilnahme an der Aktion den Naturschutz vor Ort. „Sie erleben die Natur mit allen Sinnen und im Wechsel der Jahreszeiten. Die Blühpatenschaft ist ein guter Baustein, um Natur im Zusammenhang zu erleben und selber aktiv zu werden. Wir dürfen der Natur, die wir täglich genießen, etwas zurückgeben", ergänzt Amelie Danielowski.

Und auch der Erler Jungbauer Tobias Honvehlmann möchte Interessierten mit dieser Aktion eine Möglichkeit der Teilhabe bieten. Schließlich habe nicht jeder einen eigenen Garten und könne dort aktiv werden, erklärt er. Durch die Aktion komme er mit den Menschen ins Gespräch. „Ich kann den Kindern die Landwirtschaft näherbringen und ihnen dadurch einen positiven Bezug zur Natur ermöglichen", betont Tobias Honvehlmann.

Quelle/Autorin/Foto: Petra Bosse
in der Borkener Zeitung vom 03. Mai 2021

Anstelle der alten, maroden Bank haben Mitglieder des Heimatvereins Gemen auf Initiative der Nachbarschaft Hagenstiege am Sternbusch eine neue, stabile Sitzgelegenheit geschaffen.

NEUE BANK UND NEUES RELIEF FÜR BILDSTOCK

Nachbarn und Heimatvereinsmitglieder waren fleißig

GEMEN. Corona-bedingt ist derzeit in vielen Vereinen nicht viel los. Das trifft natürlich auch auf den Heimatverein Gemen zu. Große Zusammenkünfte, Vorträge oder Aktionen gibt es nicht. So ganz untätig war eine Arbeitsgruppe des Vereins

in den vergangenen Wochen allerdings nicht. Am Franziskus-Bildstock in Höhe des Forsthauses hatten Vereinsmitglieder, unter anderem Hubert Lechtenberg und Heini Wolter, Anfang der 1990er Jahre eine rustikale Sitzbank gezimmert und aufgestellt. Die war inzwischen marode geworden. Und so fanden sich im April Vereinsmitglieder und bauten eine neue, rustikale Bank. Wanderer und Radfahrer können sich so wieder gefahrlos am Bildstock niederlassen und ausruhen.

1865 gab es schon einmal einen Bildstock

Die Wenigsten werden dann wissen, dass es an dieser Stelle schon 1865 einen Bildstock gab, der auf Initiative des Grafen von Landsberg Velen und Gemen ausgestellt wurde. „Die Gründe dafür konnten nicht mehr ermittelt werden", so Heimatfreund Albert Rentmeister. Auch ist nicht mehr bekannt, was der Bildstock damals zeigte. Vielleicht erinnern sich ja noch ältere Gemener daran.

Bis etwa 1965 diente der Bildstock alljährlich als Segensstation bei der großen Prozession der Christus-König-Pfarrgemeinde. Auf Initiative der Nachbarschaft Hagenstiege und insbesondere von Beate Thomasky erhielt der Bildstock ein Keramikrelief der Stadtlohner Künstlerin Miriam Kappel. Oft wird vermutet, dass es sich um ein Marienbild handelt. Die eingebrannte Tonkeramik allerdings zeigt den heiligen Franziskus, wie er den Vögeln predigt. Neben ihm ist die heilige Klara von Assisi, Gründerin des Klarissenordens, zu sehen. Nach der Legende soll Franziskus Klara, nachdem sie die Gelübde abgelegt hatte, die Haare abgeschnitten und „mit einem ärmlichen Gewand bekleidet" haben. Klara ist auch so dargestellt.

Quelle/Autor/Foto: Hubert Gehling
in der Borkener Zeitung vom 06. Mai 2021

AUSZUG AUS DEM DRILANDMUSEUM

Heimatverein Gronau zieht um

GRONAU. Der Heimatverein Gronau befindet sich im Umzug. Die Räume im Drilandmuseum sind von der Stadt gekündigt worden. Bis das neue historische Rathaus steht, hat der Verein ein anderes Domizil für die Aktivitäten, mit denen bald wieder begonnen werden soll.

Wie das so ist bei einem Umzug: Da stehen Kartons in jeder Ecke. Das gepflegte Chaos. Aber der Heimatverein Gronau kriegt da schon wieder Ordnung hinein. „Die Vertreter der Stadt sind ganz angetan, wie weit wir schon sind", sagt Cordi Oberrecht bei einem Gespräch im Drilandmuseum, dem Noch-Domizil. Gemeinsam mit ihrer Vorstandskollegin Truus Dropmann sowie Eckhard Bohn berichtet sie über den Stand der Dinge. Die Stadtverwaltung hat dem Verein die Räume im Drilandmuseum zu Ende Juni gekündigt. Das Gebäude soll – wie berichtet – abgerissen werden und dem neuen Rathaus im histo-

Truus Dropmann (rechts), kommissarische Vorsitzende des Heimatvereins Gronau mit Cordi Oberrecht, Schatzmeisterin, im bisherigen Büro im Drilandmuseum.

rischen Baustil weichen. „Die Stadt hatte uns versprochen, für die Übergangszeit ein Ersatzquartier zu finden. Das Versprechen hat sie gehalten", sagt Bohn. Der Verein kann die Räume an der Enscheder Straße 1 nutzen, wo im hinteren Bereich früher eine Krankenkasse untergebracht war. Der Raum ist schön hergerichtet, ein wunderschöner, aufgearbeiteter Schrank und eine Vitrine stehen schon dort und werden das Ambiente für die zukünftigen Veranstaltungen des Vereins bilden.

Denn auch wenn wegen Corona monatelang ein anderer Eindruck herrschte: Den Heimatverein Gronau gibt es noch – und er will (voraussichtlich im August/September) seine Aktivitäten wiederaufnehmen: Tanzgruppe, Radfahrer, Singkreis, Gesprächskreis „Segg't up Platt", Bingo, Ausflüge und Wanderungen – und nicht zuletzt die Monatsveranstaltungen mit Vorträgen, die stets auf großen Widerhall stoßen.

Fast 600 Mitglieder trappeln schon ungeduldig mit den Füßen, warten sehnsüchtig darauf, dass es wieder losgeht. Zum Vereinsleben gehört ein funktionsfähiger Vorstand – und der muss auch reaktiviert werden. „Während der Pandemie hat es nur anlassbezogene Not-Vorstandssitzungen gegeben", sagt Bohn. Derzeit ist der Posten des oder der Vorsitzenden vakant. „Wir suchen jemanden, der diese Aufgabe übernimmt", so Bohn. Die drei Vorstandsmitglieder betonen, dass die betreffende Person auf die Zusammenarbeit in einem erfahrenen Team bauen kann. „Es ist kein Vollzeit-Job", verspricht Bohn. Zumal der Umzug bis zur nächsten Mitgliederversammlung ja schon vollzogen sein wird.

Quelle/Autor/Foto: Martin Bork in den Westfälischen Nachrichten Gronau am 12. Juni 2021

TROMPETENBAUM und GEIGENFEIGE 2021

Musik in Gärten und Parks im Münsterland

10 Veranstaltungen, sonntags ab 16 UHR

4. Juli | Stadtpark, Vreden
Mr. Brassident

11. Juli | Dahliengarten, Legden
Sebastian Netta Trio - Folks Music

18. Juli | Beach-Club, Ibbenbürener Aasee
KARANOON

25. Juli | Haus Kump, Münster
FRÉ

1. August |Rosengarten, Lüdinghausen-Seppenrade
Christian Meringolo Trio

8. August |Beeldentuin de Holtdrost, De Heurne/NL
The Spam

15. August | Steinfurter Bagno
Bonsaipop und Herr Özdemir

22. August | Alter Hof Schoppmann Nottuln-Darup
Young People Big Band

29. August | Herrenhaus Brückhausen Everswinkel-Alverskirchen
Christian Kappe Quartett

5. September | Huis Zonnebeek Enschede/NL
Die Banda

www.trompetenbaum-geigenfeige.eu
Kreis Borken, Kulturabteilung
Tel. 02861-681-4283

MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.
regionalekulturpolitik
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
KREIS COESFELD
KREIS WARENDORF
KREIS BORKEN
KREIS STEINFURT

HEIMATVEREIN HEIDEN SAGT FESTPROGRAMM AB

Das Heimathaus Heiden mit Bauerngarten aus der Vogelperspektive.

HEIDEN. Wegen der nach wie vor unsicheren Situation durch die Corona-Pandemie hat der Vorstand des Heimatvereins Heiden einstimmig entschieden, auf die Durchführung der beiden Festveranstaltungen zum Jubiläum im kommenden September zu verzichten. Das teilt der Vorsitzende Klaus Lütkebohmert nun mit.

Auch wenn die Zahl der Erkrankten zuletzt zurückgegangen sei, erscheine es den Verantwortlichen im Vorstand des Heidener Heimatvereins nicht richtig, „volksfestartige" Feste durchzuführen, heißt es. Besonders gelte das, „wenn viele, insbesondere junge und jüngere Mitbürger und Kinder wahrscheinlich bis dahin nicht die Möglichkeit hatten, geimpft zu werden." Es sei nicht abzusehen, ob die Bevölkerung bis zum Herbst ausreichend gegen das Coronavirus geschützt sei. Eine so große Veranstaltung, wie der Verein sie geplant habe, sei nicht zu verantworten.

Für den Heimatverein steht fest: „Eine Zwei-Klassen-Gesellschaft – Geimpfte und Nichtgeimpfte – möchten wir nicht", so Klaus Lütkebohmert. Und: Der Vorstand des Heimatvereins hoffe, dass er auf Verständnis für diese Entscheidung bei allen Freunden des Heimatvereins findet.

Zweitägiges Programm war geplant

Wie berichtet, hatte der Heimatverein anlässlich seines 100-jährigen Bestehens ein Programm für den 11. und 12. September geplant. Vorgesehen war ist ein offizieller Festakt am Samstag, 11. September, in der Westmünsterlandhalle. Dazu sollten als Gäste Vertreter unterschiedlicher Institutionen und Verbände, Vertreter der Heidener Vereine, der Nachbar-Heimatvereine und der Partnerstadt Heiligenstadt mit ihrem ehemaligen Bürgermeister Bernd Beck eingeladen werden. Auch Musikbeiträge waren geplant. Am 12. September wollte der Verein ein Fest auf dem großen Gelände am Heimathaus feiern.

Quelle/Autorin: Gabi Kowalczik
in der Borkener Zeitung vom 29. Mai 2021
Foto: Fotoarchiv Heimatverein Heiden

Sind stolz auf die fertige App (von links): Johannes Lensing, Hannes Schwitte, Maik Schwitte und Klaus Lütkebohmert.

HEIDEN ENTDECKEN GEHT JETZT AUCH PER APP

Initiative des Heimatvereins

HEIDEN. „Vull Arbeit kümp up di to." Wer die neue App des Heidener Heimatvereins zum ersten Mal auf seinem Smartphone öffnet, der wird mit diesem Satz begrüßt. „Heiden entdecken" heißt die Anwendung für das Smartphone und den Computer. Und wer alle Heidener Orte entdecken möchte, die der Heimatverein in dieser App zusammengetragen hat, auf den kommt tatsächlich viel Arbeit zu.

Ganze 56 Ziele über das gesamte Gemeindegebiet verteilt sind bisher zusammengekommen. Darunter viele bekannte wie etwa der Artesische Brunnen oder das Heimathaus. Aber auch eher unbekannte Orte, die sicher auch der ein oder andere Heidener noch entdecken kann.

„Heiden entdecken" – das ist wie ein Spaziergang durch Heiden mit einem digitalen Stadtführer. Ein Spaziergang, der auf unterschiedliche Arten funktioniert, wie Maik Schwitte erklärt. Der IT-Fachmann und Sohn von Vorstandsmitglied Hannes Schwitte hat den Heimatverein bei der Entwicklung der App unterstützt. „Einerseits kann man diesen Spaziergang virtuell vom heimischen Sofa aus unternehmen", erklärt Maik Schwitte. Dazu muss man nicht einmal die App herunterladen, das Ganze funktioniert auch über die Internetseite

Zwei der 56 Stationen: Die Marienfigur an der Marienstraße...

www.heiden-entdecken.de. Über eine Landkarte oder eine alphabetische Liste können Nutzer dort die 56 Orte, die der Heimatverein integriert hat, eindecken – mithilfe von Fotos und jeder Menge Hintergrundinformationen, etwa zur Geschichte.

Wer möchte, kann sich auf diese Weise auch auf einen richtigen Spaziergang vorbereiten und sich eine ganz persönliche Route erarbeiten, auf der er dann bestimmte Punkte ansteuert. Möglich ist es außerdem, sich ganz spontan über einen der Standorte zu informieren. Etwa, wenn man plötzlich vor einem Bildstock, Gebäude oder an einem anderen Ort steht, nicht weiß, was es mit diesem Ort auf sich hat und sich schlau machen möchte. Registrieren oder anmelden muss sich für die Nutzung der Website und auch der App übrigens niemand, betont Maik Schwitte. „Wir wollten das Ganze so niedrigschwellig wie möglich halten."

Die App kann noch mehr

Wieso aber nun die App – die kostenlos ist, herunterladen, wenn sich Heiden schon mithilfe der Homepage so einfach entdecken lässt? „Die App kann all das, was auch die Homepage kann, aber noch mehr", sagt der 37-Jährige. Die App hat nämlich zusätzlich einen Entdecker-Rang. Dieser funktioniert über eine Standort-Erkennung und hält fest, wenn der App-Nutzer an einem der Standorte war, also einen der Orte entdeckt hat. Wer die App zum ersten Mal öffnet und also noch null von 56 Zielen besucht hat, hat den Entdecker-Rang „Grünschnabel" und also noch „vull Arbeit".

Der Entdecker-Rang solle ein wenig Lust machen auf die Herausforderung, so viel wie möglich von Heiden zu sehen und erfahren, erklärt Hannes Schwitte. Wer einmal alle 56 Ziele besucht hat, ist damit übrigens nicht automatisch fertig, ergänzt er. Denn der Heimatverein möchte die App stetig weiterentwickeln und ergänzen. In den vergangenen Monaten habe er nicht nur das Vereinsarchiv durchforstet, sondern auch viele Menschen auf ihren Höfen besucht, um etwa die Geschichten zu Bildstöcken zu erfahren. Der Heimatverein sei auch weiterhin dankbar für Hinweise und noch mehr Geschichten. Denn, so ist Hannes Schwitte überzeugt: „Es gibt in Heiden noch viel mehr zu entdecken.

... und Wiesmanns Grotte am Grenzweg.

Quelle/Autorin/Foto: Gabi Kowalczik
in der Borkener Zeitung vom 01. Mai 2021
Foto Gruppe: Heimatverein Heiden
Stationsfotos: Heimatverein Heiden

HÄLFTE DES BÖCKENHOFF-ARCHIVS DIGITALISIERT

Museum am Schloss öffnet wieder

RAESFELD. Das Museum am Schloss öffnet wieder. Darauf weist der Heimatverein Raesfeld hin. Nach langer Pause sei es wieder möglich, das Museum für Besucher unter Einhaltung der Corona-Regeln zu öffnen, freuen sich die Ehrenamtlichen. Ab Samstag, 5. Juni, ist es so weit. „Die Zahl der Besucher ist begrenzt", erklärt Ruth Beering vom Heimatverein. Gemäß der derzeit geltenden Corona-Schutzvorgaben darf sich maximal eine Person pro 20 Quadratmeter Museumsfläche in den Räumen aufhalten. Heißt für den Verein: Mehr als vier Personen werden die Ausstellung „Raesfeld 1939 bis 1945" nicht zeitgleich besichtigen können. In der Schau wird das Alltagsleben der Dorfbevölkerung abseits der großen Politik in der Zeit des II. Weltkriegs gezeigt.

Aufsicht achtet auf Besucherzahl

Am Eingang werde eine Aufsicht darauf achten, dass die zulässige Personenzahl nicht überschritten wird, so Beering. Mit Blick auf die Erfahrungen in der Kleiderbörse „Froschkönig" sagt die Raesfelderin: „Das klappt ganz gut." Besucher müssen sich vor den Betreten des Museums in eine Namensliste eintragen, oder sie nutzen die LucaApp, mit der der Heimatverein die Vorgaben umsetzen will. Angesichts der begrenzten Personenzahl sei bei größerem Besucherinteresse mit Wartezeiten zu rechnen, erklärt Beering. Eine zeitliche Obergrenze für die Aufenthaltsdauer im Museum zur Verkürzung möglicher Wartezeiten gibt es nicht. „Das hatten wir so noch nicht", sagt die Raesfelderin über die Vorgaben. Das Museum sei lange geschlossen gewesen, und während einer Öffnungsphase habe es die aktuellen Regeln noch nicht gegeben. Beering: Der Verein werde abwarten, „wie sich das entwickelt".

Große Gruppe engagiert sich

Keine Sorgen gibt es mit Blick auf die Ehrenamtlichen, die den Museumsdienst versehen. 24 Personen haben sich dazu bereit erklärt. „Wir haben keine Personalnot. Es gibt genügend Mitglieder, die sich dafür melden", freut sich Beering. Manche übernehmen ein Wochenende, andere zwei Samstage hintereinander, nennt sie Beispiele, wie die Ehrenamtlichen die Dienste aufteilen.

An der Ausstellung hat sich während der Coronapause nichts geändert. Allerdings habe der Verein vor, eine Schau über die digitalisierten Fotos von Ignaz Böckenhoff zu gestalten. Wie berichtet, ist ein Team des Vereins damit beschäftigt, das umfangreiche Archiv des Raesfelder Fotografen zu digitalisieren und zu bearbeiten. „Das braucht viel Vorlauf", sagt Beering. Daher sei auch noch nicht klar, wie diese Böckenhoff-Ausstellung gestaltet werden soll.

Bilder sollen extern bearbeitet werden

Rund 40.000 Aufnahmen seien bereits digitalisiert, sagt Hans Brune, der Vorsitzende des Heimatvereins. Er gehört zu dem Team, das sich um diese Aufgabe kümmert. Rund 30.000 Negative fehlen aber noch, ergänzt er. Darunter mehr als 10.000 Aufnahmen, die extern bearbeitet werden müssten, weil der Verein den dafür erforderlichen Scanner nicht besitze. Dass betreffe die ältesten Aufnahmen.

Das Museum ist voraussichtlich bis einschließlich 1. November an Samstagen sowie an Sonn- und Feiertagen jeweils von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Informationen:
www.heimatverein-raesfeld.de/museum

Quelle/Autorin: Andreas Rentel
in der Borkener Zeitung vom 02. Juni 2021

Aloys Hummels ist Vorsitzender des Heimatvereins Ramsdorf

HEIMATVEREIN RAMSDORF VERMISST NACHWUCHS

Gruppe um Aloys Hummels plant vorsichtig für dieses Jahr

RAMSDORF. Ihr Vereinsleben mussten im vergangenen Jahr viele Gruppen weitestgehend auf Eis legen. Auch der Heimatverein Ramsdorf unter der Leitung von Aloys Hummels hatte mit den Einschränkungen der Pandemie zu kämpfen. So mussten die unter dem Titel „Donnerstag ist Fietsentag" veranstalteten Radtouren, die der Verein seit rund 20 Jahren anbietet, zum Beispiel längere Zeit ausfallen und konnten erst im August 2020 wieder stattfinden (die BZ berichtete).

Während Hummels und die übrigen Verantwortlichen im vergangenen Jahr noch darauf setzten, Veranstaltungen zu vertagen statt sie abzusagen, entschied sich der Vorstand in diesem Jahr dazu, besser nichts voreilig anzukündigen. „Es kann ja niemand sicher sagen, was nun nächste Woche oder nächsten Monat möglich ist", so Aloys Hummels. Der Verein habe schlechte Erfahrungen mit voreiligen Ankündigungen gemacht und möchte sich deshalb lieber vorerst zurückhalten, so Hummels weiter.

Wenige junge Menschen

Auch wenn der Vorstand es gar nicht erwarten kann, endlich wieder loslegen zu können. Der Verein hatte eine „Coronahilfe" über 1500 Euro von der Sparkasse bekommen, die für die Renovierung der Adventshütte des Heimatvereins gedacht war. Doch da das Adventssingen im vergangenen Jahr ausfiel und Treffen schwer möglich waren, wartet dieses Projekt noch auf seine Umsetzung. Schade findet Hummels, dass so wenige junge Menschen im Heimatverein vertreten sind. Er habe Verständnis dafür, dass sich junge Leute heute in anderen Gruppen wie etwa Sportvereinen engagieren und findet das auch gut so. Jedoch würde man sich seitens des Heimatvereins sehr über jede helfende Hand freuen.

Quelle/Autor/in: Luca Bramhoff / Gabi Kowalczik
in der Borkener Zeitung vom 19. Mai 2021
Foto: Heimatverein Ramsdorf

Der Leiter des Rekener Heimatarchivs, Hermann-Josef Holthausen, bei der Vorstellung der neuerlichen Fotosammlung aus dem Rekener Ortsteil „Bahnhof“ im historischen Schaukasten des Heimatvereins Reken

HEIMATVEREIN REKEN BESTÜCKT SCHAUKASTEN NEU MIT FOTOS AUS BAHNHOF

Kinderkommunion in Bahnhof Reken in früherer Zeit

REKEN. Der historische Schaukasten des Rekener Heimatvereins an der Ecke Hauptstraße/Schmiedegasse im Groß Rekener Oberdorf ist in diesen Tagen wiederum neu bestückt worden. Der Rückblick in die bewegte Vergangenheit geht dieses Mal in den Ortsteil Bahnhof Reken.

Der Leiter des Rekener Heimatarchivs, Hermann-Josef Holthausen, hatte in den letzten Wochen und Monaten alte Fotos aus dem Fundus der Archivunterlagen herausgesucht und zu einer weiteren Dokumentation zur Geschichte Bahnhof Rekens zusammengestellt. Über das Werden und Wachsen des Ortsteils ist in zurückliegenden Jahren schon häufig erinnert worden, geht doch die Entstehung Bahnhof Rekens auf den seinerzeitigen Bau der Eisenbahnstrecke Duisburg/Oberhausen nach Rheine/Quakenbrück (heute Coesfeld-Dorsten) Ende des 19. Jahrhunderts zurück.

In der jetzt veröffentlichten Fotodokumentation geht es aber nicht um die Eisenbahngeschichte und damit zusammenhängend um Erinnerungen an die durch die Bahn verursachten Entwicklungen, sondern ganz allgemein um das damalige Leben in diesem Ortsteil Rekens. Fotos von alten Gebäuden wechseln sich ab mit Bildern alter Schulklassen oder privaten Familienfeiern. Dem damaligen Pfarrer Johannes Berger ist ein Beitrag gewidmet, hatte der Priester doch lange Jahre in „Bahnhof Reken" segensreich gewirkt. Der Platz vor der heutigen St. Elisabeth-Kirche trägt seinen Namen. Auch Fotos der ersten „Notkirche" zieren jetzt den historischen Schaukasten des Heimatvereins Reken.

Übrigens, bei den Fotos mit einer größeren Anzahl von Personen geht es dem Heimatarchiv auch darum, zu erfahren, wer auf den Bildern abgelichtet ist. So sind auf zwei Fotos Schulklassen aus dem Jahre 1913 zu sehen, die unter dem großen Schriftzug „Wer kennt wen?" im Schaukasten veröffentlicht sind. Hier wird die ältere Bevölkerung Rekens um Mithilfe gebeten, die Namen der Kinder dem Heimatarchiv mitzuteilen.

Ein Foto von der alten Mühle „Böhne" aus der Friedrichstraße zeigt neben einer früheren Aufnahme vom Tiefkühlwerk Langnese-Iglo (vormals Findus-Jopa) das Geschehen im gewerblichen Bahnhof Reken. Schließlich wird in einer Werbeanzeige, die im Schaukasten zu sehen ist, auf einen Namen hingewiesen, den es heute in Bahnhof Reken nicht mehr gibt: „Anton Ossing". Ossing besaß in den 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts einen Betrieb an der Bahnhofstraße. Ein Gang zum historischen Schaukasten in der Groß Rekener Schmiedegasse lohnt sich also für heimatbewusste Rekener auf jeden Fall.

Quelle/Autor/Fotos: Heimatverein Reken, Bernhard Hensel, vom 03. Mai 2021

MUSEUMSWAGEN DER INTERESSEN-GEMEINSCHAFT GEOMETERPFAD IST GEFRAGT

Großes Interesse am Schaumobil

RHEDEBRÜGGE. Rund 1500 Ausflügler haben sich das „Mobile Museum – Landvermessung früher und heute“ während der Europawoche angesehen. Das teilt die Interessengemeinschaft (IG) Geometerpfad mit und wertet die Besucherresonanz selbst als „Riesenerfolg“. Zwar habe das Wetter nicht an allen Tagen mitgespielt, aber an den beiden Wochenenden der Europawoche war es ein „Kommen und Gehen“ am Standort des Geometerwagens am Hessenspoor/Zum Brook in Rhedebrügge, heißt es in einer Pressemitteilung.

Direkt nach Aufstellung des Wagens schaute sich fast eine Stunde lang ein Besucher aus Krechting die Ausstellung durch die großen Fensterfronten an. Hans Dings aus Rhedebrügge meinte: „Ein Super Modell“! Eine Wandergruppe aus Rhedebrügge: „Das ist das kleinste und feinste Museum

Die Infostelle am Hessenspoor/Zum Brook in Rhedebrügge mit dem Geometerpfad-Museumswagen.

Deutschlands"! Beim Betrachten des auf der Büroseite des Wagens montierten 25 mal 46 Zentimeter großen Russischen Abakus (Rechengerät) erzählte Uwe Harsdorf aus Rathenow (Brandenburg), jetzt wohnhaft in Rhede, er sei von 1984 bis 1987 in der Sowjetunion im Erdgastrassenbau tätig gewesen. Die Russen hätten damals noch überwiegend mit Abakus-Rechenmaschinen gerechnet. Weitere Besucher äußerten sich sehr positiv über den Museumswagen und die Aktion in der Europawoche, heißt es weiter.

Kulturelles Angebot in freier Natur

Bei der Anmeldung zur Teilnahme an der Europawoche beim NRW Ministerium in Düsseldorf hatte der Vorstand der IG geplant, an drei Tagen den Wagen auf Marktplätzen in Orten der Leader-Region Bocholter Aa und an zwei Tagen am Radweg aufzustellen. Wegen der verschärften Corona-Vorschriften folgte der Vorstand jedoch der Anregung von Rene Terwolbeck vom Ordnungsamt der Stadt Borken, das kulturelle Angebot an mehreren Tagen in freier Natur auszurichten, damit eine „Entzerrung" gewährleistet sei. So stand der Museumswagen auch auf dem Schulhof des Euregio-Gymnasiums Bocholt. Dort hatten die Schüler der Klasse 7 b mit Studienrätin Anna Löken und der Klasse 8 b mit Studienrat Oliver Haltermann, Gelegenheit, etwas Praxis im Geografieunterricht zu erfahren.

Quelle/Autor: Edgar Rabe
in der Borkener Zeitung vom 26. Mai 2021
Foto: IG Geometerpfad

Alexander Emming (l.) leistet die fachliche Beratung für das Projekt „Mein Freund, der Baum“, Dirk Bennemann (Mitte) kümmerte sich um die Standortbestimmung und Ernst Bennemann fasste alle Infos zu den Bäumen in Texten zusammen. Die Silberweide am Uferweg ist einer von Ernst Bennemanns Lieblingsbäumen. „Ein Charakterbaum“ hat er zum Foto geschrieben.

HEIMATVEREIN SÜDLOHN LANDET EINEN HIT

Internet-Rubrik: „Mein Freund, der Baum“

SÜDLOHN. „Mein Freund, der Baum“ ist ein Schlager mit zeitlosem Inhalt. Der Heimatverein Südlohn hat den Titel für eine neue Rubrik auf seiner Internetseite gewählt, auf die es viel Resonanz gibt. Die Rubrik ist der Renner auf der Internetseite des Heimatvereins Südlohn. Gleich links auf der Startseite geht es neben einem blauen Herzchen zu einer sehenswerten Dokumentation über markante Bäume des Dorfs. Heimatvereinsvorsitzender Ernst Bennemann freut sich, dass die Rubrik schon oft angeklickt wurde.

Die Idee

Die Idee kam bei den zahlreichen Radtouren der Familie Bennemann auf. Eigentlich aus einem eher traurigen Anlass: Hier und da wird auch schon mal ein Baum gefällt. „Das war sicher ein Auslöser dafür“, sagt Ernst Bennemann. Denn mit der neuen Rubrik sollen die Baumpersönlichkeiten in den Blickpunkt gerückt werden. „Auch die Gemeinde Südlohn wird von Bäumen geprägt, die erhaltenswert und schützenswert sind“, heißt es in der Rubrik.

60er Jahre Hit

Der Name für die Rubrik: „Mein Freund der Baum". Mit diesem Lied landete Sängerin Alexandra Mitte der 1960er-Jahre einen Hit. „Die besungene Liebe zu einem Baum ist auch heute noch ein Klassiker", meint der Heimatverein Südlohn. Und weist im weiteren Verlauf des Textes auf die Bedeutung hin: „Bäume prägen Städte, Dörfer und Landschaften und machen sie unverwechselbar. Sie sind Teil der Natur und unverzichtbar für Klima und Wohlbefinden. Bäume bieten vielen Tierarten Lebensraum und helfen das Gleichgewicht der Natur zu erhalten."

Auf der Seite sind Fotos der ausgewählten, ortsgestaltenden Bäume zu sehen, dazu gibt es Texte und Geodaten. Wer die Natur mag, wird sich schon allein an den Fotos erfreuen. Aber auch in den Texten manches Neue erfahren oder sogar etwas lernen. Zum Beispiel über das Naturdenkmal, die Friedenseiche am Ehrenmal. Diese wurde nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1871 von Südlohner Bürgern gepflanzt. Sie erinnert bis heute an die Gründung des deutschen Kaiserreichs nach dem damaligen Krieg. „Zwei weitere Kriege hat die Eiche überstanden", fasst Ernst Bennemann in seinem Text zusammen.

Oder die Linden am Wegekreuz bei Rexing an der Bahnhofstraße: Dort ist das in neugotischer Ausführung gefertigte Sandsteinkreuz von zwei Linden eingerahmt. „Seit über 120 Jahren die perfekte Symbiose von Natur und einem christlichen Glaubensbekenntnis in Form des Wegkreuzes", so Ernst Bennemann. Ob Platane, Bergahorn, mächtige Kastanie, Linde, Eiche oder Blutbuchen: Die Gemeinde Südlohn hat Vielfalt zu bieten. Das wird deutlich. Auch ein Baumstumpf ist in der Rubrik des Heimatvereins zu sehen: Der Stumpf der etwa 160 Jahre alten Blutbuche, die für das Wohnprojekt am Vereinshaus gefällt wurde.

Der Heimatvereinsvorsitzende selbst hat die Informationen zu den jeweiligen Bäumen zusammengetragen. „Uns war aber eine fachliche Begleitung wichtig", betont Ernst Bennemann. Die gibt es ja vor Ort: den Baumsachverständigen Alexander Emming. Mit dem Experten zusammen wurden die Bäume bestimmt. Alter und Höhe wurden mit Hilfe von Internetprogrammen eingeschätzt. Was die Höhe angeht, steht in der Information auch meistens, wie hoch der Baum der betreffenden Art in der Regel wird. Den Stammdurchmesser und -umfang haben die Heimatvereinsaktiven festgehalten, den deutschen und den wissenschaftlichen Namen aufgeführt.

Geo-Koordination der Bäume

Wer gern bei Fahrradtouren oder Wanderungen auf Geodaten zurückgreift, dem hilft die neue Internetrubrik des Heimatvereins auch weiter, denn die Geo-Koordination fast jedes Baumes sind auch angegeben.

Der Heimatverein erhebt mit seiner Auswahl von Bäumen in der Rubrik keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bäume wurden ausgewählt, die ins Auge fallen, die zum Ort gehören und die bei einer Fällung als Lücke und Verlust des Ortsbildes empfunden würden. „Ziel dieser Rubrik ist es, auf die Vielfältigkeit unserer Natur aufmerksam zu machen und die Schönheit unserer Heimat zu bewahren", heißt es zusammenfassend in der textlichen Einführung.

Quelle/Autorin: Anne Winter-Weckenbrock
in der Münsterland Zeitung vom 20. Mai 2021
Foto: Heimatverein Südlohn

Klaus Posser (von links), Johannes Hoven und Freek Diersen vom Heimatverein Suderwick enthüllen gemeinsam mit Linn Westermann vom Regionalmanagement der Leader-Region Bocholt Aa das Denkmal am Kerkpatt.

EIN DENKMAL ZUR ERINNERUNG AN DIE SUDERWICKER SCHULE

Heimatverein enthüllt Bauwerk am Kerkpatt

SUDERWICK. 2010 haben die letzten Schüler die Pfarrer-Wigger-Schule in Suderwick verlassen, danach wurde sie für immer geschlossen und 2015 letztendlich abgerissen, um dort Häuser zu bauen. Gestern am 24. März hat der Heimatverein Suderwick ein Denkmal auf dem Gelände eingeweiht, das an die Suderwicker Schulgeschichte erinnern soll. Es wurde als Leader-Kleinprojekt gefördert.

Johannes Hoven vom Heimatverein freute sich, dass das Denkmal endlich an Ort und Stelle steht. Es zeigt unter anderem ein Foto von der katholischen Volksschule, die dort von 1936 bis 1966 stand. Auch der Grundstein der Pfarrer-Wigger-Schule, die Urkunde zur Grundsteinlegung samt Kupferhülse und die alte Pausenglocke werden gezeigt. Dass es diese Erinnerungstücke ins Denkmal geschafft haben, ist Freek Diersen vom Heimatverein zu verdanken. „Ich bin an der Schule vorbeigefahren und habe gesehen, dass sie mit dem Abriss begonnen haben", erzählte Diersen. Er sei zu Hoven gefahren und sagte: „Da ist noch was drin. Das müssen wir retten." Den Baggerfahrer baten sie mit einem freundlichen „Stop mal eben" seine Arbeit zu unterbrechen. Und so konnten sie die Sachen in Sicherheit bringen. „Es war zehn Sekunden vor Zwölf", sagte Diersen.

Gebaut wurde das Denkmal vom Bouwbedrijf Klomps zusammen mit der Langenberg Meubelmakerij und Joop van Reeken vom Grenzblick Atelier. Auch der heutige Eigentümer des Geländes, die Familie Weber, und der Architekt Fischer seien laut Hoven beteiligt gewesen.

Möglich wurde das Vorhaben des Heimatvereins aber erst durch die Förderung als Leader-Kleinprojekt. Linn Westermann vom Regionalmanagement der Leader-Region Bocholter Aa hatte bei der Antragstellung geholfen und sah sich das Ergebnis gestern mit eigenen Augen an. „Durch das Engagement des Heimatvereins konnte am Kerkpatt ein Erinnerungsort geschaffen werden, der die besondere Geschichte Suderwicks mithilfe des Denkmals erlebbar macht. Ein Stück Zeitgeschichte kann so für die Allgemeinheit erhalten bleiben", sagte Westermann. Das Projekt sei eines von 30 Kleinprojekten gewesen, die im vergangenen Jahr gefördert wurden.

Auch Johannes Hoven ist damals in Suderwick zur Schule gegangen. Zu seiner Zeit gab es dort vier Unterklassen und vier Oberklassen, die von zwei Lehrern unterrichten wurden. Das Besondere: Weil die Schule von 1949 bis 1963 unter niederländischer Verwaltung stand und Hoven im deutschen Teil von Suderwick wohnte, musste er täglich die Grenze überqueren. „Damals war das ganz normal für mich. Erst im Nachhinein fällt einem auf, dass es eigentlich schon etwas Besonderes war", sagt Hoven. Häufig nutzte er diese Tatsache, um bestimmte Waren mitzubringen, die er als Freimenge mit über die Grenze nehmen durfte.

Eigentlich war geplant, die Einweihung im größeren Rahmen zu feiern. Ehemalige Schüler sollten die Möglichkeit bekommen dabei Erinnerungen auszutauschen. Die Pandemie habe das aber nicht zugelassen.

Quelle/Autor: Sebastian Renzel
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 27. März 2021
Foto: Sven Betz, Bocholt

Bettina Klumpjan hat den Doskerkerls um den Vorsitzenden Dagobert Holtwick ein Gebäude an der Bahnhofstraße in Ramsdorf zur Verfügung gestellt. Eine große Erleichterung für den Verein, dessen Scheunen prall gefüllt sind.

DOSKERKERLS FREUEN SICH ÜBER NEUEN SCHUPPEN

Bettina Klumpjan stellt Gebäude zur Verfügung

VELEN / RAMSDORF. Die Schuppen und Scheunen der Doskerkerls aus Velen und Ramsdorf sind prall gefüllt mit historischen Maschinen und alten landwirtschaftlichen Geräten. Teilweise zu voll, sodass sich der Verein sich schon Gedanken über das Aussortieren gemacht hatte. Entlastung gibt es jetzt durch ein Gebäude, das die Ramsdorferin Bettina Klumpjan den Doskerkerls zur Verfügung gestellt hat. Für den Vereinsvorsitzenden Dagobert Holtwick schloss sich, als die ersten Gerätschaften im Gebäude an der Bahnhofstraße in Ramsdorf eingeräumt wurden, in gewisser Weise ein Kreis.

Im Februar, zum 30. Geburtstag der Doskerkerls, berichtete Dagorbert Holtwick in einem BZ-Interview vom Platzproblem des Vereins. „Den Text habe ich gelesen und habe Dagobert angerufen“, sagte Bettina Klumpjan. Sie ist die Eigentümerin des Backsteingebäudes an der Bahnhofstraße. „Ich stamme aus der Landwirtschaft und kenne

aus meiner Kindheit teilweise noch die alten Gerätschaften und die viele Arbeit, die diese mit sich brachten. In Verbundenheit mit den Traditionen finde ich, dass dieser Verein, der viel für die Heimatpflege tut, unterstützt werden sollte. Darum stelle ich dieses Gebäude mietfrei zur Verfügung", so Klumpjan.

Ehemaliger Stall

Seit 2007 gehört Klumpjan das Gebäude. Dass früher Tiere in dem Stallgebäude aus dem frühen 20. Jahrhundert untergebracht waren, ist unter anderem an den Futtertrögen zu erkennen. Allerdings kann auch Dagobert Holtwick bestätigen, dass dort Tiere gehalten wurden. „Dieser Stall gehörte zum Elternhaus meines Vaters. Sechs Kühe, ein Pferd und ein paar Schweine standen hier. Als Kinder haben wir oft oben im Heu und Stroh gespielt. Einen Traktor hat es hier jedoch nie gegeben", so Holtwick. Das wird sich bald ändern. Am Donnerstag fuhren gleich mehrere Traktoren vor, um die ersten historischen Maschinen anzuliefern.

„Für uns ist diese Möglichkeit hier eine große Erleichterung. Auf Gut Roß mussten wir unsere Maschinen aus dem alten Stall holen, weil dort ja umgebaut wird", so Holtwick. „Wenn es erlaubt wäre, würde ich Bettina Klumpjan für die Möglichkeit umarmen. Ich habe mich richtig gefreut." Eigentlich hätte in dieser Woche ein großer, alter Mähdrescher untergestellt werden sollen. Der Antrieb ist jedoch defekt. Die Lieferung wird dann bald nachgeholt. Zudem wird ein Drescher, der aktuell noch im Doskerschoppen steht, im Ramsdorf untergebracht.

Quelle/Autor/Foto: Lars Johann-Krone
in der Borkener Zeitung vom 08. Mai 2021

Stolz präsentieren Miguel und Loic Schwarz die 3 kg schwere Kanonenkugel und übergeben sie dem Heimatverein Südlohn.

JAHRHUNDERTEALTE KANONENKUGEL DEM HEIMATVEREIN SÜDLOHN ÜBERGEBEN

SÜDLOHN. Kinder und Jugendliche erforschen die Umwelt, sind wissbegierig und voller Tatendrang, Neues zu entdecken. Das gilt auch für Miguel und Loic Schwarz. Im Bereich der Schlinge haben die beiden eine Entdeckung gemacht, die sie zunächst nicht einordnen konnten: ein schweres kugelrundes Eisenstück.

Diesen unbekannten Gegenstand übergaben sie nach Säuberung an Ernst und Doris Bennemann, beide aktiv im Südlohner Heimatverein. Sofort wurde der Gegenstand als Kanonenkugel identifiziert. Das war nicht schwer, denn artgleiche Kanonenkugeln lagern seit Jahren in einer Glasvitrine im Heimatraum des Heimatvereins, welcher sich im Pfarrheim St. Vitus befindet.

Die Kanonenkugeln erinnern an die Zeit des 30-jährigen Krieges von 1618 bis 1648. Auch „Suthlon" war zu jener Zeit zwischen die Fronten feindlicher Truppen geraten. An die Schlacht im Lohner Bruch zwischen Wüllen und Stadtlohn am 6. August 1623 erinnert heute ein vom Heimatverein Stadtlohn errichteter Gedenkstein am „Düwing Dyk". Die Gemeinde Südlohn wurde Opfer von Raubzügen und marodierender Truppen. So ist zu erklären, dass die Kanonenkugeln mit diesen Ereignissen zusammenhängen, wissen Ernst und Doris Bennemann zu berichten.

Die im Heimatraum eingelagerten Kanonenkugeln wurden 1978 beim Bau der Kegelbahn der Gastwirtschaft Nagel gefunden. Fundamente der Kegelbahn befinden sich im Bereich des früheren Wall und Grabens, der als Schutz vor marodierenden Truppen gebaut wurde. Josef Nagel übergab im Jahre 2006 eine Anzahl Kanonenkugeln dem Heimatverein zur Aufbewahrung. Diese Kugeln werden jetzt ergänzt durch den Fund von Miguel und Loic Schwarz.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Südlohn vom 28. Mai 2021

VERÖFFENTLICHUNG DES HEIMATVEREINS REKEN ALS DIGITALER PROALOAWEND

Eine Zeitreise von 1945 bis 1969

REKEN. Traditionell veranstaltet der Heimatverein Reken jährlich vier Proaloawende. Die Heimatfreunde kommen dafür im Haus Uphave an der Harrierstraße in Groß Reken zusammen. In gemütlicher Atmosphäre findet jeweils ein Austausch zu vorher festgelegten, heimatlichen Themen statt. Seit Beginn der Pandemie konnten diese Informationsabende nicht mehr stattfinden, teilt der Heimatverein mit. Ein geplantes Thema sei es gewesen, die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg in einem Proaloawend des Heimatvereins wieder lebendig werden zu lassen. Hierzu haben die Vereinsmitglieder Ulrich Hengemühle und Raimund Wolter für den Zeitraum vom Weltkriegsende 1945 bis zur Bildung der Großgemeinde Reken 1969 Material zusammengestellt.

Veröffentlichung auf Internetseite

Der Heimatverein hat sich jetzt zu einer entsprechenden Veröffentlichung auf seiner Internetseite entschlossen. Ulrich Hengemühle betont: „Das gesammelte Material erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und skizziert das damalige Geschehen nur bruchstückhaft. Um die Ereignisse im Rekener Raum besser zeitlich einordnen zu können, sind jeweils auch bundesdeutsche Themen dargestellt." Raimund Wolter ergänzt: „Wir haben einen bunten Strauß verschiedenster Themen gebunden. Man erkennt Zeitgeist und Entwicklungen in den Rekener Gemeinden in der Nachkriegszeit.

Bei den Proaloawenden des Heimatvereins sitzen die Teilnehmer in geselliger Runde im Haus Uphave beisammen. In Zeiten der Coronavirus-Pandemie ist das jedoch nicht möglich.

Ergänzenden Beiträge können geliefert werden

Wegen der thematischen Vielfalt und Fülle beabsichtigt der Heimatverein, zu einzelnen Teilen der Zeitreise einen Proaloawend zu einem späteren Zeitpunkt zu veranstalten. Wer ergänzende Beiträge zu einzelnen Themen liefern möchte, könne sich an

Ulrich Hengemühle, Tel. 02864/882130,
Raimund Wolter, Tel: 02864/4759,
oder an das Heimatarchiv Reken wenden, heißt es. Der Heimatverein würde sich auch über Fotos aus dem genannten Zeitraum freuen.

Die Internetseite des Heimatvereins ist unter www.heimatverein-reken.de erreichbar.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Reken
in der Borkener Zeitung vom 20. Mai 2021

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND

44 WHB-Positionspapier „Den Dorfwettbewerb neu denken – Baustein einer vernetzten Strukturpolitik für ländliche Räume“

45 Westfalentag 2021 fällt aufgrund der Pandemie aus

WHB-POSITIONSPAPIER

„Den Dorfwettbewerb neu denken – Baustein einer vernetzten Strukturpolitik für ländliche Räume“

Sehr geehrte Heimatakteurinnen und -akteure,

in seiner Sitzung am 17. März 2021 hat der Verwaltungsrat des Westfälischen Heimatbundes das Positionspapier „Den Dorwettbewerb neu denken – Baustein einer vernetzten Strukturpolitik für ländliche Räume“ verabschiedet.

In seinem Themenschwerpunkt „Zukunft der Dörfer“ 2020/2021 fordert der WHB eine Gesamtstrategie – für gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land, für den Erhalt der Lebensqualität vor Ort, für eine aktive Zivilgesellschaft. In diesem Kontext bedarf es auch eines Neudenkens des Dorfwettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“.

Mitglieder des WHB als Dachverband sind in den Kreisbewertungskommissionen und der Landesbewertungskommission aktiv. Nach mittlerweile 26 Durchgängen stellt sich die Frage, ob der Dorfwettbewerb noch eine Zukunft hat oder aber bereits „aus der Zeit gefallen“ ist. Wir sehen durchaus Potentiale in der Fortführung, jedoch sind dafür Veränderungen notwendig.

Wenn man dem Dorfwettbewerb weiterhin eine Bedeutung geben will, sollte man ihn als ein Element für die Entwicklungsfähigkeit der Dörfer und damit als einen Baustein der Strukturpolitik für die ländlichen Räume begreifen. Der Dorfwettbewerb braucht ein klares Profil. Er wird nur dann effektiv und überlebensfähig sein, wenn er den endgültigen Wechsel vom „Blümchenwettbewerb“ zum Wettbewerb des zugleich innovativen wie nachhaltigen ländlichen Raumes schafft. Wenn der Dorfwettbewerb als Instrument der

Strukturpolitik verstanden wird, ist auch die Verortung des Wettbewerbs in den Landwirtschaftsministerien auf den Prüfstand zu stellen.

Das Instrument des Dorfwettbewerbs kann die Chance eines auf Nachhaltigkeit angelegten Entwicklungsprozesses bieten, in dem Eigenverantwortung und Selbstgestaltung des direkten Umfeldes durch die Betroffenen praktiziert werden.

Unsere Forderungen lauten:

- Evaluation des Dorfwettbewerbes,
- Dorfwettbewerb als Element der Strukturpolitik verstehen und ausbauen,
- Neuressortierung des Wettbewerbes, Finanzierung attraktiver und nachhaltiger gestalten,
- Kriterien aktualisieren und neu gewichten, Punktesystem flexibilisieren,
- Unterstützungsstrukturen etablieren und stärken,
- verbesserte Nachbetreuung und Prozessbegleitung nach dem Wettbewerb,
- Vernetzung und Informationsaustausch verbessern,
- Abstimmung mit vorhandenen Förderprogrammen und Wettbewerben zur Dorfentwicklung.

Das Positionspapier ist abrufbar unter:
www.whb.nrw/de/wir-ueber-uns/positionen/

Mit besten Grüßen

Matthias Löb
WHB-Vorsitzender

Dr. Silke Eilers
WHB-Geschäftsführerin

WESTFALENTAG 2021 FÄLLT AUFGRUND DER PANDEMIE AUS

Mitgliederversammlung in geeigneter Form im Jahresverlauf

MÜNSTER. Da derzeit Corona-bedingt keine Planungssicherheit für die Realisierung einer Großveranstaltung besteht, haben Vorstand und Verwaltungsrat am 17. März 2021 entschieden, den Westfalentag auch in 2021 ausfallen zu lassen.

Die Mitgliederversammlung soll abhängig von der Pandemielage im Laufe des Jahres in geeigneter Form umgesetzt werden.

Der nächste Westfalentag wird auf Einladung des Arnsberger Heimatbundes e.V. für den 21. Mai 2022 im Sauerland-Theater anvisiert.

Quelle/Autor: Internetseite Westfälischer Heimatbund

WHB-Geschäftsstelle
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
E-Mail: whb@whb.nrw
Tel.: 0251 203810-0
Fax: 0251 203810-29
www.whb.nrw

KULT – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION

47 kult Westmünsterland fragt: „Kann das weg?“

48 10 Künstler – 10 Fragen – Kultur trotz Corona!

50 Stefan Demming (bildender Künstler):

„Man muss sich bewusst machen, dass Veranstaltungen und andere Angebote nicht selbstverständlich sind.“

52 Do it yourself! Die neue Lust aufs Selbermachen

kult – Kultur und lebendige Tradition –

Kirchplatz 14, 48691 Vreden
Telefon: 02861 - 681 - 1415
E-Mail: kult@kreis-borken.de
Internet: www.kult-westmuensterland.de

Öffnungszeiten:
dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise:
Tageskarte 4 Euro / ermäßigt 2 Euro
Kinder ab 7 Jahren 2 Euro €
Gruppen (ab 10 Personen) pro Person 2 Euro
Familienkarte
(2 Erwachsene bis zu 3 Kinder) 8 Euro €
Jahreskarte (nicht übertragbar) 7 Euro €
Familienjahreskarte (nicht übertragbar) 20 Euro

Mitglieder aller Heimatvereine im Kreis Borken haben freien Eintritt!

KULT WESTMÜNSTERLAND FRAGT: „KANN DAS WEG?“

Neue Kabinettausstellung ab 21. Mai 2021 in Vreden

VREDEN/KREIS BORKEN. Was haben eine mehrfach geflickte Kittelschürze oder eine alte, mit Draht umwickelte Kuchenform im Museumsdepot des kult Westmünsterland in Vreden zu suchen? „Gerade kulturhistorische und volkskundliche Museen haben Magazine voller Objekte, die den Menschen aus dem eigenen oder dem Alltag ihrer Eltern und Großeltern bekannt sind“, erläutert kult-Leiterin Corinna Endlich. „Das ist auch genau richtig, denn diese Gegenstände machen das kulturelle Erbe einer Region aus“, betont sie. Das Sammlungskonzept eines Museums legt fest, welche Exponate für die inhaltlichen Schwerpunkte des Hauses wichtig sind und somit gesammelt werden. Um die Unterschiede zwischen dem privaten und dem professionellen musealen Sammeln aufzuzeigen, fragt das kult in seiner neuen Kabinettausstellung: „Kann das weg?“. Unter diesem Leitmotto stellt das kulturhistorische Zentrum ab Freitag, 21. Mai 2021, unterschiedliche Objekte aus, die beschädigte Oberflächen haben, zusammengebastelt, verdrahtet oder repariert sind – mindestens einen Makel haben sie alle.

„‚Das ist doch nicht schön, warum bewahrt ihr das denn auf?‘ Das werden wir tatsächlich ab und zu gefragt,“ berichtet Corinna Endlich schmunzelnd. „Wie in der Kunst auch ist Schönheit in erster Linie eine Frage des persönlichen Geschmacks“, konstatiert die Leiterin des kult. Zudem gehe es beim musealen Sammeln nicht um den reinen Schau- oder Geldwert eines Objektes, sondern um den wissenschaftlichen, kulturhistorischen oder regionalen Aussagewert der Sammlungsgegenstände.

In der neuen Kabinettausstellung „Kann das weg?“ stellt das kult Westmünsterland in Vreden Gegenstände aus, die das kulturelle Erbe der Region widerspiegeln.

Die Zusammenstellung der Objekte in der Ausstellung richtet den Blick auf das Unscheinbare, das Beliebige, den erkennbaren Defekt und eben auch auf den musealen Wert. „Jedes einzelne Stück erzählt seine ganz eigene persönliche Geschichte und gibt uns damit Auskunft über das Leben der Menschen hinter diesem Gegenstand“, erläutert die Kuratorin der Ausstellung, Dr. Annette Menke, die Exponat-Auswahl.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 12. Mai 2021

10 KÜNSTLER 10 FRAGEN
KULTUR TROTZ CORONA!

Kulturschaffende aus dem (West-) Münsterland berichten über ihre Arbeit in der Corona-Pandemie / Interviewreihe des kult Westmünsterland

Christoph Bäumer ist künstlerischer Leiter, Regisseur und Schauspieler des Kindertheaters Don Kidschote aus Münster.
Foto: Ralf Emmerich

KREIS BORKEN/VREDEN. Kultur wird in Zeiten von Corona vor neue Herausforderungen gestellt: Theater und Museen müssen schließen, Konzerte werden abgesagt, Kulturschaffende sind ohne Aufträge. Wie geht es den Künstlerinnen und Künstlern im Münsterland in der Coronavirus-Pandemie? In der Interviewreihe „10 Künstler – 10 Fragen – Kultur trotz Corona!" berichten Kulturschaffende aus dem Kreis Borken und mit Bezug zum Westmünsterland von ihrer Arbeit in der aktuellen Zeit, von ihren Sorgen, aber auch von Hoffnungen und Chancen für die Zukunft.

„Das Coronavirus hat uns alle vor große Herausforderungen gestellt", konstatiert Wilhelm Stilkenbäumer, Vorsitzender des Ausschusses Kultur und Sport des Kreises Borken, und ergänzt: „Insbesondere die Kultur ist von den Einschränkungen und ihren Auswirkungen betroffen." Deshalb hat der Ausschuss in seiner letzten Sitzung auch die Möglichkeit der Kulturförderung diskutiert. Alle Interessierten können formlos einen Antrag auf finanzielle Förderung beim Kreis Borken stellen, um ein kulturelles Projekt umzusetzen. Der Ausschuss selbst entscheidet über die konkrete Förderung. Darauf weist Wilhelm Stilkenbäumer nun hin.

Das kult Westmünsterland möchte vor diesem Hintergrund Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform geben und hat daher Kulturschaffenden zehn Fragen zu ihrer aktuellen Situation während der Corona-Pandemie gestellt. Bei den Interviews kommen sowohl Soloselbständige im Bereich der Musik als auch Akteure aus den Bereichen Film, Kunst, Schauspiel und Zauberei zu Wort:

André Baumeister, Dirigent aus Borken
Christoph Bäumer, künstlerischer Leiter, Regisseur und Schauspieler aus Münster
Stefan Demming, bildender Künstler aus Borken
Lou Dynia, Singer & Songwriter aus Bocholt
Olaf Henning, Schlagersänger aus Borken
Ingo Krasenbrink, freischaffender Künstler aus Bocholt
Martraud Leeners, Chorleiterin aus Ahaus
Prof. Peter Mönkediek, Solo-Trompeter aus Ahaus
Endrik Thier, Zauberkünstler aus Ahaus
Susanna Wüstneck, Filmemacherin, Musikerin, Komponistin aus Billerbeck

Sehr eindrucksvoll und anschaulich schildern die unterschiedlichen Charaktere, mit welchen Einschränkungen sie zu kämpfen haben und wie sie auch in dieser Zeit kulturell aktiv bleiben.

So unterschiedlich die Interviewpartner mit der aktuellen Situation umgehen, in einem Punkt sind sich alle einig: Kultur ist mehr als nur reine Unterhaltung und Zeitvertreib. Stefan Demming, Gründer des „Atelier für kulturelle Angelegenheiten" in Borken-Weseke betont: „Kultur braucht Unterstützung – sowohl von der Politik als auch von Privatpersonen. Das ist nicht nur auf Spenden bezogen, sondern auch auf Wertschätzung und ideellen Support." Auch die Musiker Olaf Henning und Lou Dynia wünschen sich mehr Unterstützung für die Kulturszene.

Viele sehen der Zukunft dennoch optimistisch entgegen: „Nach der Pandemie werden die Menschen dankbar sein und Kultur wird eine besondere Anerkennung bekommen", sagt Martraud Leeners, Leiterin des Chors Young Voices aus Ahaus-Alstätte. Die befragten Künstlerinnen und Künstler freuen sich darauf, den Menschen mit ihrer Arbeit hoffentlich bald wieder etwas zurückgeben zu können. „Es würde mich freuen, möglichst vielen Kindern ein Lachen auf das Gesicht zu zaubern, denn gerade die Kinder mussten doch in der Pandemie sehr zurückstecken," macht der Comedian und Zauberkünstler Endrik Thier deutlich.

Die Interviews „10 Künstler – 10 Fragen – Kultur trotz Corona!" sind auf der Internetseite des kult Westmünsterland unter www.kult-westmuensterland.de/10kuenstler-10fragen zu finden.

Quelle/Autor: Pressedienst Kreis Borken vom 21. April 2021

STEFAN DEMMING

(bildender Künstler)

„Man muss sich bewusst machen, dass Veranstaltungen und andere Angebote nicht selbstverständlich sind."

1. Wer sind Sie? In welcher Form sind Sie kulturell tätig?

Ich bin bildender Künstler und organisiere Kultur-Projekte im öffentlichen Auftrag. Die Projekte sind ortsbezogen bzw. kontextspezifisch. Ich überlege mir, welche Form von Kunst für welche Orte und Zielgruppen geeignet ist. Neben Projekten mache ich weiterhin Installationen oder Videoarbeiten, auch oft in Kooperationen. Ich wähle passende Medien für die jeweilige Idee, die ist grundlegend.

2. Was für Projekte, Veranstaltungen, Auftritte hatten Sie im Jahr 2020 eigentlich geplant?

Für das letzte Jahr hatte ich ein Projekt geplant, das ich auch zusammen mit meinem Kollegen Michael Rieken aus Bremen umsetzten konnte und derzeit noch durchführe: AkA – Atelier für kulturelle Angelegenheiten in Borken-Weseke. Das ursprünglich geplante Programm, mit dem wir im April 2020 beginnen wollten, mussten wir aber aufgrund der Corona-Pandemie „einstampfen", weil es immer etwas mit Begegnung und direkter Kommunikation zu tun hatte.

3. Was machen Sie stattdessen? Haben Sie neue Wege durch die Corona-Pandemie ein geschlagen? Wie erreichen Sie die Menschen jetzt?

Dafür sind wir dann in den öffentlichen Raum ausgewichen. Unter Pandemie-Bedingungen haben wir die Aktionen so geplant, dass man sie individuell und an der frischen Luft erfahren konnte. Einige Aktionen mussten jedoch leider komplett ausfallen. Es sind aber auch ganz neue Formate entstanden: Wir haben zum Beispiel Konzerte in den Borkener Stadttürmen organisiert. Diese Aktion wollen wir auch in diesem Jahr wiederholen. Ein anderer Höhepunkt waren Konzerte im Wald und eine zeitgenössische Komposition, die auf Fahrrädern erfahren werden konnte. Ich war in der glücklichen Lage, dass die Fördermittel vom Bund zugesagt waren. Als wir unser Programm neu stricken mussten, haben wir uns also überlegt: Was ist „corona-fähig".

4. Was bereitet Ihnen Sorgen?

Ich habe etwas Angst, dass die Menschen sozusagen Angst voreinander entwickeln. Es wäre schlimm, wenn die Leute sich durch die Corona-Pandemie noch mehr zu Hause einigeln und ängstlicher werden rauszugehen und die Öffentlichkeit scheuen.

5. Was macht Ihnen Hoffnung? Welche Chancen sehen Sie vielleicht sogar für die Kultur?

Dadurch, dass Kultur-Veranstaltungen schwinden, glaube ich, dass die Menschen das bestehende Angebot nun mehr schätzen. Außerdem sind zahlreiche neue Formate durch die Corona-Krise entstanden. Ich bin mir nicht sicher, ob wir zum Beispiel ein Konzert im Wald gemacht hätten, wenn es nicht die Notwendigkeit durch die Pandemie gegeben hätte. Da bin ich in dem Hinblick auch sehr froh drüber.

6. Corona hinterlässt Spuren bei den Menschen. Was denken Sie: Wird sich Ihr Publikum verändern? Wenn ja, wie?

Meine Zielgruppe ist offen und hängt von der Veranstaltung ab – und das bleibt auch. Wir planen aber, Veranstaltungen zu streamen. Dadurch kommen dann auch noch Menschen in Betracht, die in entfernteren Gegenden wohnen. Die Veranstaltungen sind aber natürlich nach wie vor offen für alle. Leider konnten wir Veranstaltungen beispielsweise aus dem Clubbereich, die besonders für Jüngere interessant wären, wegen der Pandemie nicht realisieren.

7. Was ist Ihrer Meinung nach nötig, damit Kultur trotz der Corona-Pande mie in ihrer Vielfalt dauerhaft bestehen kann?

Ich finde, es ist wichtig wertzuschätzen, dass man Veranstaltungen live erleben und daran teilnehmen kann. Kultur braucht Unterstützung – sowohl von der Politik als auch von Privatpersonen. Das ist nicht nur auf Spenden bezogen, sondern auch auf Wertschätzung und ideellen Support.

8. Wie hat die Pandemie die „Kulturszene" verändert? Wie wird sich die „Kulturszene" insgesamt durch die Corona-Pandemie dauerhaft verändern?

Viele Künstlerinnen und Künstler sind gezwungen, sich andere Verdienstmöglichkeiten zu suchen. Es werden zunächst weniger Kulturschaffende ihrer Arbeit nachgehen können. Außerdem denke ich, dass digitale Formate wichtiger geworden sind. Aber: Sich ein Konzert live anzuhören, ist eine ganz andere Erfahrung, als wenn man es sich im Netz oder im Fernsehen ansieht. Diese Erlebnisse können sozusagen Jahre später noch „abgerufen" werden. Erfahrungen bleiben im Herzen.

9. Was wünschen Sie sich für die Zukunft für die „Kulturszene"?

Ich wünsche mir, dass Menschen die Möglichkeiten nutzen, die die Kultur bietet, um neue Erfahrungen zu machen und sich darüber gegebenenfalls auch auszutauschen. Man muss sich bewusst machen, dass Veranstaltungen und andere Angebote nicht selbstverständlich sind. Es steckt immer viel Arbeit, Energie und Engagement in solchen Projekten. Und ich wünsche mir, dass die Menschen neugierig bleiben und mutiger werden, Kultur entdecken können und nicht nur über Medien konsumieren.

10. Was machen Sie als erstes, sobald die „Corona-Einschränkungen" wieder aufgehoben sind?

Ich freue mich, wenn ich mich wieder frei bewegen kann – ohne immer die „Vorsichtsmaßnahmen" im Kopf zu haben. Mir fehlt es einfach, unter Menschen zu sein. Ich möchte gerne wieder reisen, Konzerte und das Kino besuchen.

Quelle/Autor: kult Westmünsterland
Foto: Michael Rieken

Strickliesel und Webrahmen, um 1950
Leihgabe: Dr. Annette Menke; Foto: LWL / Kainulainen

DO IT YOURSELF! DIE NEUE LUST AUFS SELBERMACHEN

Eine Wanderausstellung des LWL-Museumsamtes für Westfalen

VREDEN. Sauerkraut und Bohnen für den Winter einkochen, Kleidung nähen und flicken oder Spielzeug für die Kinder bauen: Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte das Selbermachen fest zum Alltag vieler Menschen dazu. Heute kann man fast alles verhältnismäßig schnell und günstig kaufen. Trotzdem entscheiden sich Menschen nach wie vor für das Selbermachen. Doch warum machen sie heute Dinge selber, obwohl sie es nicht müssten? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Wanderausstellung „Do it yourself! Die neue Lust aufs Selbermachen" des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL).

Seit einigen Jahren ist „Do it yourself" oder kurz DIY, wie das Selbermachen auch genannt wird, wieder voll im Trend: Menschen stricken in der Bahn, ziehen in Gemeinschaftsgärten Gemüse oder reparieren in sogenannten Repair-Cafés Fahrräder und Radios. Die Ausstellung zeigt, wie sich Motivationen zum Selbermachen seit den 1950er Jahren verändert haben. Sie zeigt Grenzen und Übergänge zwischen historischen und aktuellen Formen des Selbermachens und wirft dabei auch einen kritischen Blick auf den DIY-Boom.

Die Ausstellung betrachtet die Praktiken des Selbermachens in den Spannungsfeldern „Mangel & Überfluss", „Hobby & Arbeit" und „Alltag & Gegenkulturen". Dabei liegt der Fokus auf den Akteur*innen und auf zeittypischen Formen des Selbermachens: Wer machte zu einem bestimmten Zeitpunkt was selbst – und warum? „Bis heute spielen unterschiedliche Faktoren wie Zeit, Geld und gesellschaftliche Erwartungen eine zentrale Rolle bei der Entscheidung für oder gegen das Selbermachen", so Sarah Lieneke, die Kuratorin der Ausstellung.

„Die Ausstellung erzählt vom Selbermachen in der von Mangel geprägten Nachkriegszeit, in der es als Versorgungsstrategie oft wieder aufgegriffen wurde. Sie zeigt, wie das Heimwerken oder ‚Do it yourself' in der aufstrebenden Wohlstandsgesellschaft der 1950er Jahre zum neuen Freizeittrend des Kleinbürgertums avancierte und wie das DIY-Prinzip vom alternativen Milieu der 1970er gekapert wurde, um antikapitalistische Überzeugungen umzusetzen und sich kreativ selbst zu verwirklichen. Nicht zuletzt wirft die Ausstellung auch einen kritischen Blick auf das DIY-Fieber und veranschaulicht, wie der Trend zum DIY heute zunehmend kommerzialisiert wird", so Lieneke weiter.

Besucher*innen können in der Ausstellung ein Quiz spielen, um herauszufinden, welcher DIY-Typ sie sind, sie können ihre Fingerfertigkeiten beim Falten von Origami ausprobieren und in Interviews die persönlichen Perspektiven von Selbermacher*innen aus Westfalen kennenlernen. Viele der insgesamt

83 Ausstellungsstücke haben Menschen aus Westfalen dem LWL-Museumsamt nach einen Presseaufruf für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Vom selbstgemachten Teddy bis zu Alltagshilfen aus dem 3D-Drucker für Menschen mit Behinderung zeigen die Exponate die Vielfalt an Materialien, Praktiken und Motivationen für das Selbermachen. Die Ausstellungsobjekte laden Besucher*innen dazu ein, sich aktiv mit den unterschiedlichen Motivationen zum Selbermachen auseinanderzusetzen.

Einige Ausstellungsstücke wie der Schulwebrahmen aus dem Handarbeitsunterricht oder der gestrickte Norwegerpulli aus dem Hörsaal der 1980er Jahre wecken Erinnerungen an eigene Erlebnisse. „Die Ausstellung zeigt nicht nur die kulturgeschichtliche Entwicklung des Selbermachens, sondern nimmt Bezug auf die Biografien von Menschen in Westfalen. Welche Verbindungen haben sie zum Selbermachen? Welche Rolle spielt es in ihrem Alltag und in ihrem Selbstbild“, so Lieneke. „Erst diese persönlichen Geschichten machen die Exponate der Ausstellung so interessant. Geschichten vom Selbermachen erzählen von Alltag, Freizeit und Wertevorstellungen unterschiedlicher Generationen und sind deshalb auch gut geeignet, um mit den eigenen Kindern, Eltern und Großeltern ins Gespräch zu kommen“, so die Ausstellungmacherin weiter.

Ein Katalog mit 136 Seiten, zahlreichen Abbildungen und weiterführenden Textbeiträgen vertieft und erweitert die Themenbereiche und zeigt ausgewählte Ausstellungsobjekte. Er ist im Buchhandel und an den Ausstellungsstationen für 11,90 Euro erhältlich. Darüber hinaus hat die Geschichtsmanufaktur Dortmund ein museumspädagogisches Begleitprogramm entwickelt. An jedem Standort wird es zudem eine Führung in Gebärdensprache geben.

Die erste Ausstellungsstation ist das kult – Kultur und lebendige Tradition in Vreden und dauert vom 27. Juni bis 22. August 2021

Quelle/Autor: LWL-Museumsamt für Westfalen

MUSEEN IM KREIS BORKEN

54 Ausstellung über das Leben im Stadtwaldlager

56 Schatzkammer und Raritätenkabinett

58 Neuer Anlauf fürs Rheder Apothekenmuseum

60 Moderne Mode muss nicht im Altkleidersack landen

62 Ausstellung „75 plus 1“ im Rheder Medizinmuseum

AUSSTELLUNG ÜBER DAS LEBEN IM BOCHOLTER STADTWALDLAGER

Viele Fundstücke aus dem Stadtwald

BOCHOLT. „Menschen leben im Bocholter Stadtwaldlager" ist der Name der neuen Ausstellung, die ab sofort im Bocholter Stadtmuseum zu sehen ist. Am Mittwoch, 26. Mai wurde sie offiziell im kleinen Rahmen eröffnet.

Der Auslöser dafür, dass es diese Ausstellung überhaupt gibt, war streng genommen eine illegale Ausgrabung. Der Bocholter Historiker Marius Lange kam vor einiger Zeit in Kontakt mit einem sogenannten Sondengänger. Dieser hatte im Stadtwaldlager illegal nach besonderen Dingen gesucht. „Diese Leute suchen meist nach Gegenständen wie Erkennungsmarken, die sich gut verkaufen lassen", sagt Lange. Bei seiner Suche habe der Sondengänger aber auch einige Sachen gefunden, die für ihn keinen Wert hatten. Marius Lange nahm sie an sich und übergab sie der Stadt.

Unter den Fundstücken waren viele interessante Dinge. Dazu gehörte unter anderem Besteck, das sich die Kriegsgefangenen damals selber aus Drahtresten gebastelt hatten. Viele Fundstücke lassen sich nicht genau datieren. Sie reichen aber grob von der Kriegsgefangenzeit bis in die 60er-Jahre. Sie alle sind in der Ausstellung zu sehen.

Neben der wechselhaften Geschichte des Stadtwaldlagers, erfahren Besucher auch etwas über die Menschen, die dort gelebt haben oder leben mussten. Gebaut wurde das Lager im Jahr 1935 zunächst als Unterkunft der sogenannten Österreichischen Legion. Später war es ein Kriegsgefangenenlager der Wehrmacht. Nach dem Ende des Krieges wurde es 1945 kurzfristig eine Außenstelle des St.-Agnes-Hospitals, bevor britische Truppen es noch im selben Jahr einnahmen. Sie nutzten es ebenfalls als Kriegsgefangenenlager, hauptsächlich für Angehörige der deutschen Wehrmacht. 1947 wurde das Stadtwaldlager als Standort für ein Palestine-Transit-Camp ausgewählt. Dort wurden Juden einquartiert, die nach Palästina auswandern wollten. Bis ins Jahr 1956 kamen immer wieder Flüchtlinge und Vertriebene im Stadtwaldlager unter. Im Jahr 1959 wurde das Gelände von der Bundeswehr übernommen. Letztendlich konnte die Stadt das Grundstück wieder übernehmen.

„Erste Überlegungen zur Ausstellung gab es im letzten Oktober", sagt Museumsleiterin Lisa Merschformann. Mitte März ging es dann an die Umsetzung. Tatkräftig unterstützt wurde sie dabei von Josef Niebur, Hermann Oechtering, Marius Lange und Anke Hochgartz. „Sie haben einfach eine so große Fülle und Maße an Informationen zu diesem Thema", sagt Merschformann. Davon profitiere die Ausstellung. Zur Eröffnung hielten auch Gerd Wiesmann, Vorsitzender des Heimatvereins, und Bürgermeister Thomas Kerkhoff kurze Reden. Die wechselhafte Geschichte des Lagers hat laut Kerkhoff bis auf wenige Ausnahmen viel mit dem Thema Unfreiheit zu tun gehabt. Heute sei die Stelle ein Ort der Erholung, aber auch des Gedenkens.

Merschformann freut sich, dass das Stadtmuseum wieder Besucher empfangen darf. „Es ist schön, nicht nur in einem geschlossenen Museum zu arbeiten", sagt sie mit einem Lachen. Ein Besuch ist derzeit allerdings nur nach telefonischer Voranmeldung möglich. Auch Führungen werden angeboten. Die Ausstellung kann bis zum 12. September zu den Öffnungszeiten des Stadtmuseums besucht werden.

Stadtmuseum Bocholt,
Osterstraße 66, D-46397 Bocholt
Tel.: 02871-184578
Mail: kontakt@stadtmuseum-bocholt.de
www.stadtmuseum-bocholt.de
Di-So. 11-13 und 15-18 Uhr

Bürgermeister Thomas Kerkhoff hält eine kurze Rede bei der offiziellen Eröffnung der Ausstellung.

Quelle/Autor: Sebastian Renzel
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 27. Mai 2021
Foto: Sven Betz

Emil Schoppmann und Alexandra Bloch Pfister erfassen und dokumentieren den Bestand des Drilandmuseums.

SCHATZKAMMER UND RARITÄTENKABINETT

Inventarisierung des Drilandmuseums

GRONAU. Welche Schätze befinden sich im Fundus des Drilandmuseums? Die Historikerin Dr. Alexandra Bloch Pfister und ihr Kollege Emil Schoppmann kennen die Antwort auf die Frage. Im Auftrag der Stadt kümmern sie sich um die Inventarisierung.

Es ist eine Fleißarbeit – aber eine, bei der die Historikerin Dr. Alexandra Bloch Pfister und ihr Kollege Emil Schoppmann immer wieder mal auf Unerwartetes stoßen. Die beiden inventarisieren im Auftrag der Stadt seit Dezember den Bestand des Drilandmuseums. Der ist größer als das, was Gäste bei einem Besuch normalerweise zu sehen bekommen. Auch im Keller des Gebäudes im Alten Rathaus werden Hunderte Gegenstände aufbewahrt. „Der Grundstock der Sammlung wurde vom Textilfabrikanten Hendrik van Delden gelegt“, erläutert Emil Schoppmann. „Er hatte eine Sammlung des Lippstädter Fabrikanten Wilhelm Kleine erworben und dem Museum zur Verfügung gestellt. Es wurden Exponate mit Seltenheitswert und als besonders erachtete Zeugnisse der Kunst-, Kultur- und Naturgeschichte ausgestellt.“ Also eine Art Raritätenkabinett? „Ja, das kann man so sagen“, stimmt Bloch Pfister zu. Auch bürgerliche Kunst- und Heimatfreunde steuerten damals

Stücke für das 1912 eröffnete Heimatmuseum bei. Es wurde in der Badeanstalt und Turnhalle des Kaiser-Wilhelm-Hallenbads eingerichtet, erläutert Emil Schoppmann.

Die Inventarisierung und Dokumentation erweist sich bereits als ein Projekt, dem man im westfälischen Raum mit Interesse und Zustimmung begegnet, so Stadtarchivar Gerhard Lippert. Für den Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der die Maßnahme fördert, bildet die Verzeichnung und Beschreibung sämtlicher im Museum vorhandener Objekte die Grundlage für die Ausarbeitung einer zukünftigen Museumskonzeption.

Jedes der nahezu 1.000 Objekte stellt eine Herausforderung dar, denn viele Stücke werfen Fragen nach der Herkunft und Bedeutung auf. Es existieren zwar Verzeichnisse und Karteikarten – doch die Erfassung erfolgte bislang nicht einheitlich. Zudem existieren verschiedene Inventarbücher, so Dr. Alexandra Bloch Pfister.

Vieles erschließt sich aus der alten Museumskonzeption, einiges kann in Zusammenarbeit mit im Stadtarchiv recherchiert und dokumentiert werden, es gibt aber auch echte Überraschungsfunde, wie z. B. aus der ehemaligen Abtei des Klosters Liesborn stammende Stücke. Alle Objekte – auch der Warmhalteapparat Schürmann's Non plus ultra, Modell „Brill" – werden fotografiert und zusammen mit den vorhandenen und ergänzenden Informationen auf der digitalen Museumsplattform museum-digital.de eingestellt und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. „Damit entsteht eine lebendige Wissensdatenbank, die auch in Zukunft noch mit ergänzendem Wissen und Erkenntnissen angereichert werden kann, ansonsten aber die Grundlage für museale und historische Arbeiten bildet", so Stadtarchivar Gerhard Lippert.

„Bisher wurden 525 Objekte erfasst", so Dr. Alexandra Bloch Pfister. Schwerpunkt sind Alltags- und Volkskunde (94), Kunst und Grafik (84), Archäologie (73), Naturkunde und Geologie (53), Stadt- und Landesgeschichte (51), der Eper Münzschatz (47) sowie Waffen und Militaria (36). Industrie und Landwirtschaft sind mit 27 Objekten vertreten. Nach Abschluss des Erhebungsprojektes – wahrscheinlich im Juni – werden die Objekte zukunftssicher gelagert und für die Umsetzung einer neuen Museumskonzeption bereitgehalten.

Mit großem Interesse schaut man in Gronau zurzeit nach Münster, wo in diesem Jahr die zahlreichen und vielfältigen Fundstücke aus der „Hertie-Grube", dem Umfeld des alten Gronauer Schlosses, restauriert und erforscht werden, so Gerhard Lippert. Auch aus dieser „Schatzkammer" soll in Gronau das zukünftige Drilandmuseum gespeist werden, dies im Rahmen eines zeitgemäßen musealen Vermittlungskonzeptes, das in den kommenden Jahren mit den Fachleuten des LWL-Museumsamts ausgearbeitet und realisiert werden soll.

Quelle/Autor/Foto: Martin Borck
in den Westfälischen Nachrichten vom 02. April 2021

NEUER ANLAUF FÜRS RHEDER APOTHEKENMUSEUM

Rat berät in einer Sondersitzung am 26. Mai über Umbau und Erweiterung

RHEDE. Die Verwaltung nimmt einen neuen Anlauf, die Modernisierung des Medizin- und Apothekenmuseums unter Dach und Fach zu bringen. Bürgermeister Jürgen Bernsmann hat für Mittwoch, 26. Mai, eine Sondersitzung des Rates zu diesem Thema anberaumt. Dazu liegt nun eine überarbeitete Version der Beschlussvorlage vor, die Bernsmann eigentlich im März schon hatte zur Abstimmung stellen wollen. Damals hatte sich aber im Vorfeld der Sitzung abgezeichnet, dass CDU und FDP nicht zustimmen würden – wegen der hohen Kosten und fehlender Förderzusagen. Das Thema verschwand daraufhin vorerst wieder von der Tagesordnung.

In der Zwischenzeit hat die Verwaltung eine Zusage der Leader-Kommission über europäische Fördergelder in Höhe von 174.500 Euro erhalten. Außerdem hat sie den Antrag an Leader um weitere Kosten für die Gebäudesanierung erweitert. Für diesen Zusatzantrag habe die Kommission bereits ein positives Signal gegeben, heißt es in den Ratsunterlagen. Wird er ebenfalls genehmigt, könnte Rhede mit der maximalen Leader-Fördersumme von 250.000 Euro rechnen. Das wären zusätzliche 75.500 Euro, die den städtischen Anteil an den Gesamtkosten von 534.500 auf 459.000 Euro sinken lassen.

Neben dieser Kostenreduktion sei der Politik auch wichtig gewesen, das gesamte Areal rund um das Museum als „Ort der Begegnung" für alle zu öffnen, erläuterte Bernsmann gestern gegenüber dem BBV. Daher soll laut der neuen Beschlussvorlage das Stadtmarketing Aktionen und Veranstaltungen in der Alten Mühle, im Raum für Wechselausstellungen und im Museumsgarten anbieten. Der Garten mit einem geplanten Steg über dem Rheder Bach soll außerhalb der Museumsöffnungszeiten zugänglich und an das neue Klosterquartier angebunden sein. „Dort kann man dann sitzen und auf den Rheder Bach und das erneuerte Stauwehr gucken", so Bernsmann. Das werde „insgesamt ein sehr schönes Ensemble".

Befürchtungen der Politik, das Museum werde eine Art „schwarzes Loch", in das immer mehr Geld gesteckt werden müsse, will die Stadt mit einem Kostendeckel begegnen. Inklusive eines Puffers für „Unvorhergesehenes" soll der städtische Anteil an der Modernisierung und Erweiterung maximal 475.000 Euro betragen. Anhand der Kostenvoranschläge könne man verantworten, „dass das nicht überschritten wird", sagt Bernsmann zu.

Insgesamt sind für die Modernisierung und Umgestaltung des Museums rund 1,3 Millionen Euro veranschlagt. Erwartet werden Fördergelder von Leader, der NRW-Stiftung, dem Programm „Heimatzeugnis NRW" und hiesigen Banken. Vor allem für die Modernisierung der Dauerausstellung ist die Stadt noch auf einen Zuschuss von 90.000 Euro angewiesen. Sie selbst will sich dann mit 170.000 Euro an der zeitgemäßeren und digitaleren Präsentation der Exponate beteiligen. Auf diese Summe soll nun ein Sperrvermerk gelegt werden. Nur bei einem positiven Bescheid der NRW-Stiftung kann dieser Baustein so umgesetzt werden. 10.000 Euro können allerdings schon vorher ausgegeben werden. Von diesem Geld soll eine wissenschaftliche Fachkraft bezahlt werden, die ein Ausstellungskonzept erarbeitet. Gibt es keine Förderung, muss der Verein ein Konzept vorlegen, das mit 170.000 Euro auskommt.

In den nächsten Tagen werden die Fraktionen über den überarbeiteten Entwurf beraten. Bei den Fraktionsspitzen habe er den Eindruck, dass „die erarbeiteten Ergebnisse für gut befunden werden", sagt Bernsmann. Er hoffe daher, dass der Beschluss am 26. Mai gefasst werden kann. Die öffentliche Sitzung beginnt um 18 Uhr im Rats- und Kultursaal.

Was im Museum geplant ist

Kern der Planungen für das Medizin- und Apothekenmuseum ist der Kauf der Alten Mühle Tinnefeld, die an das Museum angrenzt. Wo vor über hundert Jahren Mehl gemahlen wurde, ist ein Multifunktionsraum für Seminare Workshops und Veranstaltungen vorgesehen. Das Gebäude soll anderthalbgeschossig mit einer Galerie ausgebaut werden. Auf dieser Galerie soll das Thema Ernährung von früher bis heute beleuchtet werden. Das Bestandsgebäude wird saniert und barrierefrei umgebaut, die Dauerausstellung modernisiert. Der Heimat- und Museumsverein verpflichtet sich, das Museum mindestens für die nächsten zehn Jahre weiter zu betreiben.

Quelle/Autorin: Carola Korff im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 18. Mai 2021; Foto: BBV-Archiv

RHEDER RAT BESCHLIESST MUSEUMSERWEITERUNG

Medizin- und Apothekenmuseum bekommt alte Mühle Tinnefeld hinzu

RHEDE. Das Medizin- und Apothekenmuseum kann modernisiert und erweitert werden. Der Rat hat den Plänen von Verwaltung und Museumsverein in einer Sondersitzung am Mittwoch, 26. Mai seine Zustimmung gegeben. Der Beschluss fiel einstimmig – „ein gutes und wichtiges Signal" für die Bevölkerung und mögliche Sponsoren, wie Bürgermeister Jürgen Bernsmann fand.

Wie berichtet wird das Museum nun die alte Mühle Tinnefeld hinzubekommen, die eine Ausstellung über Ernährung beherbergen und als Multifunktionsraum dienen soll. Vorgesehen sind außerdem eine Modernisierung der Dauerausstellung und einige Umbauten, die für mehr Barrierefreiheit sorgen. Alles in allem kommen so Kosten von 1,3 Millionen Euro zusammen, 459.000 Euro davon trägt laut Finanzierungsplan die Stadt – mehr als 475.000 Euro sollen es auf keinen Fall werden.

Quelle/Autorin: Carola Korff im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 27. Mai 2021

Verschwendung schon beim Design der Kleidung verhindern: Das zeigt die Ausstellung „use-less" im Textilwerk Bocholt an der Industriestraße 5.

MODERNE MODE MUSS NICHT IM ALTKLEIDERSACK LANDEN

Ausstellung „use-less" im Textilwerk: Gewohnte textile Ketten können durchbrochen werden

BOCHOLT. Muss Mode immer mit Verschwendung und zweifelhaften Herstellungsbedingungen einhergehen? Dass es anders geht, will eine neue Wanderausstellung zeigen, die im Textilwerk Bocholt zu sehen ist. Der Titel: „Use-less – Slow Fashion gegen Verschwendung und hässliche Kleidung".

Für viele Kleidungsstücke, die in der heutigen Zeit in großen Modegeschäften gekauft werden, sei der Weg vorgezeichnet, heißt es in Bocholt: Es werde, nachdem es unter zum Teil zweifelhaften Bedingungen hergestellt worden sei, eine Zeitlang vom neuen Besitzer getragen und lande schließlich im Altkleidersack. Dass diese fast selbstverständliche textile Kette auch durchbrochen werden könne, zeigt die Wanderausstellung „use-less", die in der Spinnerei des Bocholter Textilwerks gezeigt wird.

Schwieriger Spagat: Nachhaltigkeit und Mode ohne erhobenen Zeigefinger

Die Ausstellung stellt die Ergebnisse einer Forschungsgruppe der Hochschule Hannover vor. Sie will dabei einen schwierigen Spagat schaffen: das Thema Nachhaltigkeit in der Mode ohne erhobenen Zeigefinger und auf unterhaltsame Art zugänglich machen. „Wir versuchen, positive Bei-

spiele zu transportieren und zu zeigen, wo man als Designer und Konsument eingreifen und Dinge anders machen kann", erklärt Designerin Jule Eidam. Sie gehört neben Maria Silies, Florian Wallenstein und Beatrix Landsbek zum Team aus Mitarbeitern der Hochschule, die die Ausstellung mit Kuratorin Professor Martina Glomb konzeptioniert und gestaltet haben. Unterstützt wurden sie von Projektleiterin Laura Wohlbold vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL).

Die Ausstellung selbst ist als Rundlauf gestaltet, an vielen Stationen gibt es passende Erklärungen per Audioguide, den die Besucher mit ihrem eigenen Smartphone per QR-Code abrufen können. Die Nutzung des eigenen Smartphones habe den Vorteil, dass sich die Besucher in Corona-Zeiten keine Geräte teilen müssen, ergänzt Martin Schmidt, wissenschaftlicher Referent des Museums.

„Hässliche Kleidung steht für die Kleidung, die unter menschenunwürdigen Bedingungen gemacht wurde", erklärt Designerin Maria Silies. Das beziehe sich sowohl auf die Ausbeutung der Arbeiter als auch der Umwelt. Und so beschäftigt sich eine der ersten Stationen auch mit dem Thema „Zero Waste", also der Frage, wie Kleidung so gestaltet werden kann, dass dabei im Extremfall keinerlei Abfall produziert werden muss.

www.textilwerk-bocholt.lwl.org

Quelle/Autorin: Carola Korff
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 15. Juni 2021
Fotos: Textilwerk Bocholt

Gerhard Schaffeld und Magda Hentschel rahmen vor der Eröffnung noch letzte Ausstellungsstücke.

AUSSTELLUNG „75 PLUS 1“ IM RHEDER MEDIZINMUSEUM

Heimatverein hat Präsentation zur Bombardierung des Krankenhauses 1945 ergänzt

RHEDE. Die Ausstellung, die am Samstag, 19. Juni im Medizin- und Apothekenmuseum eröffnet, hätte eigentlich vor schon einem Jahr gezeigt werden sollen. Die St.-Vinzenz-Stiftung hatte sie initiiert, um an die Bombardierung des Krankenhauses am 22. März 1945 zu erinnern. Die Einladungen zur Ausstellungseröffnung in der Krankenhauskapelle waren schon verschickt, doch dann musste wegen der aufkommenden Corona-Pandemie alles abgesagt werden. Nun holen Stiftung und Heimatverein die Ausstellung nach – ergänzt um weitere Dokumente über das Rhede der Vor- und Nachkriegszeit. Neuer Titel: „75 plus 1 – Krieg und Neubeginn in Rhede“.

Anders als vergangenes Jahr geplant, findet die Ausstellung nun nicht in der Krankenhauskapelle, sondern im Medizin- und Apothekenmuseum statt. „Hier haben wir wesentlich mehr Platz", sagt Magda Hentschel, die die Schau mit konzipiert hat. Schwerpunkt bleibt die Bombardierung des Krankenhauses – darum herum beleuchten Hentschel und Gerhard Schaffeld aber noch weitere Themen der Zeit von 1933 bis 1954. Die Ausstellung beginnt mit der Propaganda zur Vorbereitung auf den Krieg. Sie zeigt Aushänge der „Beratungsstelle für kinderlose Ehepaare", mit deren Hilfe man hoffte, für mehr Nachwuchs für den Krieg sorgen zu können. Dokumentiert ist der Alltag der Menschen im Krieg – mit Lebensmittelkarten und dem Aufruf, Metall abzugeben für Munition. Die Totenzettel der Gefallenen sind ausgestellt und das von Bernfried Knipping digitalisierte Ehrenbuch ist an einem Computerbildschirm einsehbar.

Auf einer Karte der Alliierten sind die Codewörter für den Funkverkehr vermerkt. Krechting hieß in der Verschlüsselung der Engländer demnach „London", Rhede war „Jackdaw", die Dohle.

Nach Dokumenten über die britische Besatzung und die Hochwasser 1947/48/49 endet die Ausstellung mit der ersten Nachkriegskirmes und der Eröffnung des Rheder Lichtspieltheaters. Der erste Film hieß „Der Majoratsherr", laut Filmlexikon „eine schon zur Entstehungszeit verstaubte Geschichte".

Einige Themen habe man ganz ausklammern müssen, sagt Magda Hentschel. Das Schicksal der Juden beispielsweise kommt kaum vor – hierzu gab es ja 2019 die große Ausstellung „Jüdisches Leben in Rhede". Dennoch gebe „75 plus 1" viel Anlass zum Nachdenken. Zu sehen ist es ab Samstagnachmittag dienstags bis sonntags von 14 bis 17 Uhr ohne Test und ohne Anmeldung.

www.heimat-und-museumsverin-rhede.de

Quelle/Autorin/Foto: Carola Korff
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 15. Juni 2021

PUBLIKATIONEN

64 „Heimatbrief" Kreis Borken in neuer Optik erschienen

65 Broschüre „Querbeet" an Senioren- und Pflegeheime verschickt

66 Buchpräsentation: „Dinkel – Die mit den Grenzen spielt – Het spelen met de grenzen"

68 Döhnekes öwwe Subkultur un andere Widerstände in usse Mönsterland

Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster und Kreisheimatpflegerin Christel Höink präsentieren den aktuellen „Heimatbrief“, der jetzt in neuer frischer Optik erschienen ist.

„HEIMATBRIEF“ KREIS BORKEN IN NEUER OPTIK ERSCHIENEN

Berichte, Geschichten und Gedichte aus den Heimatvereinen und dem Westmünsterland auf Hoch- und Plattdeutsch

KREIS BORKEN. Der „Heimatbrief“ des Kreises Borken, der vierteljährlich erscheint, bündelt zahlreiche Artikel zu interessanten Themen aus den Heimatvereinen und dem Westmünsterland: Berichte, Geschichten und Gedichte auf Hoch- und Plattdeutsch. Bereits seit dem Jahr 1986 gibt die Geschäftsstelle der Heimatpflege im Kreis Borken, die in der Kulturabteilung der Kreisverwaltung angesiedelt ist und ihren Sitz im kult Westmünsterland in Vreden hat, in Zusammenarbeit mit der Kreisheimatpflegerin beziehungsweise dem Kreisheimatpfleger sowie dem Redakteur Walter Schwane den „Heimatbrief“ heraus. Die aktuelle Broschüre ist nun erstmals mit neuem frischen Layout unter anderem an Einzelpersonen, Heimatvereine, Krankenhäuser, Schulen sowie Senioren- und Pflegeheime verschickt worden.

Trotz Corona-Pandemie gibt es eine Menge zu berichten: „Leserinnen und Leser können sich auf insgesamt 96 modern gestaltete Seiten mit interessanten Inhalten freuen“, betont Kreisheimatpflegerin Christel Höink. „In der Ausgabe 263 – Januar bis März 2021 finden sich ein Rückblick auf den letztjährigen Heimat-Preis des Kreises Borken, eine kurze Vorstellung des neu gewählten Kreisheimatpflegegremiums, Nachrichten aus

den Heimatvereinen und dem kult Westmünsterland sowie Neuigkeiten aus Museen und zu kulturellen Aktivitäten", nennt Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster einige Themen-Beispiele. „Wir sind uns sicher, dass der ‚Heimatbrief' mit seinem neuen Design weiterhin zahlreiche interessierte Leserinnen und Leser erfreuen wird und damit viel Aufmerksamkeit für unsere aktive Heimatpflege im Kreis Borken bringt", ergänzt er.

Der Heimatbrief ist ebenfalls auf der Internetseite des kult Westmünsterland einzusehen: www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimatbrief.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 03. Mai 2021

BROSCHÜRE „QUERBEET" AN SENIOREN- UND PFLEGEHEIME VERSCHICKT

Lieder, Geschichten und vieles mehr zum gemütlichen Schmökern

Die Broschüre „Querbeet" umfasst Lieder, Geschichten, Märchen, Fotos und Anekdoten aus dem ganzen Westmünsterland.

KREIS BORKEN. Etwas Ablenkung mit „Heimagefühl" schaffen – das ist das Ziel der „Querbeet". Da die Menschen in zahlreichen Einrichtungen im Kreis Borken aufgrund der Corona-Pandemie keinen oder nur begrenzt Besuch empfangen können, entwickelte die Kreisheimatpflege Borken im letzten Jahr die Broschüre „Querbeet", um den Bewohnerinnen und Bewohnern etwas Gutes zu tun und Freude zu bringen. Die mittlerweile dritte Ausgabe umfasst Lieder, Geschichten, Fotos und Anekdoten aus dem ganzen Westmünsterland und lädt insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner von Senioren- und Pflegeheimen zum vergnüglichen Schmökern ein. Insgesamt 1.000 Exemplare wurden jetzt an Einrichtungen im Kreis Borken verschickt. Zudem erhalten unter anderem Heimatvereine und ein sich stets erweiternder Abonnentenkreis die Broschüre.

Gemeinsam mit den 48 Heimatvereinen im Kreisgebiet sowie einigen langjährig in der Heimatpflege aktiven Menschen entwickelte die Kreisheimatpflege die 88 Seiten umfassende Broschüre. Viele der Texte, Fotos, Märchen, Sprichwörter und plattdeutschen Erzählungen werden den Leserinnen und Lesern bereits vertraut sein, einiges ist auch ganz neu. Auch in der dritten Auflage ist so ein bunter Mix quer durchs Westmünsterland entstanden.

Alle „Querbeet-Ausgaben" können auch im Internet eingesehen werden unter www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 12. Mai 2021

BUCHPRÄSENTATION: „DINKEL – DIE MIT DEN GRENZEN SPIELT – HET SPELEN MET DE GRENZEN“

Landrat Dr. Kai Zwicker: „Ein tolles Buch über einen Fluss, der das Leben vor Ort ausmacht“

Landrat Dr. Kai Zwicker und Autorin Doris Röckinghausen

HEEK / KREIS BORKEN. „Dinkel – Die mit den Grenzen spielt – het spelen met de grenzen“ – so lautet der Titel des nun erschienenen Buches über die Dinkel. „Besonders gut gefallen mir die vielen beeindruckenden Bilder und auch die persönlichen Geschichten der Menschen an der Dinkel“, zeigte sich Landrat Dr. Kai Zwicker nun bei der offiziellen Präsentation des Buches an der Wassermühle Heek-Nienborg, die an der Dinkel liegt, begeistert. Nicht nur der Inhalt des Buches stellt das Besondere des Flusses dar, sondern vor allem auch der Titel, der nach längerem Brainstorming entstanden ist: „Die Dinkel macht sich nichts aus der Grenze – mal ist sie auf der einen Seite unterwegs, mal auf der anderen“, erklärt dazu Doris Röckinghausen, Autorin des Dinkelbuches.

Bereits einen Tag zuvor fand eine digitale Vorstellung des Dinkelbuches statt: Knapp 40 deutsche und niederländische Vertreterinnen und Vertreter von Projektpartnern konnten anlässlich der bevorstehenden Veröffentlichung in einer digitalen Videokonferenz gemeinsam noch einmal die Entstehung des Dinkelbuches Revue passieren lassen.

Die Dinkel bildet seit Jahrhunderten ein verbindendes Element zwischen den Niederlanden und Deutschland. Im Rahmen des grenzüberschreitenden INTERREG-Projektes „LIVING-Vecht-Dinkel“ hat der Kreis Borken zusammen mit der Waterschap Vechtstromen und mit Unterstützung des Landkreises Grafschaft Bentheim das Buch über die Dinkel realisiert. „Das Buch lädt nun dazu ein, die Flusslandschaft der Dinkel mit ihren zahlreichen Facetten zu entdecken und macht dabei deutlich, wie sinnvoll es ist, sich gemeinsam um diesen Fluss zu kümmern und ihn ökologisch zu gestalten“, führen Landrat Dr. Kai Zwicker und Prof. dr. Stefan Kuks, Watergraaf der Waterschap Vechtstromen, in ihrem Vorwort aus.

Auf den mehr als 140 Buchseiten stehen die wasserwirtschaftlichen, naturschutzfachlichen und touristischen Aspekte im Bereich der Dinkel im Vordergrund. Dabei zeigen die Beiträge insbesondere die Attraktivität der Dinkel als Ausflugsziel: zum einen für die Anrainer, um damit die Identifikation mit der Region zu stärken und zum anderen auch über die Region hinaus, um damit den Tourismus zu stärken.

stellten das neue Dinkelbuch vor.

Gleich zu Beginn des Buchprojektes wurde die Bevölkerung miteingebunden: Durch einen Aufruf in den Medien erhielt die Autorin mehr als 60 Zuschriften von Bürgerinnen und Bürgern, die ihr persönliche „Dinkel-Geschichten" erzählten. Viele Erlebnisse und Eindrücke davon haben im Buch einen Platz gefunden. Ziel dieser Bürgereinbindung war es, eine Identifikation mit der Region und dem Buch herzustellen, eine Akzeptanz von wasserwirtschaftlichen Maßnahmen zu schaffen und gleichzeitig auch Vorfreude auf das Buch zu wecken. Eine Besonderheit ist auch, dass das Buch die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Dinkel abbildet. Dadurch erzeugt es bei den Leserinnen und Lesern eine Sensibilität für die eindrucksvolle Flusslandschaft.

Eine weitere Besonderheit: Für das Buch wurde von dem „Tourenexperten" Hans Brune aus Raesfeld eigens eine circa 110 Kilometer lange GPS-Radroute – von der Quelle in Rosendahl-Holtwick im Kreis Coesfeld bis zur Mündung in die Vechte in Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim – konzipiert: Bürgerinnen und Bürger können dadurch die Buchautorin auf ihrer multinationalen Reise entlang der Dinkel von der Quelle bis zur Mündung begleiten. Im Buch befindet sich auf der Innenseite des Titelblattes ein QR-Code, über den die Fahrrad-Route aufgerufen werden kann.

Mit Büchern über die Berkel und die I(J)ssel konnte Doris Röckinghausen bereits ihre Liebe zum Westmünsterland und zur angrenzenden Twente-Region unterhaltsam und interessant darstellen. Jedes Buchprojekt hatte dabei durch die Eigenheiten der verschiedenen Flüsse seinen eigenen Reiz. „Die Dinkel hat mich selbst fasziniert – überraschend quirlig, manchmal vorwitzig gluckernd und dann wieder gemächlich, gemütlich dahinziehend", erläutert die Autorin ihren Eindruck der Dinkel.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger können Buchanfragen per E-Mail an info-umwelt@kreis-borken.de richten. „Wir freuen uns mit dem Buch den Menschen die Natur der Dinkel nahe bringen zu können", sagt Jessica Mach, die das Projekt für den Fachbereich Natur und Umwelt des Kreises Borken betreut hat.

Zum Hintergrund: Projekt „LIVING-Vecht Dinkel"

Das Projekt „LIVING-Vecht-Dinkel" wird gefördert durch das INTERREG Programm Deutschland-Nederland. Ziel ist es, die Barrierewirkung der Grenze im internationalen Einzugsgebiet von Vechte und Dinkel zu reduzieren. Im Rahmen des Projektes setzen zwölf Projektpartner aus Deutschland und den Niederlanden in drei Arbeitspaketen insgesamt elf praxisorientierte Maßnahmen um, das Dinkelbuch ist eine davon. Der Zeitrahmen für die Umsetzung des Projektes ist von 2017 bis 2021.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 13. Mai 2021

DÖHNEKES ÖWWE SUBKULTUR UN ANDERE WIDERSTÄNDE IN USSE MÖNSTERLAND

Das neue Buch von Annette Winkelhorst „Puppkrutt – Pogo – Punkerstewwel" beschäftigt sich in humorvoller und tiefsinniger Weise mit der ‚Widerstandsbewegung' der 70er und 80er Jahre, aber auch mit postmoderner Kunst, unangenehmen Tierbegegnungen und anderen seltsamen Angelegenheiten. Wie sich diese ‚Subkultur' auf die münsterländische Jugend auswirkte, erläutert die Autorin aus ihrer eigenen Erfahrung. Die Geschichten handeln von schwierigen und störrischen Menschen oder Tieren, die sich nicht in Schubladen stecken lassen wollen, von dem Wiedertäufertum, der frühen regionalen Punkszene, den Auswirkungen von Metal-Musik auf Termiten und den Vorteilen von ‚Puppkrutt' (Schnittlauch) und ‚Pogo-Tanzen'. Die Autorin wagt auch einen Blick in das Jahr 2049, ihr Buch richtet sich an zukünftige und gegenwärtige Senioren, aus deren Erfahrungen sich den Nachgeborenen erschließt, warum und wie Widerstand sinnvoll und wichtig ist.

Die Autorin Annette Winkelhorst, geboren und aufgewachsen in dem Dorf Wessum bei Ahaus, schreibt seit Jahren Kurzgeschichten und Gedichte in münsterländischem Sandplatt und gehört zur letzten Generation, die diese Sprache noch fließend beherrscht. Sie lebt und arbeitet im Ruhrgebiet. Bereits veröffentliche Bücher sind ‚Platt-Formen' (2015), ‚Is datt noch achter Coesfeld?' (2017) und ‚Rund üm denn Kerktoorn' (2019), die im ebenfalls im agenda Verlag erschienen sind.

ISBN 978-3-89688-713-9, 172 Seiten, 2021
Preis: 14,90 Euro

Quelle/Autorin/Foto Cover
Buch: Annette Winkelhorst, Recklinghausen

PLATTDÜTSKE ECKE UN VERTÄLLKES

69 De flietigen Schatzsööker
71 De neie Kaplaon up Kondolenzbesöök
72 De Schießbudenfigur up denn Kermissplass
72 De schwotten Geranien – Unser Dorf soll schöner werden
75 De elektrische Eierfabrik
76 En aold Spräkwurt segg: Ne goden Naober is meer Wert, as ne wieden Verwandten
77 Puggen fuurn vörn Krieg
77 Datt neije Auto

DE FLIETIGEN SCHATZSÖÖKER

„Janno, Janno ik söök met!" reep Thede a van wieden un föör`n up de Huusdööre van Jannos Öllershuus to un sprung van de Fieze. Daor stonn Janno met sien`n besten Fröind Jarik. Bäide hadden eene kläine Iesenschüppe in de Hande. „Dat is gudd, Thede, dat du metmäcks, to dree bünt usse Chancen vull grötter, wat te finn`n," sagg Janno un heel noch een Schüppken uut`n Hook un drücken de Thede in de Hande.

„Wat sall hier geböörn?" woll Jannos Vaader wetten, de ääben van achten kweem. „Wi willt Schätze sööken, as olle Geldstücke un son Gräi" antworten Janno un alle dree Jungs praoten druck döörneene. „Wo sallt de dann liggen?"

„Hier bi uss in `n Klosterhook, an bäide Sieten van de Engschkers Stegge un an`n Masterfeldwegg, daor wo ehrer vull Löö vöörbikommen bünt! Ussen Geschichtslehrer, Herr Halle, häff uss vandaage in`n Unterricht vertällt, dat`t bi uss in Vreene, vöör Jaorhunderte, denn Wichmann-Penning gewwen häff un daorvan is bes vandaage eers eene funn`n wodden. Dat will wi ändern un dat häbb wi in de groote Pause beschlotten. Ik häbb Jarik un Thede vertällt, dat bi uss in de Engschkers Stegge ehrer a vull wichtige Löö vöörbi kommen bünt, so as Norbert van Xanten up sien`n Ritt in`t Jaor 1115, nao`t Hochadlige Damenstift in Vreene. Wann he hier langs kommen is, bünt dat ok andere Löö van Betanci (wichtig). De könnt hier bestgudd es wat verlorne häbben!

Düsse Daage häff in de Tiedung staone, dat `ne kläinen Jungen bi`t bosseln in `n Gaorden `n old Geldstück funn`n häff. As dat undersocht wodde, häff sik ruutstellt, dat et a Duusend Jaore old is. Dat sall uss ok es passeern! Vöör kottem häbbt se daor achten in`n Klosterhook bi`t Uutschachten van`n nij Huus `ne Pottebäckerpott met vull olle Geldstücke funn`n. Et is denn gröttsten Fund bes no to in Vreene, häff in de Tiedung staone." Janno heel deepe Aom.

He praoten forts wieder. „Usse Opa Hein häff doch fääker vertällt, dat sienertied Söldner van de Schlacht in`n ‚Lohner Brook' bi Stadtlohn, hier bi uss vöörbi trocken bünt. Se häbbt ehrer daor achten in Gaoxel Hellebarden funn`n, de de Söldner nich mehr bruuken un in de Strüüker goit häbbt. Jao un achtern Peststeen häbbt de Löö van Vreensken Heimatverein met `ne Sonde `ne Petschaft (Handstempel) uut Ieser funn`n. Well weet, wat hier noch alls rümligg un van uss an`n Dagg buddelt weern will! Denn Klosterhook hier is `ne ‚Goldgrube' föör Schatzsööker! Denn Kamp daor vöörne is no aone Mais un daor könn wi wall no es döörharken!"

„Jungs, ih häbbt Ideen un wann ih wat Uutbunds findt, leen ik uh wa mien`n Fiezenanhänger, dat ih`t Spill ok nao Huus hen kriegt," meenen Jannos Vaader lachend.

Janno praoten wieder: „Vaader, de Soldaoten van Napoleon bünt doch ok a hier döör Engschkers Stegge loopen. Daor achten up de Dackhaar hett doch een Sträötken vandaage noch ‚Napoleonsweg' un de Soldaoten bünt öwwern Süddlohnschken Diek loopen un döör `n Toschlagg komm`n, dat steht in de Vreensken Bööker. Usse Opa meenen doch ok, dat de dann hier döör marscheert bünt un Opas Bessvaader hä doch `ne Knoop van `ne Uniform van de Franzoosen. Wo is denn Knoop rechtefort? Ik bün öwwertüügt, dat wi wall hier in de Stegge of an`n Masterfeldwegg, wat findt un dat kümp dann in`t Museum „Kult" te liggen un alle Vreensken könnt dat dann bekieken!" Janno keek sien`n Vaader fraogend an un de nicken tostimmend.

„Jao un dann dröi ih düfftige Jungs bestimmt alltied ümsöös in`t „Kult", dat häbb ih uh dann ok reelik verdeent."

Janno nicken un Thede meenen: „Noch bääter is, dat glööw ik teminsten, dat wi dree dann dat ganze Jaor kinne Schoolsaaken mehr föör ussen Geschichtslehrer maaken mütt`t. Wi häbbt dann genugg vöör usse Geschichte daone. To, Janno un Jarik kommt an, wi mütt`t sööken un häs noch `ne kläine Harke to`t metnemmen!" Thede kramen in siene Satteltaschke un heel `ne groote Schokolade hooge. „De is glieks föör `ne Pause!"

Jungs, völle Glück bi`t Sööken un wann ih wat findt, laa ik uh in`ne Pommesbude in, is dat een Wort?" Jannos Vaader knippöögen de flietigen Jungs to.

Thede feel up`Stupp wat in un sagg: „Ik fraog ussen Hendrik, de häff `ne Metalldetektor, de is so groot as `ne groote Taschkenlampe un piept, wann daor Iesen in`n Bodden ligg, de leen ik mi van em, de nemm wi dann morgen met."

„Is dat in Odder, dröff man dat" woll Jarik wetten. „Wi willt de Funde jao nich föör uss behollen, de bünt doch föör`t „Kult", vöör de Vreensken Lööl" betonen Janno.
„Un Vreene häff boll een Wichmann-Penning, of son Gräi, dat was doch gelacht" reep Jarik. Janno schnappen sik noch `ne kläine Harke un wegg wann`n de flietigen Schatzsööker.

Quelle/Autorin: Agnes Kleingries, Vreden-Gaxel
Zeichnung: Jan Willem Frieso Kleingries

DE NEIE KAPLAON UP KONDOLENZBESÖÖK

Oma Graute Schulte Klaowerkamp was stuorwen. Se was all wiet in de achzig, un in't Duorp harren se nen neien Kaplaon. De Pastor sägg to em: „Kaos wall äs nao Schulte Klaowerkamp föhrn und weägen Oma Lisbeth kondoleren, se häff vörgiästern dat Tiedlicke seängt."

Old Schulte Klaowerkamp was gerade debie, dän Hoff aftokehrn, as de Kaplaon met sien Moped angebruust küömm.
„Guedden Dag, Schulte, ik sin de neie Kaplaon, häfft sicher all van mi hört?"
„Jao, wenn sik socke Heärrns inhuesd, dat spriäk sik baol harüm," gaff de Schulte terügg.
„Ik beduur uh Missgeschick, un mien hiärtlicket Bieleed," mände de Heärröhm, drückende de Schulte de Hand, „un gewiss is uh de Verlust schwaorfallen," satt he noch hento.
„Jao, danke, wu man't mimmt, se was ja aok all nich mehr de Jüngste, un in de lästen Tied lääp se aok all'n lück drao," gaff de Schulte to Antwort.
„Nu, dao döht Fett nich schaden, un bi uh Buern wätt alltied wall wat biätter schmeert," gneesede verleägen de Kaplaon.
„Alleen met Fett was dao nich mehr vull to maken, se was doch stark utleiert," resümeerde de Schulte.
„Dat bregg dat Olle nu maol sao met sik," gneesede wier de Kaplaon, „eenmaol sin wi alle dran," satt he noch achterin.
„Se härr nu maol ehren Olle, un graot Indruck kaos de aok nich mehr met schinden," lagg de Schulte sik fast.
„Och, wenn se noch sao'n lück metlaopen konnt har, was dat ja aok nich schlecht wiärst," duchte de Kaplaon.
„Laopen däö se ja noch wull, se häöll blaos achtern schlecht Luft und vörne härr se ne Utbuchtung," beduurde de Schulte.
„Dann was't beste de doch wall meest draff un daomet de Verlust nich ganz sao unmenschlik," mände de Kaplaon.

„Nä," sägg de Schulte, „dat nich, daornäöchst, ussen Jüngsten – Bennätzken – he kümp nu grade in't richtige Oller, har't doch noch wall guett drup leärn konnt," dääht't de Schulte doch wall leed.
„Män nicks för unguett, mi dööt't aok recht leed, män de Hiärrguott sall't wall richten, denn der Herr hat's gegeben, der Herr hats genommen ... , un dann män guettgaohn."
Daomet schwüng sik de Kaplaon up sein Moped un suusende af.

„Män't aok sao", röäp de Schulte de noch achterin, schüttkääpende un sinnerde: „soll würklick de Heörröhm – use Pastor – mi de Fiets... ? dat kann'k doch partout nich gläöwen, he har doch wenigsten iäm fraogen konnt, will äm doch nächstens es up'n Tand föhlen."

Aower, he brukende gar nicht o fraogen. Äs de Pastor andern Sundag in de Haohmiss üöwer de tien Gebote preägde un gans indringlich de Gläugien dat säste Gebott ant't Hiärt lägg, föllt't de Schulte wier in, dat he lästens in sienen duunen Kopp de Fiets bi Siem achter't Huus vergiätten har.

De Kaplaon mäk bi de Pastor Bericht, und at he sik doch harre üöwer dat Gespräch met de Schulte wünnert har. As he de Pastor dat verkläört har, föng de an't lachen und mände: „Ih beiden häfft uh ja aok üöwer twei verschiedene Verluste unnerhaollen, du üöwer Oma Lisbeth und de Schulte üöwer seine olle Melkfiets, de em lästens afhanden kuemen wüör."

Quelle/Autor: Bernd Vischedyk, aus „Binnendüör, Heitere und Besinnliket van düt und at un alls up Platt", 2019

DE SCHIESSBUDENFIGUR UP DENN KERMISSPLASS

De Kermiss, de is immer een grootet „Event" in Wessem. Fröher gaff datt obber noch ganz andere „Fahrgeschäfte", äs vandage. Doamoals stönnen door meerstiets eene Schifferschaukel, een Kettenkarussel, eene „Berg und Talbahn" un föör de ganz Kleinen datt Kinderkarussell. Föör de Mannslöh gaff datt ‚ne Schießbude un föör de Fraulöh eenen Stand mett Schlickersaaken. De Auswahl was noch nich so groot doamoals: Dominosteene, Aapenbrot, kandierte Appeln un geröstete Mandeln, de gaff datt door. Vandage giff datt sovull Saaken, datt man gar nich mehr wett, watt man nemmen sall. Ock de Fahrgeschäfte bünnt modeerner un lauter wodden. Noh kann man mett denn Autoscooter föhren orre man stich in denn Musikexpress, de fröher obber noch Raupe hettene, mett een Verdeck, datt eenmoal bie de Fahrt to göng, föör de Gelegenheit to't Knutschen.

De Kermiss was fröher, äs miene Mohre noch so'n kleinet Deernken wass, watt ganz Besünneres. Ett gaff noch nich so vulle Attraktionen äs vandage, doorüm freuene man sick all Monnate vöörher, up datt Ereignis. Eenmoal, kott vöör denn Kriech, wass up de Kermiss ock de Schießbude föör de jungen Mannslöh door. De Bedienung, de door de Gewehre uttgaff, wass eene üppige Dame mett ‚ne grooten un aussichtsreichen Uttschnitt.

Denn Bröhr van miene Mohre, Onkel Jopp, de wass doamaols mett sienen besten Freund Walter all ganz fröh up de Kermiss. Door söögen se datt schöne Frommes un ehren gutt bestückten „Balkon". Walter keek sick de Saake an un wass an't prakeseern. He wass, woor man so sech, eenen „Filou". „To", säch he door to mienen Onkel Jopp: „Du kriss van mie fief Mark, wenn du datt Frommes ‚ne grooten Solthering in ehren Uttschnitt schmitts, obber bloos, wenn datt Ziel ock erreicht wött.

Jopp öwwerleggene nich lange, an de nächste Bude koff he sick eenen schönen, dicken Solthering un dann göng de Saake loss. He fixierende denn Zielpunkt, möck siene Arme locker und hööl utt. Denn Solthering flööch in eenen hoogen Boggen döör de Luft, un watt sall ick uhr seggen, midden up denn prächtigen Busen van datt freizügige Frommess. Foorts hadden datt de Kermisslöh van de Schießbude mettkreggen un wodden hellich. Door mochen Walter un Jopp de Beene in de Hand nemmen un sick gauwe in Pastors Büschken verstoppen. De Kermiss wass doorüm ock noh dütt Joahr, föör ehr vöörbie. Obber de fief Mark, de konn Jopp sick fein upspoaren föör datt nächste Joahr, vellichte föör de Investition van Soltheringe. Datt Frommes obber, datt bleew in ehr Elend trügge un stönn door, äs eene lebendige „Schießbudenfigur", midden up denn Kermissplass in datt beschaulicke Dörpken Wessem.

Quelle Autoron: Annette Katharina Winkelhorst
Aus: „Rund üm denn Kerktoorn", Plattdeutsche Geschichten
ISBN: 978-3-89688-641-5

DE SCHWOTTEN GERANIEN

Unser Dorf soll schöner werden

Bürgermeester Braomkamp hadde to ne Versammlung in't Raothus innelad'n. Et ging üm dat Thema „Unser Dorf soll schöner werden". Karl un Peter, Willi un Gerrad ut de Naoberschopp „An't Hasenpättken" hädden sick dorhen uck up'n Wegg makt. Se wöllen dütt Johr bi denn Wettbewerb mettmaken.

Gedanken hädd'n se sick all makt, wie alles schöner un propperer werden konn. Up'n ersten Pries hen konnt togaohn, wenn sick alle Noabers Möite (Mühe) meeken. Um denn 1. Pries, denn woll Peter häbben. Anderdags tröffen sick de Mannslö

bi Karl in't Schöppken. Et moss noch so eniget besprocken werd'n. Karl un Peter ärgern sick am meesten öwwer denn niejen Naober an denn Wendehammer. Denn meek so gar kinne Anstalten, met Hacke un Span seine Beete up Vördermann te breggen. „He nimmt kinne Bessen un kinne Harke in ne Hand", ärgern sick de Naobers, „Bolle is `t Juni, un dann mutt dat Werks instande wässen."

„Wi dot, wat wi könnt", segg Gerrad, „dann söll de Kommission men kommen!" Peter hadde all metkreggen, dat denn schönsten Vörgorden prämiert werden soll, uck `ne Balkon, denn de ansehnliksten Blömkes un Grönplanten präsentiern un `ne grote Plantschale met löchtende Sommerblomen söll uck in de engere Wahl kommen. He woll denn 1. Pries häbben.

Karl, Willi un Gerrad ging'n de nächsten Dage an't Blomenstauden tusken: Rittersporn, Phlox, Glockenblomen un Spiereen. Elke, Ute un Mia, ehrne Fraouen, planten all Sommerblomen in `ne Grunde: Verbenen, Geranien un fleißige Lieskes. Peter haddee grade dat grote Beet met Schüppe un Span ümgraben, dor käm Lisa met `n Kistken Georginenknollen (Dahlien), un Knollenbegonien hadde se uck noch bi sick, de se dann ganz vörsichtig un ganz zikür met Gordenliene un Zollstock in de Erde brogg (brachte). „Toll, sehr schön. Das ist preisverdächtig!", reep Bärbel van de andere Siete öwwern Gordentuun (Gartenzaun).

Karl meek aowens eene Informationstour öwwer `n „Hasenpaad". Öwwerall wässen de Naobers met Heggenschere un Rasenmaiers tegänge. Alle wässen flietig bi de Arbäit. Willi käm ehmm in de Mööte (entgegen). „Karl", sägg he, „häss du dat all sehn? De Niejen van denn Kreisel bünt flittig in ehrnen Gorden tegänge. De Hegge is schnedd'n. De Rasenkanten bünt pielgrade af e stocken. Se makt uns noch wat vör. Karl lachen. Aowens ging Peter met bedacht dör siene Gordeanlagen. Bi ehmm wass gar nix ut te setten. Et harmoniern eenfach alles, de Farben van de underscheedliken Blomen un de Updeelung van de propperen geraden Beete.

„Respekt, Respekt, Ih bäide häbbt `ne Auszeichnung verdeent", hör'n he anderdages Willi öwwern Gardentuun ropen. „Ja, ja", röpp Peter trügge, „ohne Fleiß kein Preis." Lisa hörn dat van wieden. „Naja", segg se, „das wird sich in den nächsten Tagen zeigen mit dem Preis."

An `n nächsten Dag führn Lisa met `t Rad in't Dorp. Up'n Trüggewegg meek se Halt an'n Wendehammer. Ganz verwundert bliww se staohn. „Solch eine Verwandlung bei dem neuen Nachbarn Wewers. Das muss ich zu Hause gleich dem Peter erzählen." Peter rutschen up de Gordenbank ganz nervös hen nun her, äs Lisa ehmm dat Nieeste vertellen. „Die Neuen haben das Gartentor grün angestrichen. Über den Torbogen ranken üppig die weißen Ramblerrosen, und als Kontrast dazu haben sie vorn auf dem Rasen ein großes Beet mit knallroten Geranien angelegt. Sehr geschmackvoll! Die Hecke ist auch geschnitten, und in die alten Weidenkörbe haben sie rosafarbene Hortensien eingepflanzt."

Peter sitt dor met `n ganz versteenert Gesicht. Sien Kopp föllt harunder. He häff daon, wat he konn, un noo söll ehmm dat mißgaohn met denn ersten Pries. Dat konn un droww nich wohr wässen. Peter konn de ganze Nacht nich schlaopen. Immer moss he an denn niejen Naober denken, denn ehmm wahrhaftig Konkurenz woll maken.

Et was ne maondhelle Nacht. Stiekum schleck (schleicht) he sick ut't Hus. Lisa söll de nix van gewahr werden. Stracks ging't up denn Wendehammer to, to denn niejen Naober Wäwers, sienen Rivalen. Peter prömmeln (murmelte) vör sick hen: „Ick will di dat äs wiesen. So geht man nich met mi üm, so nich! De schönsten Geranien söllen bi denn in'n Gorden staohn. Lange bünt de nich mehr ansehnlik." Met ne Ruck treckt he sick de Dose met de schwotte Farbe ut de Jackentaske. Un dann, dann drückt he up dat gäle Knöpken, un met Kaffunnium sprützen de schwotte Lackfarbe up de rotlöchtenden Geranien in Wäwers Rabatten.

Dat rode Löchten van de (löchtenden Geranien) Blömkes, dat wass gau alle. In de Düsternis bodde sick eher `n truriget Beld met de schwott gesprenkelten Geranien. Dat konn bi Lechten (Tageslicht) noch schlimmer utseehn. Dorvan wass Peter öwertügt (überzeugt). Drapp un met Hatteklabastern leep he stracks wer nao Hus un schmett sick schweetnatt in't Bedde. No konn denn nächsten Dag kommen.

Et was ne kloren, warmen Junidag, äs de Jruy käm, un dat Gelände rund üm denn Kreisel gründlick inspeziern, alls in Ogenschien nomm. De Luft was vull van denn Duft van de Rosen un denn Jasmin. Alle Naobers stinn'n bineene. Nieschierig (neugierig) verwaochten se jetz dat Resultat van de Kommission. Dann wasst sowiet. Denn Bürgermeester keck jede Enzelnen in de Ogen. De Spannung stegg. „Der dritte Preis für die beste Pflanzenschale geht an Karl Reinert, und der 2. Preis für den farbenprächtigen Balkon geht an Gerrad Enning. – Und der 1. Preis für den schönsten Vorgarten erhält in diesem Jahr die neu zugezogene Familie Wewers hier vom Wendehammer."

„Siehst du Peter, habe ich es dir nicht gleich gesagt?", sägg Lisa ganz upgebracht. Ehmm süht se dor ganz verdattert stoahn.

Gespannt loopt de andern all nao de Stelle, wo in Wewers Gorden de prämierten Geranien stoaht. „Eine neue Züchtung, die schwarzen Geranien, wundervoll", lobt denn Bürgermeester de ungewöhnnlick schönen schwotten Geranien in de Rabatten. Un alle, alle kämen, um de prämierte „schwarzen Geranien" met grote Bewunnerung in Ogenschien te nemmen.

Quelle/Autorin/Foto: Anni Gördes, Borken, Plattdeutsch nach einer hochdeutschen Kurzgeschichte von Maria Winter im „Westmünsterland – Jahrbuch des Kreises Borken 2015"

DE ELEKTRISCHE EIERFABRIK

En Flammersfeld satten wej, bo dat so es,
mett en grooten Tropp an en langen Dess,
denn eenen dronk Wien, denn anderen
dronk Bier,
wej songen on danzen, en hadden Plesier,
en jederen woss van en besondere Saak,
de hae en Flammersfeld metthaed gemak.

Frou Meyer segg: Ek vertaell ouj glikk
van de elektrische Eierfabrik.
Bej onsen Buur boend wej gut angekommen,
denn haed ons anderdaags mettgenommen
no en Hues, wo de Tuetten elektrisch leggen,
moor dat es wat fein's, dat sakk ouj seggen.

De Tutten setten op en Strang, ek gloew waell,
150 m lang, so 100 Stck, en eene Rej,
bloos de verrekkte Kakelerej.
Koemmp nou en Ei, dann faellt et op en Band,
on loep ganz doer bes an de andere Kannt,
dor sett en Frou, de genau registriert
on jedes Ei genau notiert.

De Tuet, de nou oer Ei gelegg, floegg
van de Stang
on geet aewkes wech, se doerf bej all'
oere Arbejd
Dat Drenken on Fraeten doch ok net vergaeten.
Dann loep se noch evkes oever denn Hoff
On noemp een Bad en Sand on Stoff.
Dorno foelt sech de Tuet dann kekk on fress,
off hier waell nex temaken es?

Denn Buur haed en Haan, denn laewt on krejt,
bloos woedd denn elektrisch obgedraijt,
mett en fuerrojen Kamm, en fuerroje Laellen,
moor denn kann dor wat van, dat sakk ouj
vertaellen.

Denn geet toessen denn Tropp, dann
stouwen de Feeren,
dor koennt onse Mansloej noch en Hoop
van leeren.

Denn Tuettekerl, denn zeigen min dat,
denn Haan hat en Transformatoerken
onder de Statt,
denn Strom kraech hae uet de Stekkdoos
an de Muer,
so hondert Schoett foer drej Grossen,
dat wass net duer.
Ek segg teeegen min Mann, weil min dat
gefaellt,
koop ek ouj sonn Deng van't
Weihnachtsgeld.

Een Joor of wat, sal et wael noch loopen,
on wenn wej dann oelder wodden, koenn't
wej et oemmer noch verkoopen.
Moor een Deel sakk noch seggen:
Min krieg'se van sonn Laewen net an't Eier
leggen!

Quelle/Autor: Isselborgse Mondart – Isselburger Mundart
Herausgegeben von Heimatkreis des Isselburger Schützenvereins
von 1856 e.V. im Jahr 1998
Fassung: Karl Lueb

EN AOLD SPRÄKWURT SEGG: NE GODEN NAOBER IS MEER WERT, AS NE WIEDEN VERWANDTEN

Dat häbbt unse Äölders un Vöräölders ook al ewusst und häbbt sik tesamen edaohn in ne Naoberschop. Dat was besünders in de Burschop nödig, wor de Höwwe wiet uteneene laggen wägen man dor meer up teggensiedige Hölpe anewessen was as in de Stadt. Bej de Buurn bünt et vandage noch de Höoke, wor sik de Naobers tesameneschlotten häbbt. Meestieds is denn näöchsten Naober denn Führnaober, denn paraot staohn mut, wenn Hölpe nödig is.

Vandage is et in de Stadt jo neet meer so nödig, wägen man dor al händig „professionelle" Hölpe halen kann. Mor wor noch aolde Naobers wonnt, is doch noch so'n bättken dat Aolderwärtse drin. Wenn eene Hölpe brukkt, dann bünt de Naobers dor. En Schnäpsken of ne Flesse Bier, ook wal es twej of drej, mut dann dran sitten. Un van so ne Naoberschopshölpe will ik es vertellen.

Es was kort nao en Krieg, un wej fiern unse erste Naoberfest. De Geselligkeit worde do jo recht groot eschrewwen, wägen man dor lange hadde drup verzichten mütten. Et was jo ook gewäldig wat naotehalen. Et worde dann ook en Naoberfest so recht nao de aolde Manier. Met de dicke Trummel vörup un dat Kranzpaar met ne grooten Krans üm en Hals, trocken wej nao et Festlokal. Et worde ook en pläsierig Spöll.

Up de erste Versammlung nao et Fest goff den Kranzheer sinen Bericht af öwwer et Fest un bej „Soll un Haben" stellen et sik herut, dat noch en bättken öwwerblewwen was. Nao de Regularien keem dann ook denn Punkt „Verschiedenes". Un dor stinnn eene up un meenen, dat et bej de goode Kassenlage wal es annebrocht was, ne Runde ut de Kasse te gewwen. Et was nümmes derteggen.

Dat was dann for eenige Naobers denn Anfang van`t Ende. Bej Mannigeene bleff et dann ook neet bej de eene Runde. Ook neet bej Franz un Jupp un Bernd. As üm een Üür denn Wirt sin Lokal tomaken woll, fehl et Franz glöijnig in, dat he Vader Jans versprokken hadde, en andern Morgen betiede up't Land te wessen, üm met üm noch etlike Riegen Tuffels uttemaken. Wat no? Et worde tesamen öwwerleggt un dann bewohrheiten sik dat Spräkwurt: Ne gooden Naober is meer wert … Ej weet jo.

Et worde neet lange öwwerleggt, en paar Greepen van Hus ehaalt, un dann kun et lossgaohn. Mor et was Nejmaohne un pickedüster. Woher Lecht halen? Eene keem dann up denn Trechter, sinen Motorroller van Hus te halen. Denn worde dann an eene Siede van't Land in de Fohre upestellt. Dat Problem was dormet ook elööst. Un dann ging et loss. Eene utstäken, un twee Mann upläsen. Dat ging dann ook so lange goot, bis denn Mann an de Greepe sägg: „An de Büsse bünt jo garkinne Tuffels meer dran." Bej et genaue Henkieken merken se erste, dat se al bej en Noaber in de Erdbeeren an`t bossen wassen. Of denn dorvan wat emerkt häf, is neet bekennt.

Mor es et begunn helder te werden, was dat Wark gedaohn un de Tuffels un et Loof laggen moij in lange Kidden up et Land. Bis up ne tebrockenen Greepenstell un ne lääge Batterie was nümmes te Schaden ekommen. As en andern Morgen Vader Jans nao et Land woll, üm denn Rest Tuffels ut te maken, satten drej möhe Tuffelutmäkers met schwatte Knee un ne Flesse Bier in öhre schmerige Hande up de Stuppe un leeten sik van de Sunne beschienen. Un bej et nääochste Naoberfest worde denn Schlager sungen:

Was haben die Nachbarn im Bärendorf gemacht,
Im Bärendorf, im Bärendorf bei Nacht.
Sie haben dem Schang die Kartoffeln ausgemacht
Im Bärendorf, im Bärendorf bei Nacht.

Quelle/Autor: Johann Telaar in Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege UNSER BOCHOLT, Heft 1/2021, herausgegeben vom Verein für Heimatpflege Bocholt E.V.

PUGGEN FUURN VÖRN KRIEG

In den Puggenstall wassen de enzelnen Schötte met dünne Reymürkes afetrennt, wegen dat de Puggen süns dat Holt kapott betten. Allene de Schlegels, de wern ut Holt, un door wassen de Puggen den ganzen Dach met ant schubben und knabbern.

Vör de puggen word extra ne Puggenpott e`kockt. Man dä twee oder drei Ämmer Water in den Mantelpott un dann meck üm dann met Tuffeln full. In den Harvstdag kemen ock noch en paar dicke Knollen dor drin. Dit wodd dan ungefär ne Stunde kockt und dann in den Ouetscher, den boven up den Puggenback satt, scheppt un dördreit.

Wenn dat Mus no in den Puggenback lag, kammen noch etlicke Emmer Water dorto und alles word met ne Schofel to nen dicken Brei verrührt. No word den Brei met ne Dutt (große Schöpfkelle mit Stiel) in de Emmers e´ scheppt un de Puggen in de Tröge brocht. Anschließend kem noch een betken Roggenmehl dordröver. Blos bei kleine Puggen un Kodden drof man kien Roggen nemmen, süns kreggen se stieve Beene. Darüm hadd man hiervör extra Garstenmehl. Eenmal dagens bekemen de Puggen dann noch Spörri oder Klover as Grönfuur.

An Ende van ne Wäke wodden de Schötte dann afemst, datt heten, denn Mest wodd met de Grepe in den Farkstuun (Mistfalte) e´schmetten. Dann wodden de Schötte met frisch Stroh innestreut. No wödden noch de Schleggels avewassen und de Gänge schrubbt. Dat was een Beld vör de Götter wenn alles fein reine was und de Puggen satt und sauber int dicke Stroh lägen.

Quelle/Autorin: Zeitzeugenbericht
von Maria Seggewiß, geb. Hericks
zur Verfügung gestellt von: Hubert Seggewiß, Rhede-Krommert

DATT NEJE AUTO

Jetzt vertell ik eene woohre Begäbbenhäit van miene Familie:
Usse Papa woll hah lange een neijet Auto hebben, durüm was beschlotten, datt datt Auto ut Stuttgard kommen soll. De Marke, mett sonne Stern drupp, de Marke droff ik joh hier nich seggen, datt is joh Schleichwerbung, oder?!!

Mama hat dann de goodde Idee, datt wi mett de Isenbahn van Ausen bes noah Stuttgard henförn konn`n, un mett datt neije Auto währ trügge, mett de ganze Familie. Alle wahn godd dormet inverstoon. An´ Bahnhoff wonn wi afflewwert un dor göngt loss: Jan un Marie droffen ock mett. De Fahrt in denn Zug was för alle een ganz besünderet Erlävnis.

In datt Autowärk gafft noch ne Inwiesung to datt neije Auto un dann konn wie föhrn. Papa was een bettken upgerecht un gräwwelich un moch sick in de ganze Technik indenken. Mama hat dann ne guotten Infall: „Wi konn doch gudd noh denn Safaripark hier in de nöchte gohn, dann hahn de Blagen inne Ferien ock noch watt dorfan“.
„Joh, Joh, Joh“ krischken de Kinder.

So sögen wi gerade een paar Elefanten, de kömen so up ussen Wagen togeloopen. Gerade in disse Tied moch Marie ne Banane ätten.... Jan woll denn Elefanten genau bekieken un döh gerade is mol wer an de Knöpkes, de automatische Fäster-runder-Anlage drücken, un in dissen Moment woll denn Elefant de Banane van Marie. „Fäster tooh“, röp Papa.

Jan mök datt Fäster tooh, aber... denn Elefant hat sin langen Rüssel ha int Fäster...inneklemmpt.... Dor wott denn ganz hellich, trök denn Rüssel drutt un tratt mett datt dicke Been inne Döre. Ne ganz dicke Dütte in datt neiue Auto.....„Sofort noh Huss henn! Sofort“,sägg Papa. De Stimmung was

up Null. Underwächents wast ganz rüch.... dann was dor noch de Verkehrskontrolle. „Die Papiere bitte", säg denn Putze. Datt was joh alles in Order.

Dor söööch denn Polizist de dicke Dütte in´t Auto un frög: „Haben Sie einen Unfall gehabt?" „Näh", säg Papa ganz hellich „dor is ne Elefant drinträne." Denn Polizist gloff datt joh gar nich un sägg: „Sie wollen nich wohl auf den Arm nehmen?" Wägen Beamtenbeleidigung soll Papa dor Hundert Euro betahlen. Wi datt wiedergohn is, datt vertell ick datt nächste mool.

Quelle/Autorin: Freij vertellt van Maria Pesenacker,
Ahaus-Ottenstein,
aus: Wippstättken, Plattdeutsche Geschichten, 2020

DEUTSCH – NIEDERLÄNDISCHE AKTIVITÄTEN

79 Film über Frieden und Freiheit wird auch in Suderwick

80 Grenzüberschreitendes Spektakel zum Europatag

82 Heimatverein Suderwick hisst Fahne als „Zeichen der Verbundenheit"

84 Zukunft der Synagoge gesichert

85 Kind der Freiheit – Damals und heute

FILM ÜBER FRIEDEN UND FREIHEIT WIRD AUCH IN SUDERWICK GEDREHT

Projekt zum deutsch-niederländischen Jubiläum „75 Jahre Frieden und Freiheit“

Auch an und in der evangelischen Kirche in Suderwick wurde bereits gedreht.

DINXPERWICK. In Suderwick und Dinxperlo wurden Szenen für den Film „Grenszland“ gedreht. Er entsteht im Rahmen des deutsch-niederländischen Jubiläums „75 Jahre Frieden und Freiheit“. Am 17. Juni soll das fertige Werk gezeigt werden.

Eigentlich sollte im vergangenen Jahr das deutsch-niederländische Jubiläum „75 Jahre Frieden und Freiheit“ mit zahlreichen Aktionen gefeiert werden. Doch aufgrund der Pandemie mussten die meisten Veranstaltungen ausfallen. Nach und nach soll das Programm aber bis zum 1. Juli 2022 größtenteils nachgeholt werden. Den Anfang macht ein Kurzfilm, der zurzeit in der Grenzregion gedreht wird.

Die ersten Aufnahmen für den Film „Grenszland“ haben bereits stattgefunden. Gedreht wurde in Dinxperlo, Doetinchem und Suderwick, sagt Gerda Brethouwer von der Gemeinde Doetinchem. Denn der Film spielt in der Grenzregion zwischen den Niederlanden und Deutschland. Es geht um ein niederländisches Mädchen und einen deutschen Jungen, die kurz nach dem Ende des Krieges aufwachsen. Der Film begleitet die beiden bis zum heutigen Tage, als sie ungefähr 80 Jahre alt sind, teilt Brethouwer mit. Die beiden werden in verschiedenen Stationen ihres Lebens gezeigt. Zu sehen sein sollen Feste wie Befreiungspartys, der Königinnentag, Karneval und weitere Partys. Die Feierlichkeiten sollen das Thema Freiheit verdeutlichen, heißt es. Die Bilder dafür stammen aus Archiven der teilnehmenden Gemeinden.

Ursprünglich war der Film gar nicht Teil des Programms von „75 Jahre Frieden und Freiheit“. „Das hat mit Corona zu tun“, sagt Brethouwer auf Anfrage des BBV. Da es immer noch schwierig sei, Veranstaltungen auf die Beine zu stellen, sei die Idee zu dem Film entstanden, der so etwas wie ein symbolischer Startschuss für das Programm bis Juli 2022 sein soll. Der Doetinchemer Bart Kiers ist für die Produktion des Films verantwortlich. Lise-Lott Kok und Filmemacher Jonas de Witte kümmern sich um die Regie. Für den Film wurde auch ein eigenes Lied von Frederike Berendsen und Julian Bohn geschrieben. Sie spielen auch Rollen im Film.

Erstmalig präsentiert werden soll der Film am 17. Juni auf dem Anholtseweg zwischen Suderwick und Dinxperlo. Geplant ist, dass dazu auch die Bürgermeister der Grenzregionen kommen sollen, darunter auch Bocholts Bürgermeister Thomas Kerkhoff und sein niederländischer Kollege Anton Stapelkmap aus Aalten. Zeitgleich soll der Film auch im Internet abrufbar sein, sagt Brethouwer.

Neben dem Film umfasst das regionale Programm „75 Jahre Freiheit und Frieden“ auch Ausstellungen, das Pflanzen von Freiheitsbäumen und Unterrichtspakete für Schulen. Diese sollen noch vor dem Sommer auf die Gemeinden verteilt werden.

Quelle/Autor: Sebastian Renzel
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 19. Mai 2021
Foto: Esther Ruesen

GRENZÜBERSCHREITENDES SPEKTAKEL ZUM EUROPATAG

Gelungene Musik-, Licht- und Talkshow mit vielen Gästen an der Brüggenhütte

ISSELBURG/BOCHOLT/AALTEN. Mit dem beeindruckenden Live-Event „Dinxperience" haben deutsche und niederländische Politiker und Bürger am Sonntagabend im Hotel-Restaurant Brüggenhütte an der Aa den Europatag gefeiert. Rund 60 Techniker, Musiker und Feuerwehrleute hatten dazu ein dreistündiges Licht-, Musik- und Talk-Programm vorbereitet, das live im Internet gestreamt wurde.

Die beiden Moderatoren, Melanie Steffens und Jan van der Horst, begrüßten zu vier jeweils 20-minütigen Talkrunden Gäste aus den Gemeinden Aalten, Suderwick, Isselburg und Oude-IJsselstreek. An der Gesprächsrunde zum Thema „Europa – administrative, grenzüberschreitende kommunale Zusammenarbeit" nahmen auch Isselburgs Bürgermeister Michael Carbanje und Bocholts Bürgermeister Thomas Kerkhoff teil.

Carbanje berichtete über den grenzüberschreitenden Informationsaustausch und über viele freundschaftliche Kontakte auf verschiedenen Ebenen. Er lobte die vielfältige, sich immer weiter entwickelnde Zusammenarbeit zwischen Isselburg und Aalten. Als Beispiel nannte er Bauleitverfahren, bei denen man sich gegenseitig informiere. Zudem gebe es eine intensive Kooperation beim Thema Tourismus und auch beim Radwegebau. Die Zusammenarbeit der deutschen und niederländischen Feuerwehren sei ebenfalls intensiv.

Sein Bocholter Amtskollege Thomas Kerkhoff fasste die guten und über Jahrzehnte gewachsenen Beziehungen zwischen Deutschen und Niederländern im Grenzbereich mit einem Satz zusammen: „Europäisch denken, das gehört für jeden Bocholter zu seiner DNA", sagte er und verwies auf die vielen grenzüberschreitenden Kontakte in Dinxperlo und Suderwick. Wie es zuvor schon Silke Sommers als stellvertretende Landrätin des Kreises Borken getan hatte, wies auch Kerkhoff darauf hin, dass es trotz der vielen Kontakte und Erfolge in Europa und sicherlich auch im ortsnahen Grenzbereich noch einiges zu tun gebe – zum Beispiel für Arbeit und Beruf. Das müsse

„wechselseitig harmonisiert werden", waren sich beide einig. Kerkhoff räumte ein, dass dies ein „hochkomplexes Thema" sei, in das nicht nur die Landesregierung eingebunden werden müsse, sondern auch die Bundesregierung. Hier gebe es noch einige administrative Details zu klären, sagte Kerkhoff.

Silke Sommers sprach davon, dass es auf dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt oft noch zu viel Bürokratie gebe. „Da macht meiner Meinung nach noch jeder zu viel sein eigenes Süppchen", sagte die stellvertretende Landrätin. Es müsse für Arbeitnehmer leichter werden, beruflich innerhalb der EU von A nach B zu wechseln, um zum Beispiel in Deutschland, dann in den Niederlanden und später in Italien problemlos arbeiten zu können. „Das ist noch nicht einheitlich, da gibt es noch zu viele Hürden. Das muss, glaube ich, einfacher werden. Das zu kanalisieren ist eine Schwierigkeit – aber nicht unmöglich", sagte Sommers.

Nach den drei Talkrunden gab es einen jeweils rund 20-minütigen Showteil mit Licht und Musik, die von den beiden Schlagzeugern Jeroen Bruggink und Timo Dooernink eingeleitet wurden. Julia Overdiep und Thijs Vriesen verlasen die Namen der Männer, die 1945 während der letzten Kriegstage an der deutsch-niederländischen Grenze gefallen waren. Es folgte ein Trompetensignal, das Ferdy Hengefeld spielte. Im Wassergarten auf niederländischer Seite sangen Laura van Kaam (NL) und Lou Dynia (D) gemeinsam die Ballade „Erleuchte die Freiheit", während verschiedene Scheinwerfer und Lampen die beiden Aa-Ufer an der Brüggenhütte in wechselfarbiges Licht tauchten. Dazu gab es meditative Musik vom Band.

Deutsche und niederländische Feuerwehrleute sorgten von beiden Aa-Ufern aus für einen Wassernebel, der als Projektionsfläche genutzt wurde. Auf ihn wurde zum Beispiel die Europaflagge projiziert. In einer anrührenden Schlussszene spazierte schließlich eine junge Frau zu Nenas Lied „99 Luftballons" mit einem roten Luftballon am Aa-Ufer entlang.

Scheinwerfer tauchen die Ufer der Aa in ein beeindruckendes Farbenspiel. Ruhige Musik begleitet die Lichtshow, die eines der Herzstücke im Programm von Dinxperience war. Fotos: Sven Betz

Kommentar:
Ein besonderes Geschenk für viele

Den wenigen Zaungästen, die das Glück hatten, am Europatag die äußerst gelungene Veranstaltung „Dinxperience" vor Ort live zu erleben, boten sich eindrucksvolle Bilder. Wer das Geschehen wegen Corona per Live-Stream verfolgen musste, hatte es deutlich schwerer. Am Monitor kam keine besinnliche Stimmung auf, was eines der Charakteristika des Programms war. Ein paar Erläuterungen – zum Beispiel, was es mit den Namen auf sich hatte, die vorgelesen wurden – oder ein Kommentator, der die Wortbeiträge für die Zuschauer zusammengefasst hätte, die kein Deutsch oder Niederländisch verstehen, wären gut gewesen. Dennoch war „Dinxperience" trotz Corona ein besonderes Geschenk. Dafür vielen Dank!

Theo Theissen

Quelle/Autor/Fotos: Theo Theissen
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 11. Mai 2021

Karl-Heinz Derrez und Ernst Schüürmann schauen zu, wie Erwin Deckers und Freek Diersen den Mast mit der „Vlag van de Achterhoek“ aufstellen.

HEIMATVEREIN SUDERWICK HISST FAHNE ALS „ZEICHEN DER VERBUNDENHEIT“

Die Flagge steht für den niederländischen Achterhoek

SUDERWICK. Die Diskussion um schärfer Einreisekontrollen und Coronatests an der deutsch-holländischen Grenze gibt es seit Längerem. Derweil setzt die Backgruppe des Heimatvereins Suderwick ein „Zeichen der Verbundenheit und Freundschaft mit unseren niederländischen Nachbarn“. Seit ein paar Tagen weht am „Surkse Backhüs“, am Suderwicker Backhaus an der Langen Fohre, eine Achterhoek-Flagge, berichtet Johannes Hoven, Vorsitzender des Heimatvereins Suderwick.

Der Achterhoek sei keine offizielle niederländische Region und die „Vlag van de Achterhoek“ auch keine amtliche Flagge, so Hoven. Die Fahne sei Ergebnis eines Ideenwettbewerbs aus dem Jahr 2018 und inzwischen häufiger an Häusern, in Gärten und bei Veranstaltungen jenseits der Grenze zu sehen. Hoven: „Die Achterhoeker zeigen gerne (ihre) Flagge als Zeichen ihrer Liebe zu ihrer Heimat.“ Er erläutert die Bedeutung: Die

verschiedenen Grüntöne auf der Fahne stellen die Wiesen und Wälder im Achterhoek dar und das leicht gekrümmte weiße Kreuz stehe für die vielen geschwungenen Wege mit Baumreihen, die die Landschaft prägten.

Hoven weist darauf hin, dass der östliche Teil Suderwicks auch „Achtersurk" genannt wird. Das Stückchen Namensgleichheit werde sicherlich dazu beitragen, dass die „Achtersurksen" die Fahne aus dem Achterhoek in ihr Herz schließen werden. Die könne leider in den nächsten Wochen nicht bei den beliebten Backtagen wehen, weil diese coronabedingt weiterhin ausfallen müssten. Aber Radwanderer und Spaziergänger könnten sie vom Rastplatz neben dem Backhaus aus betrachten. Wer sie genauer anschaue, werde auf der Spitze passend zum Standort eine Silhouette verschiedener Brotformen entdecken. Die habe Freek Diersen gebastelt, der die Flagge mit Fahnenmast auch organisiert habe.

Was stellt die Flagge dar und wer gehört zum Achterhoek?

Die Flagge soll an die Achterhoekse Kulissenlandschaft erinnern und zeigt ein weißes diagonal leicht gekrümmtes Kreuz, das umrahmt ist mit einem dunkelgrünen Rand und zwei dunkelgrünen und zwei hellgrünen Dreiecken. Die verschiedenen Grüntöne stellen die Wiesen und Wälder im Achterhoek dar. Das leicht gekrümmte weiße Kreuz steht für die vielen geschwungenen Wege mit Baumreihen, die dort das Landschafsbild prägen.

Der Achterhoek („hintere Ecke") umfasst das Gebiet im östlichsten Teil des Gelderlandes. Er liegt östlich der Flüsse IJssel und Oude IJssel. Auf der anderen Seite grenzt es an Deutschland und die niederländische Provinz Overijssel. Zum Achterhoek zählen sich Aalten (wozu auch Dinxperlo gehört), Berkelland, Bronckhorst, Doesburg, Doetinchem, Lochem, Montferland, Oost Gelre, Oude Ijsselstreek, Winterswijk und Zutphen.

Der Achterhoek

Der Achterhoek ist keine offizielle niederländische Region. Deswegen ist die „vlag van de Achterhoek" auch keine amtliche Flagge, für die besondere staatliche Regelungen gelten. Sie entstand in 2018 aus einer Initiative einiger Organisatoren des Festivals „Zwarte Cross" in Lichtenvoorde. Man rief zu einem Ideen-Wettbewerb hierfür auf. Aus 475 eingesendeten Vorschlägen wurde ein Motiv ausgewählt, das mittlerweile schon sehr häufig auf Flaggen an privaten Häusern und in Gärten und auch immer mehr bei Veranstaltungen im Achterhoek zu sehen ist. Die Achterhoeker zeigen gerne (ihre) Flagge als Zeichen ihrer Liebe zu ihrer Heimat. Das Hissen dieser Flagge an Rathäusern ist noch in der Diskussion.

Quelle/Autorin: Sabine Hecker
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 14. April 2021

Flagge Quelle: www.heimatvereinsuderwick.de

Die Winterswijker Synagoge.

ZUKUNFT DER SYNAGOGE GESICHERT

Stiftung übernimmt große Teile der Winterswijker Gebäude

WINTERSWIJK. Die Synagoge in Winterswijk, in der seit Jahren viele Schüler, auch aus Deutschland, einen Einblick in die Kultur und das Schicksal der jüdischen Bewohner im Grenzgebiet bekommen haben, hat einen neuen Besitzer. Für den symbolischen Preis von einem Euro sind die Synagoge und die Mikwe, das rituelle Badehaus, von der Jüdischen Glaubensgemeinschaft Winterswijk in den Besitz der Stiftung „Cultuurbehoud Achterhoek" (SCA) übergegangen. Die Wohnung des Chazzan (Vorsänger) und das Schulgebäude befinden sich in Privatbesitz.

Der neue Eigentümer garantiere, dass dieses charakteristische Gebäude auch in Zukunft seine Funktion als Synagoge für die jüdische Gemeinschaft von Winterswijk behalten werde, heißt es in einer Mitteilung der jüdischen Gemeinde. Die SCA werde beim Betrieb der Synagoge durch die Stiftung „Winterswijker Synagoge" (SWS unterstützt, die verantwortlich dafür ist, dass das Gebäude weiter zugänglich bleibt. Seit die Stiftung „Winterswijker Synagoge" 2012 unter dem Namen „Mr. F.W. Voorink Stichting" gegründet wurde, bieten ehrenamtliche Kräfte dieser Stiftung Führungen in und um den Synagogenkomplex an und organisieren kulturelle Angebote wie Vorträge, Kurse und Musikabende.

Jüdische Gemeinde schrumpft seit einigen Jahren

Ein wesentlicher Grund für die Übertragung der Synagoge sei, dass die jüdische Gemeinde in der niederländischen Grenzgemeinde seit Jahren schrumpft und nur noch aus einer Handvoll Menschen besteht – zu wenige, um die jährlichen Belastungen für den Unterhalt der Synagoge stemmen zu können. Der Synagogenkomplex, zu dem auch der Jahrhunderte alte Friedhof gehört, ist in seiner Gesamtheit als nationales Denkmal unter Schutz gestellt worden. All diese Gebäude erzählen die Geschichte der einst blühenden jüdischen Gemeinde in Winterswijk. Sie zählte 1930 mehr als 230 Mitglieder, von denen die allermeisten später in deutschen Konzentrationslagern ermordet wurden.

Quelle/Autor: Josef Barnekamp
in der Borkener Zeitung 16. April 2021; Foto: Pressedienst

KIND DER FREIHEIT – DAMALS UND HEUTE

Ausstellung im Nationaal Onderduikmuseum Aalten

AALTEN. 75 Jahre Freiheit auf beiden Seiten der deutsch-niederländischen Grenze. Die Ausstellung wurde als Teil des grenzüberschreitenden Regionalprogramms 'Gelderland Gedenkt' zusammengestellt durch das Nationaal Onderduikmuseum in Aalten.

In der Ausstellung „Kind der Freiheit" werden persönliche Geschichten von damals mit aktuellen Geschichten verbunden. Dabei handelt es sich um Geschichten von Kindern, die erfahren mussten, dass Freiheit nicht selbstverständlich ist und die anderen davon erzählen wollen. Geschichten von vor 75 Jahren werden ergänzt durch Nachkriegsgeschichten, wie der Geschichte von Ghassan, der vor kurzem vor dem Krieg in Syrien geflohen ist und in den Niederlanden ein sicheres Zuhause gefunden hat. Die zentrale Ausstellung kann man im Nationaal Onderduikmuseum am Markt in Aalten bis zum 24. Oktober 2021 besichtigen. Die Ausstellung wurde noch um lokale Geschichten erweitert.

Die Ausstellung ist unterteilt in drei Themen mit neun Hauptpersonen, die über den Wert von Freiheit sprechen und wie sie diese weitergeben.

Thema 1 – Wo bin ich zu Hause?
Joseph Tetelepta (1948), Sohn eines molukkischen Soldaten in der niederländischen Ostindien-Armee (KNIL), kommt 1951 nach dem Ende des blutigen Kriegs in Niederländisch-Indien mit seinen Eltern in die Niederlande. Rudi Ostermann (1940), wurde nach Kriegsende als Kind mit seinen Eltern und Schwestern aus dem Land gejagt, nur weil sein Großvater einen deutschen Pass hatte. Ate Meijer (2003) wächst im Frieden auf und macht mit ihren Eltern zwei Weltreisen, wobei sie lernt, dass Frieden überall anders erlebt wird.

Thema 2 – Narben bleiben:
Dik de Boef (1940) erlebte als kleiner Junge die Bombardierung von Arnhem. Er wurde verschüttet und musste stundenlang unter den Trümmern ausharren, bevor er gerettet wurde. Hubert Meenen (1936), Sohn eines gefallenen Frontsoldaten, erlebte angstvolle Augenblicke als sein Wohnort Emmerich bei einem Bombenangriff zu 92% zerstört wurde. Ghassan Aleleiwi (2007) erlebte bewusst die Flucht seiner früher wohlhabenden Familie aus dem kriegszerstörten Syrien mit. Bei ihrer gefahrvollen Flucht über das Mittelmeer mussten sie alles zurücklassen.

Thema 3 – Ich und der andere:
Sallo van Gelder (1937) und seine Rettung als jüdischer Junge während der Deportation nach Westerbork durch eine Widerstandskämpferin, die sich als Nonne verkleidet hatte. Ruth Humberg (1938), deren jüdische Familie voll integriert in der Dorfgemeinschaft im deutschen Dorf Dingden lebt, bis die Kristallnacht dies abrupt beendet und die Familie fliehen muss. Monique B. (1965) aus Rotterdam, die als Mädchen als „mof" beschimpft wird, weil sie deutsche Großeltern hat. Es verletzte sie zutiefst und richtete ihre Aufmerksamkeit auf die oft oberflächliche Bewertung von Werten wie gut oder böse, Nationalität oder Identität.

Nationaal Onderduikmuseum
Markt 12-16, NL-7121 CS Aalten
Tel. 0031 – 543 471797
Mail: info@onderduikmuseum.nl
www.nationaalonderduikmuseum.nl

Öffnungszeiten:
Di. bis Sa.: 10-17 Uhr; So.: 13-17 Uhr

Quelle/Autor: Nationaal Onderduikmuseum

SONSTIGE KULTURELLE AKTIVITÄTEN

87 Übersichtlich, kompakt, modern – der „GeoDatenAtlas Kreis Borken" ist „erwachsen" geworden

88 Landrat würdigt Raesfelder Schüler-Engagement

89 Osterhasen-Tour der Landwirte kommt gut an

90 Liegt die Zukunft des Reisens in der Vergangenheit?

ÜBERSICHTLICH, KOMPAKT, MODERN – DER „GEODATENATLAS KREIS BORKEN“ IST „ERWACHSEN“ GEWORDEN

KREIS BORKEN. Vor mehr als 17 Jahren – der offizielle Start war am 5. Januar 2004 – hat die Kreisverwaltung Borken erstmalig digitale Geodaten über den „GeoDatenAtlas Kreis Borken“ für Bürger*innen sowie Planungs- oder Ingenieurbüros im Internet angeboten. Die Themen waren seinerzeit bereits vielfältig, zum Beispiel aus den Bereichen Bauen, Umwelt, Bildung und Verkehr. „Damals machte aber die noch nicht ausreichende Netz-Bandbreite oder bei vielen schlicht und einfach der fehlende Internetanschluss eine Nutzung dieses besonderen Internetangebots der Kreisverwaltung Borken noch nicht möglich“, erinnert sich Thomas Westhoff vom Arbeitsbereich Geodatenmanagement des Kreises an die Anfänge und fügt hinzu: „Inzwischen hat der ‚GeoDatenAtlas‘ mehrere Technologiewechsel hinter sich und verzeichnet dank des stetig wachsenden inhaltlichen Angebotes an neuen Geodaten und Luftbildern sowie der intuitiven Bedienbarkeit rund 250.000 Zugriffe im Jahr.“ Damit sei er neben dem „Covid19-Dashboard“ die meistgenutzte Anwendung auf den Internetseiten der Kreises Borken aus der Abteilung „Geodatenmanagement“.

„Der ‚GeoDatenAtlas‘ ist ein tolles Instrument, um vielfältige Informationen digital und anschaulich bereitzustellen und so die Kommunikation mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern, aber auch Fachbüros deutlich zu vereinfachen“, zeigt sich auch Landrat Dr. Kai Zwicker begeistert. Bei der aktuellen Weiterentwicklung des „GeoDaten-Atlas“ habe ein besonderes Augenmerk auf der Verbesserung der mobilen Nutzbarkeit gelegen. Grund dafür seien die deutlich gestiegenen Zugriffszahlen über Smartphones und Tablets. So stehen jetzt alle Funktionen und Daten der Desktop-Variante auch auf den mobilen Endgeräten zur Verfügung. Unter anderem können Luftbilder über dreizehn Epochen von 1954 bis zur letzten Befliegung im Jahre 2019/20 kostenfrei abgerufen werden. Auch die Schrägluftbilder aus den Jahren 2018 bis 2020 wurden integriert.

Ab Freitag, 11. Juni 2021, steht das neue Angebot unter https://geodatenatlas.kreis-borken.de im Internet zur Verfügung. Durch das Einscannen des beigefügten QR-Codes gelangen Interessierte dann direkt zum neuen GeoDatenAtlas.

Stefan Menze (li.) und Thomas Westhoff vom Geodatenmanagement der Kreisverwaltung Borken haben die Weiterentwicklung des „GeoDatenAtlas Kreis Borken“ vorgenommen.

Durch das Einscannen des QR-Codes gelangen Interessierte direkt zum neuen „GeoDatenAtlas“ auf der Internetseite des Kreises Borken.

Quelle/Autor/Foto:
Pressedienst Kreis Borken
vom 11. Juni 2021

Sophie und Felix (Klassensprecher der 4c der St.-Sebastian-Grundschule Raesfeld) nahmen die Preise stellvertretend für ihre Klasse in Empfang. Schulleiter Thomas Schlüter und Klassenlehrerin Barbara Horbach gratulierten.

LANDRAT WÜRDIGT RAESFELDER SCHÜLER-ENGAGEMENT

Natur-Wettbewerb gewonnen

RAESFELD. Die Forschung von Mitgliedern der Kurz nach den Osterferien stand für die Klasse 4c der St.-Sebastian-Grundschule in Raesfeld ein ganz besonderer Termin auf dem Stundenplan: Landrat Dr. Kai Zwicker und Martin Hillenbrand, Vorsitzender der Naturfördergesellschaft für den Kreis Borken (NFG), besuchten – coronabedingt im Freien auf dem Schulhof – die Kinder, ihre Klassenlehrerin Barbara Horbach und Schulleiter Thomas Schlüter.

Mit dabei hatten die Gäste die Siegerurkunde und den Hauptpreis des letztjährigen NFG-Wettbewerbs „Entdecke die Natur – in deiner Umgebung“: einen Ausflug in den Biotopwildpark Anholter Schweiz. Als besondere Überraschung hatten sie noch einen Zusatzpreis im Gepäck: Aufgrund des großen Engagements im vergangenen Jahr übergaben sie an die Klasse 4c zusätzlich einen Apfelbaum für das Schulgelände, den die Kinder sogleich vor Ort einpflanzten. Dazu gab es eine kleine „Unterrichtsstunde“ von Martin Hillenbrand, der den Kindern genau erklärte, worauf sie beim Einpflanzen achten müssen.

Landrat Dr. Kai Zwicker lobte vor Ort das große Engagement der jungen Forscher: „Ich finde es toll, dass ihr euch in eurem heimischen Umfeld auf die Suche nach spannenden Entdeckungen in der Natur begeben habt“, sagte der Landrat. Die Mädchen und Jungen hatten während der coronabedingten Schulpause im Jahr 2020 von ihrer Klassenlehrerin den Auftrag erhalten, wildlebende Tiere in ihrem nahen Umfeld über mehrere Tage zu beobachten und dies anschließend zu dokumentieren. Dabei herausgekommen sind viele spannende Geschichten, mit denen die Schüler die Jury dann überzeugen konnten.

„Es wurde deutlich, dass sich die Kinder in der Natur intensiv mit den wildlebenden Tieren befasst haben und dabei großen Spaß hatten, Neues zu entdecken und darüber zu berichten“, freute sich Martin Hillenbrand. Das sei auch das Ziel der Aktion: „Es ist eine super Sache, dass wir mit diesem Wettbewerb Kinder im Grundschulalter dazu ermutigen können, ihre eigene Umgebung zu entdecken – und das ist auch gerade in Zeiten von Corona gut möglich“, betonte Hillenbrand. Daher habe die NFG eine Fortsetzung in diesem Jahr beschlossen. Es wird also auch im Jahr 2021 wieder heißen: „Entdecke die Natur – in deiner Umgebung!“

Quelle/Autor/Foto: PD
in der Borkener Zeitung vom 26. April 2021

OSTERHASEN-TOUR DER LANDWIRTE KOMMT GUT AN

Viele Radfahrer haben am Wochenende dem Wetter getrotzt und sind die 57 Stroh-Osterhasen abgefahren

MUSSUM. Wie gut die Osterhasen-Aktion bereits am ersten Tag ankommt, zeigten am Sonntag die vielen Fahrradfahrer, die trotz des eher ungemütlichen Wetters auf den Routen unterwegs waren. Der kalte Wind und die Regenschauer hielten viele Fahrradfahrer nicht davon ab, die 57 Stroh-Osterhasen, die in und um Bocholt verteilt sind, zu bewundern. Andere stiegen kurzerhand aufs Auto um.
Die Aktion sei eine „Win-Win-Situation", fand Mit-Organisator Stefan Spicker, bei der Radfahrer und Landwirte gegenseitig voneinander profitieren könnten. Ziel sei es, den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, betonte er. Das sei bis jetzt gelungen. „Die Familien, die aufgebaut haben, freuen sich und haben Spaß und die Fahrradfahrer freuen sich auch und haben Spaß", erzählte er. Viele Radfahrer lobten die „tolle Aktion".

So eine schöne Radtour bekomme man nicht jeden Tag, fanden einige und schwärmten von dem Einfallsreichtum der einzelnen Landwirte. Ob glückliche Hasen mit Herzchen-Augen, traurige mit hängenden Ohren, Hasen, die in Ponywiesen eingebaut sind, kopfüber stehen oder dazu auffordern, den Kopf nicht in den Sand zu stecken – der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. „Die Vielfalt ist der Reiz", fand auch Spicker. So hätten auch einige Leute, die zufällig an der Route wohnen, ihre Gärten österlich geschmückt.

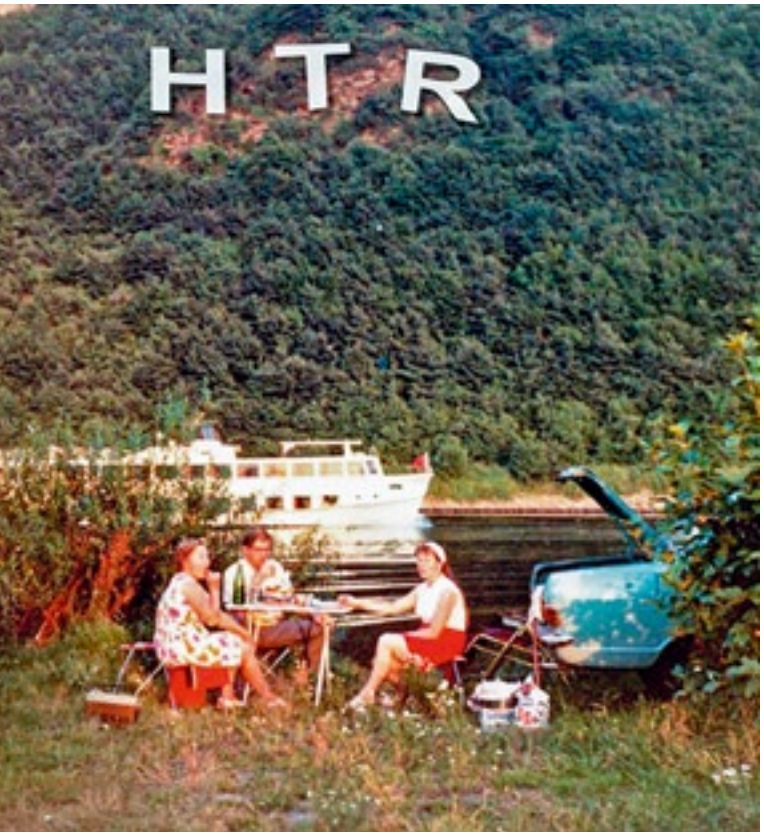
An vier Stellen auf den vier möglichen Radtouren gab es die Möglichkeit, Geld zu spenden, das die Landwirte für Blumenwiesen verwenden möchten.

Ein Osterhase stand am Heimathaus in Mussum.

Ein Quadratmeter Blumenwiese soll für jeden gespendeten Euro gesät werden. Geplant sind die Blumenwiesen an zwei Stellen am Hof Benning in Mussum und Hof Spicker in Spork. Bei „extrem viel Geld" würden sie nach einer dritten Fläche suchen. Die Zahl der Spenden sei dabei gar nicht so entscheidend, betonte Spicker, sondern überhaupt erst die Möglichkeit, gemeinsam als Landwirte und Verbraucher einen aktiven Teil zum Umweltschutz beizutragen. So können viele Fahrradfahrer demnächst auf Fahrradtouren an den Blumenwiesen vorbeifahren und denken: „Ich war dabei und bin Pate der Blumenwiese." Es müsse nicht immer kompliziert sein, um etwas zu erreichen, so Spicker.

Natürlich mache Corona solche Aktionen immer schwieriger, ergänzte Spicker und betonte noch einmal: Gerade wenn in den nächsten Tagen bei besserem Wetter mehr auf den Routen los sein sollte, sei es umso wichtiger, die Coronaregeln einzuhalten und Abstand voneinander zu halten.

Quelle/Autor: Bocholt-Borkener Volksblatt vom 28. März 2021
Foto: Dorfgemeinschaft Mussum



„LIEGT DIE ZUKUNFT DES REISENS IN DER VERGANGENHEIT?“

Aktionstag am 1. September im Stadtpark Vreden

WESEKE/VREDEN. „Liegt die Zukunft des Reisens in der Vergangenheit?“ fragt Stefan Demming in seinem Projekt HTR (Heimat-Traum-Reisen), das am 1. September in der Westmünsterländischen Hofanlage im Stadtpark Vreden gastiert. Aus der Beschäftigung mit Bildern und Berichten privater Reisen können vergangene und aktuelle Reisenpraktiken geteilt, entdeckt und reflektiert werde. Inwiefern verändern die Corona-Pandemie und der Klimawandel das Reisen?

Neugierige können schnuppern – Interessierte sind eingeladen, sich zu beteiligen. Im offenen Atelier auf der Tenne des Bauernhauses Früchting besteht ab 18 Uhr die Möglichkeit, Fotos und Videoformate zu digitalisieren oder zu kurzen Videos zu montieren. Nach einer Projektvorstellung um 20 Uhr mit kurzen Reisevideos gibt es um 20.30 Uhr ein live-Videokonzert von Paul Michael von Ganski (Elektronik) und Stefan Demming (4-Spur-Videosampler). Der Eintritt ist frei!

Das Angebot zur Zusammenarbeit ist nicht auf den Tag beschränkt und richtet sich an Privatpersonen sowie Heimatvereine im Kreis Borken.
Kontakt: mail@stefandemming.de
www.htr.stefandemming.de

Zum Hintergrund: Ziele und Fragen von HTR

2021: „Endlich wieder reisen!?“ – Private Fotos und Videos von vergangenen Reisen erzählen von Entdeckungen, vom persönlichen Erfahren der Schönheit der Welt, Fern- und Heimweh und Begegnungen mit Menschen. Der Austausch über Reisen ermöglicht ein Neu-Denken des Reisens an sich … Dafür werden Materialien und Geschichten gesammelt und als mediale Collagen präsentiert – vor Ort und hier, im web-basierten Archiv.

- Wie reis(t)en wir und was verändern Pandemie und Klimawandel?
- Wie reist Ihr? Bringt oder schickt Bilder, Videos oder Erzählungen – wir montieren sie für Euch!
- Beim gemeinsamen Betrachten und Erzählen geht’s um Vergangenheit und Zukunft des Reisens

Das Projekt wird ermöglicht durch Förderungen von:
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Kreis Borken
kult Westmünsterland

Quelle/Autor/Foto: Stefan Demming vom 19. Juni 2021

KURZNACHRICHTEN

91 Am Stadtgraben entlang blüht es jetzt wieder

92 Sonnenblumen gegen das Vergessen

Doskerkerls legen Kartoffeln

93 Offene Grenzpforte erinnert an friedliches Miteinander

Blühende Grüße aus dem Werther Ortskern

94 Samen für Werther Wettbewerb um die Sonnenblumen

Theo Gasseling und Peter Daniels kümmern sich an der Gendringer Straße um die Blumenkästen

AM STADTGRABEN ENTLANG BLÜHT ES JETZT WIEDER

ANHOLT. Vom Frühjahr an grüßt Anholt mit Blumen. Dafür sorgt alljährlich der Anholter Heimatverein, indem er am Geländer des Stadtgrabens an der Gendringer Straße Blumenkästen mit Hängegeranien aufhängt und auf diese Weise mit Farbtupfern versieht. Bepflanzt werden die Kästen von Bernhard Bruns. Für das Aufhängen der Kästen und die Pflege der Blumen sind Theo Gasseling und Peter Daniels zuständig. Gegossen wird übrigens einmal wöchentlich mit dem nährstoffreichen Wasser des Stadtgrabens – bei heißem Wetter auch zweimal wöchentlich. Bis zum Ende der Blütezeit sorgen die Blumen für ein farbenfrohes Bild.

Quelle/Autor/Foto: Fridtjof Nowakiewitz im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 19. Mai 2021

Die Frauen der kfd stellen die Sonnenblumenaktion an den Soldatengräbern auf dem Friedhof in Erle vor.

SONNENBLUMEN GEGEN DAS VERGESSEN

RARESFELD/ERLE. „Lasst Blumen sprechen." Diese alte Weisheit möchten die katholische Frauengemeinschaft (kfd) Raesfeld, Rhedebrügge und Erle sowie der Heimatverein Erle in einer Sonnenblumenaktion am Samstag, 8. Mai, in die Tat umsetzen. Die Sonnenblume, in alten Mythen Symbol der irdischen Vergänglichkeit und der Liebe, soll vor allem an Menschen erinnern, die ihren Angehörigen und Freunden nahestanden, für die es aber keine Grabstätte (mehr) gibt oder deren Grab nicht erreichbar ist.

Frauen der kfd und des Heimatvereins haben kleine Zwergsonnenblumen herangezogen. Die Jungpflanzen werden an der Kirche in Rhedebrügge sowie auf den Friedhöfen in Raesfeld und Erle an den Soldatengräbern zur Mitnahme angeboten. Auch die evangelische Kirchengemeinde unterstützt die Sonnenblumenaktion und wird am Lukaszentrum in Raesfeld fünf Blumen in Gedenken der Opfer von Krieg, Terror und Rassismus pflanzen. Monika Neumann von der Flüchtlingshilfe wird Raesfelder Flüchtlingen Blumen zum Gedenken der Verstorbenen in deren Heimat überreichen.

Quelle/Autor: Tim Schulze
in der Borkener Zeitung vom 03. Mai 2021
Foto: Pressedienst

Alfons Flasche lenkte den Traktor, Dagobert Holtwick und Tobias Heericks befüllten die Legemaschine.

DOSKERKERLS LEGEN KARTOFFELN

VELEN. In diesem Jahr mussten die Doskerkerls wieder in ganz kleiner Besetzung und ohne Hilfe von Kindergartengruppen aus der Umgebung arbeiten. Die rotschalige Laura und Cilena hießen die Sorten, die am 24. April mithilfe historischer Maschinen unter die Erde gelegt wurden. „Wir machen das heute, weil wir hoffen, dass wir im Herbst dann wieder mit einigen Kindergartengruppen ernten können", sagte Dagobert Holtwick, der Vorsitzende der Doskerkerls. Hilfe hatte er am Samstag von Alfons Flasche auf dem Traktor und Tobias Heericks, einem der jüngsten Mitglieder des Vereins.

Quelle/Autor/Foto: Lars Lohann-Corone
in der Borkener Zeitung vom 25. April 2021

OFFENE GRENZPFORTE ERINNERT AN FRIEDLICHES MITEINANDER

DINXPERWICK. Als ein weiteres belebendes Element an der im ländlichen Bereich verlaufenden deutsch-niederländischen Grenze zwischen Suderwick und Dinxperlo haben jetzt vier Vereine aus den beiden Grenzdörfern eine „Offene Grenzpforte" aufgestellt.

Wo in den beiden Weltkriegen Stacheldrahtzäune die Menschen trennten, stehen nun unmittelbar auf der Grenze zwei Holzpfosten mit immer geöffneten Türen. Sie können symbolträchtig nicht mehr geschlossen werden und den Weg ins andere Land versperren, heißt es in der Mitteilung der beteiligten Vereine. Eine Inschrift aus Metall an den Pfosten erinnert daran, dass man heute schon mehr als 75 Jahre lang friedlich miteinander in Freiheit lebt. Das „immer offene" Tor soll deutlich machen, dass die Grenze heute kein Hindernis mehr ist.

Quelle/Autor: Patrick Moebs
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 20. Mai 202
Foto: Joop van Reeken

Die Heimatfreunde und Johanna Klump haben viel Zeit und Arbeit investiert, um Werth durch Blumen zu verschönern.

BLÜHENDE GRÜSSE AUS DEM WERTHER ORTSKERN

WERTH. Mitglieder des Heimatvereins Werth haben den Werther Ortskern wie in den Vorjahren mit zwölf bepflanzten Blumenkästen verschönert. An der corona-konformen Aktion an der Deichstraße auf der Issel- und Schlusenbrücke nahmen Heimatvereinsvorsitzender Hermann van Thiel und die Vorstandsmitglieder Wolfgang Westerfeld, Reinholf Pries und Heinrich Robeling sowie Janina Methling teil.

Über den Blumenschmuck freuen sich nicht nur Passanten. Als blühender Blickfang sorgt er auch für frühlingshafte Farben im Ortskern. Die Pflanzen stammen von der Werther Baumschule Klump.

Quelle/Autor/Foto: Theo Theissen
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 22. Mai 2021

Eine Momentaufnahme des Sonnenblumen-Wettbewerbs 2016.

SAMEN FÜR WERTHER WETTBEWERB UM DIE SONNENBLUMEN

WERTH. Unter dem Motto „Unserer Heimat – eine Region blühender Sonnenblumen" rüstet sich der Heimatverein Werth für eine neue Auflage des Sonnenblumenwettbewerbs. Vorstandsmitglied Reinhold Pries hat rund 450 Tütchen mit Sonnenblumensamen für den jährlichen Wettbewerb vorbereitet.

An dem Wettbewerb können Interessierte aus Isselburg, Liedern, Lowick, Suderwick, Helderlohn und Wertherbruch teilnehmen. Die Sonnenblumen der Teilnehmer*innen werden Ende August/Anfang September gemessen. Bewertet wird neben der Höhe der Sonnenblume auch der Durchmesser der Blüte. Wie immer gibt es zwei Kategorien – eine für Kinder und eine für Erwachsene.

Quelle/Autor: Fridtjof Nowakiewitz
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 27. April 2021
Foto: BBV-Archiv

IMPRESSUM

Herausgeber:
Die Heimatpflegerin des Kreises Borken

Redaktion:
Walter Schwane (WS)
Ahnenkamp 21a
46325 Borken-Gemen
Tel.: 02861/1798
Handy: 0163/3290446
E-Mail: walter.schwane@gmx.de

und Geschäftsstelle der
Kreisheimatpflege Borken
Ulrike Brandt (UB)
Antonius Böing (AB)
(Kontakt siehe unten)

Titelfoto:
Markus Wydera, Borken

Grafische Gestaltung:
Elisabeth Böckenhoff, Borken

Nachdruck
nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen
bitte an die Redaktion (siehe oben) oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege im

kult Westmünsterland
Kirchplatz 14, D – 48691 Vreden
Tel.: 02861 681 4283
E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Der Heimatbrief ist unter folgender Seite im Internet zu finden:
www.kult-westmuensterland.de/kult/heimapflege/heimatbrief

Redaktionsschluss
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Heimatbriefes Nr. 265 ist der 15. September 2021

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
Grenzenlose Möglichkeiten

EINFACH HEIMAT!

HEIMAT-PREIS 2021
DES KREISES BORKEN

AUSWAHLKRITERIEN

- Förderung der regionalen Identität und des Heimatbewusstseins
- Förderung gelebter Traditionen und Bräuche
- Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und des Gemeinwohls
- Innovation des Projektansatzes
- Möglichkeit von generationsübergreifendem Erleben
- Nachhaltigkeit der Projektidee
- Übertragbarkeit

VERLEIHUNG DES HEIMAT-PREISES 2021

Der Heimat-Preis wird am Ende des Jahres 2021 vom Landrat des Kreises Borken an den/die Preisträger/in in einer Feierstunde überreicht. Die Preisträger werden in diesem Rahmen ihre Projekte und Aktivitäten vorstellen.

Bewerbungsschluss ist am 27. August 2021

Ansprechpartner/ Informationen:

Kreis Borken
kult Westmünsterland
Kultur und Heimatpflege
Kirchplatz 14
48691 Vreden

Ulrike Brandt
u.brandt@kreis-borken.de
02861-681-4281

Antonius Böing
a.boeing@kreis-borken.de
02861-681-4283

www.kult-westmuensterland.de

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN Grenzenlose Möglichkeiten

27.6. • **KUHZeit21** • Bocholt

9. – 10.7. • **Filmnächte im Museum** • TextilWerk Bocholt

16. – 17.7. • **kultStart** • Stadtpark Vreden

18.7. / 25.7. / 8.8. • **Sommerkonzerte** • Stadtlohn

20. – 22.8. • **Musikfestival Husarenkapelle** • Stadtlohn

20.8. – 5.9. • **Kultursommer am Vechtebad** • Schöppingen

6. – 11.9. • **Borken jetzt! Sieben Tage Kultur live** • Borken

12.9. • **Richtig kuhl!** • Bocholt

www.kult-westmuensterland.de/veranstaltungen/kultursommer